

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

203 (25.7.1933)

# Der Führer

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner  
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

**Anzeigenpreise:**  
Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzeigenpreis 15 Pf. (Einschl. Porto 10 Pf.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm - Zeile 6 Pf. Im Textteil: die 4 gelb. Millimeterzeile 50 Pf. Wiederholungsrabatte u. Tarife für d. Erich. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.

**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernnr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 798. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 13a. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. - Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

**Schriftleitung:**  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Reichshaus, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf 47. Dönhofs 6670/71. Wiener Schriftleitung: Altr. Schwabholzer Wien VII, Seibengasse 18. - Fernruf B 30 043.

**Bezugspreise:**  
Monatlich RM. 2.10 ausd. Postzustellgebühr oder Trägersgeb. für Fernbest. RM. 1.50 zuzüglich Beleggeb. Belegungen zum verbilligten Preis können nur unter Betriebsstellen entgegennehmen. Postbezug ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Vorgesetzter. Bei Nichterscheinen inf. höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streik ab. dergl. besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

**Drei Ausgaben:**  
Für die Bezirke Odenburg, Rehl, Lahr und Wollach mit der täglichen Sonderbeilage „Aus der Ortenau“. Für die Bezirke Baden-Baden, Rastatt und Wühl mit der täglichen Sonderbeilage „Merkur-Rundschau“.

**Hauptausgabe:**  
Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

**Beilagen:**  
„Die Deutsche Arbeitsfront“ / „Der junge Freiheitstämpfer“ / „Die Deutsche Frau“ / „Rasse und Volk“ / „Der Ratgeber“ / „Reisen und Wandern“

## Die Lage

London geht dem offiziellen Ende entgegen. Nichts ist unverfugt gelassen, um den formellen Bankrott der Konferenz durch eine angenehme Lösung zu verschleiern, und nichts ist von uns unverfugt gelassen, um die Konferenz doch wieder auf ein befahrbares Geleise zu schieben. Deutschland hat bis zuletzt ausgehalten und alles getan, um praktische Arbeit zu ermöglichen und um mit ihr praktische Ergebnisse zu erzielen. Man darf heute daran erinnern, daß alle Kommissionen, an denen Deutschland führend beteiligt war, ihre materiellen Vorbereitungen für die Konferenz rasch und prompt erledigt haben, daß alle Vorschläge, die aus diesen Kommissionen stammten, annehmbare Teilösungen brachten, oder doch zum mindesten Wege zu ihnen wiesen und daß von deutscher Seite allen grundsätzlichen Bedenken, die von anderer Seite gegen die praktische Arbeit der Konferenz ins Feld geführt wurden, immer nur die grundsätzliche Bereitwilligkeit entgegengestellt wurde, den Interessen der Konferenz und damit den Interessen aller Beteiligten zu dienen. Alles vergeblich. Kommen Donnerstag wird die letzte Vollziehung der Konferenz stattfinden. Offizielle Grabreden werden folgen, niemand wird den eigenen guten Willen oder auch nur die bösen Absichten der Anderen in Frage stellen und man wird wieder einmal auseinandergehen, schlimmstenfalls um Erfahrungen reicher. Für Deutschland und alle anderen Nationen, die die notorische Ergebnisselosigkeit der internationalen Konferenzen der Nachkriegszeit am eigenen Leibe verspürt haben, könnte das Letztere unter Umständen zutreffen. Gegebenenfalls wird es sogar nicht schwer fallen können, daraus die entsprechenden Schlussfolgerungen zu ziehen.

Herr Dollfuß schmiedet, wie einige verworrene Laute aus Wien befragen, neue Pläne. Um es vorweg zu nehmen: Er wird sich erfahrungsgemäß auch dieses Mal mit der ihm eigenen Geschicklichkeit neben alle Stühle setzen. Sein Handelsminister kündigte gestern an, daß sich die österreichische Regierung mit der Absicht trage, der Kaffee- und Teeeinfuhr über Triest einen Vorzugszoll von 10 Prozent einzuräumen. Wohlgermerkt über Triest. Es gibt nämlich auch eine Einfuhr über Hamburg, die also deutsches Gebiet berührt. In Berliner Kreisen wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung es bisher gewissenhaft vermeiden hat, die politischen Herausforderungen der österreichischen Regierung mit wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen zu beantworten. Die Durchführung der angekündigten Einräumung eines Vorzugszolles für die österreichische Kaffee- und Tee-Einfuhr über Triest würde aber bedeuten, daß die österreichische Regierung ihren politischen Entgeisungen noch eine wirtschaftliche Herausforderung hinzufügt, die allerdings nicht unbeantwortet bleiben könnte. Die Einräumung des Vorzugszolles ohne eine gleichbleibende Anwendung auch auf Deutschland würde einenbruch der deutsch-österreichischen Handelsvertragsvereinbarungen bedeuten. Die Folgen, die sich daraus für Oesterreich ergeben könnten, wird sich Herr Dollfuß an seinen 5 Fingern abzählen können. In Berliner Kreisen wird schon jetzt mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine einseitige offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Maßnahme der österreichischen Regierung auf handelsvolkrechtlichem Gebiete die deutsche Regierung veranlassen müßte, die deutschen Interessen mit der in diesem Falle gebotenen Schärfe zu wahren. Deutschland würde es auch in diesem Falle auf das Tiefste bedauern, daß das österreichische Volk unter einer

## Eine grundsätzliche Verfügung:

# Sorgt für die alte Garde!

### Gebt den Aktivisten der Bewegung Arbeit - Bevorzugt die treuesten Kämpfer Adolf Hitlers

München, 24. Juli 1933.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß hat verfügt:

Alle Nationalsozialisten, gleichgültig ob sie sich in parteiamtlicher oder privater Stellung mit entsprechendem Einfluß befinden, haben nach bestem Können Sorge zu tragen, daß noch arbeitslose Mitglieder der NSDAP, deren Eintrittsdatum vor dem 30. Januar 1933 liegt, bevorzugt in Arbeit kommen.

Die Bevorzugung soll ein Ausgleich dafür sein, daß Nationalsozialisten, die sich vor dem 30. Januar 1933 öffentlich zur NSDAP bekannnten, während des Wirkens des alten Systems in vieler Hinsicht schwere Nachteile erlitten und teils ihre Arbeitsplätze verloren, teils bei der Vergebung von Arbeitsplätzen hintangestellt wurden.

Unter den „Altparteigenossen“ sind besonders aktive Kämpfer zu bevorzugen, die sich vor der Desertion in hervorragender Weise als Nationalsozialisten zeigten, (SA- und SS-Angehörige) und älteste Mitglieder, welche die

längste Zeit Leiden und Benachteiligungen auf sich nahmen.

Bei Bewerbungen um Arbeit sind bei gleicher Befähigung grundsätzlich „Altparteigenossen“ zu bevorzugen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß selbst etwas geringere Befähigung bei den Altparteigenossen oft ausgeglichen wird durch erhöhten Arbeits- und Anbauwillen zugunsten des nationalsozialistischen Staates.

„Altparteigenossen“ in Handel und Gewerbe sind beim Einkauf und bei Vergebung von Aufträgen stets zu bevorzugen, wiederum als Ausgleich für Benachteiligungen und Boykottierungen unter dem alten System.

Die Beitrittserklärung nach dem 30. Januar 1933, also zu einer Zeit, da die Mitgliedschaft zur NSDAP nur Vorteile in Aussicht stellte, darf grundsätzlich nicht von ausschlaggebender Bedeutung in der Beurteilung und Verwendung der Beigetretenen sein. Demgemäß kann die neue Mitgliedschaft insbesondere bei Beamten nicht zu einer Bevorzugung in der Beurteilung des National-

sozialisten führen. Ausschlaggebend bei Beamten kann nur die Tüchtigkeit und die Eignung für ihr Amt sein. Ein Abweichen von dieser Regel ist lediglich die eventuelle Heranziehung der verhältnismäßig wenigen „Altparteigenossen“ unter den Beamten für besondere Vertrauensstellungen und die Hintanzetzung von Beamten, welche unter dem alten System sich in der Bekämpfung des Nationalsozialismus hervorgetan haben.

Über allen Einzelinteressen steht das Interesse der Gesamtheit. Das Interesse der Gesamtheit erfordert den Einsatz aller befähigten Kräfte für den Aufbau unseres nationalsozialistischen Staates. Je schneller dieser Aufbau, desto eher die Rückwirkungen für den einzelnen.

Der stellvertretende Führer Rudolf Heß, gibt weiter bekannt:

I. Sofern Nachbrieger von im Dienst an der Bewegung gesallenen Nationalsozialisten noch arbeitslos sind, bitte ich um eine entsprechende Meldung an mich (München Brannes Haus). Die möglichst in dreifacher Ausföhrung zu sendende Meldung hat zu enthalten:

1. Name, Todesart und Tag des Gefallenen,
2. Name, Anschrift, Beruf und Mitgliedsnummer des Arbeitssuchenden,
3. Kurzen Lebenslauf unter Hervorhebung der Arbeit, für die der Bewerber sich besonders geeignet hält.

II. Sofern im Dienst an der Bewegung verwundete Nationalsozialisten noch arbeitslos sind, bitte ich um eine entsprechende Meldung an mich. Dieselbe hat zu enthalten:

1. Name, Anschrift, Beruf, Mitgliedsnummer, Ort, Tag und Art der Verwundung des Arbeitssuchenden,
2. Kurzen Lebenslauf unter Hervorhebung der Arbeit, für die der Bewerber sich besonders geeignet hält.

## Kabinettsitzung der badischen Regierung:

# Ein wirtschaftliches Sofortprogramm für Baden

Karlsruhe, 24. Juli. Um 9 Uhr heute vormittag traten die Mitglieder der badischen Regierung mit dem Reichsstatthalter zu einer Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammen. Der Reichsstatthalter legte dem Kabinett ein Schreiben der Reichsregierung vor, das die Richtlinien für die Arbeit des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und seiner Außenstellen

festlegte. Eine eingehende Besprechung der einzelnen Punkte schloß sich an.

Um halb 11 Uhr ging das Kabinett zur Durchberatung eines wirtschaftlichen Sofortprogramms für Baden über. Der Reichsstatthalter legte in längerer Ausführungen die Grundzüge dieses Programms dar. Das Ziel, das mit allen Kräften angestrebt werden müsse, sei die Hebung der Arbeitslosigkeit. Zur Aufbringung der notwendigen Mittel müßten alle gangbaren Wege beschritten werden. Ministerpräsident Köhler referierte über die bereits getroffenen Maßnahmen. Zahlreiche Anregungen seitens der Kabinettsmitglieder ließen die Konturen eines großzügigen Ar-

beitsbeschaffungsprogramms erkennen. Fragen der Safraba, des Rheinbrückenbauers, die Lage der badischen Städte u. a. m. wurden eingehend besprochen. Eine große Aufgabe bietet Baden dem Arbeitsdienst in der Bodenkultur, die in kürzester Frist in Angriff genommen werden muß.

Um 12 Uhr schloß der Ministerpräsident die Kabinettsitzung.

## Nach der Motorschlacht

Baden-Baden, 24. Juli. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, Major a. D. Hühnlein, erklärt folgenden Aufruf: „Männer der Motor-SA und SS, Männer des Korps!“

Die große Motorschlacht der 2000-Kilometer-Deutschlandfahrt ist geschlagen und gewonnen. Der begeisterte Wille hat wie überall und immer in der Welt den Sieg davongetragen. Unterlegen ist die bedenkliche Riesmacherei der Pessimisten.

Über glaubt mir, es ging um unsere Ehre!

Wenn die Fahrt schlecht ausgegangen wäre, wenn Tote auf der Strecke geblieben wären, wenn die braune Mauer der Abwehrungen nicht fest genug gewesen wäre, wenn die Durchschnittsgeschwindigkeit nicht erreicht worden wäre: alle alten Weiber hätten mit dem Besenstiel nach uns geschlagen. Aber alles war in Ordnung, auch Touren und euer Treibstoff.

Der beste Treibstoff ist allerdings der Sinn für Seldentum, für Ehre und Hingabe an den Dienst des Vaterlandes. Diesen Sinn habt ihr bewährt. Ihr habt für ihn gefahren und Strapazen auf euch genommen.

Dafür danke ich euch allen, Führern und Gefolgschaft, von ganzem Herzen!

Seit Hitler!  
ges. Hühnlein, Chef des Kraftfahrwesens der SA und Korpsführer des NSKK.  
Baden-Baden, am 24. Juli 1933.

neuen Provokation seiner von ihm abgelehnten Regierung leiden müßte. Deutschland hofft, daß ihm das erspart bleibt.

Die Stabilisierung der preußischen Verhältnisse kann nach den jüngsten Maßnahmen des preußischen Ministerpräsidenten als hundertprozentig erreicht und gesichert angesehen werden. Soweit die in der vergangenen Woche verfügten Anordnungen auf das Gebiet der Reichs-  
ge übergreifen, ist, wie wir zuverlässig erfahren, schon für die nächste Zeit eine analoge Ausdehnung sämtlicher Maßnahmen auf das gesamte Reichsgebiet vorgesehen. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird dabei die Schaffung zentraler Staatsanwaltschaft in das Ermessen der einzelnen Länder gestellt bleiben. Eine Zentralstaatsanwaltschaft für das ganze Reich dürfte nach unseren Informationen kaum eingerichtet werden.

# Das überwältigende Bekenntnis zur deutschen Reichskirche

Berlin, 24. Juli. Von den Kirchenwahlen des Sonntags liegen bis zur Stunde nur wenige Gesamtergebnisse vor. Das liegt an der Schwerfälligkeit des kirchlichen Wahlapparates, zum Teil auch an der Verschiedenheit der Wahlbestimmungen in den einzelnen Landeskirchen, die durch die Zersplitterung des deutschen Landeskirchentums bedingt ist. Am übersichtlichsten ist die Gruppierung der kirchenpolitischen Kräfte dort zu erkennen, wo außer den Gemeindevertretungen auch die Landeskirchentage und Landesynoden gewählt wurden. In weiten Gebieten, besonders im Bereich der altpreußischen Landeskirchen wird die Bildung dieser höheren Synoden erst in einigen Wochen erfolgen. In einer Reihe von Landeskirchen sind dagegen die Synoden durch die Wahl des vergangenen Sonntags oder durch vorher eingereichte Einheitslisten gebildet worden. Bis zur Stunde liegen Ergebnisse über die Zusammenfassung folgender Landesynoden vor:

In Baden ist für die Landesynode eine Einheitsliste aufgestellt worden, durch die sich eine eigentliche Wahl erledigte. Die Deutschen Christen erhielten 82, die kirchlich-positive Vereinigung 25 Sitze. In Württemberg wurde der Landeskirchentag ebenfalls ohne Wahl durch eine Einheitsliste gebildet. Die Deutschen Christen erhielten 82, die übrigen kirchlichen Gruppen 29 Sitze. In Frankfurt a. M. wurde die Landeskirchenverwaltung durch Einheitsliste gebildet. Sie besteht aus 33 Pfarrern und 33 Laien. Es erhielten die Deutschen Christen 49, die übrigen Gruppen 17 Sitze. In Hessen-Kassel beträgt der Anteil der Deutschen Christen im Landeskirchentag, der ebenfalls ohne Wahl zustande kam, 60 Prozent. In Thüringen fand eine Urwahl zum Landeskirchentag statt. Hier erhielten die Deutschen Christen 274 026 Stimmen, Christlicher Volksbund 18 948, Einigungsbund 13 795 Stimmen.

## Zweidrittelmehrheit der Deutschen Christen in Groß-Berlin

Berlin, 24. Juli. Aus dem Großberliner Kirchengemeinden liegen jetzt die endgültigen Ergebnisse der Kirchenwahlen vor. In 59 Gemeinden fanden keine Wahlen statt. 75 Groß-

berliner Gemeinden haben gewählt. Es erhielten: die Deutschen Christen 275 022, die Jungreformatorische Liste „Evangelium und Kirche“, der einige kleine Sonderlisten zuzurechnen sind, 107 122 Stimmen.

Es bestätigt sich somit die Feststellung, daß die Deutschen Christen in Groß-Berlin eine zwei Drittel Mehrheit erreicht haben, während das andere Drittel der jungreformatorischen Liste „Evangelium und Kirche“ zuzurechnen ist. Insgesamt haben sich über 350 000 Wähler an der Wahl beteiligt. Das ist eine Rekordzahl, wie sie noch nie in den Berliner Gemeinden bei einer Kirchenwahl zu verzeichnen war. Zu den gewählten Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften treten noch die Mitglieder, die Kraft ihres Amtes zum Gemeindeführer gehören, die Pfarrer und die Patronatsältesten.

## Auskehr der Aufsichtsräte

\* Berlin, 24. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In einer Reihe von Fällen

haben es verschiedene Personen verstanden, sich Aufsichtsratsposten, die zum Teil mit übertrieben hohen Aufwandsentschädigungen und Tantiemen verbunden sind, bei Banken usw. zu sichern, indem sie sich auf angebliche parteiamtliche Weisungen bezogen haben. Der Herr Reichsfinanzminister hat seinen Zweifel darüber gelassen, daß auf dem Gebiete der Wirtschaft nur die besten Köpfe ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, falls sie nur charakteristisch die Garantie für nationalsozialistische Wirtschaftsführung bieten, Berücksichtigung finden sollen. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich veranlaßt gesehen, verschiedenen Herren nahezuweisen, ihre Ämter im Aufsichtsrat der Deutschen Bau- und Bodenkreditbank niederzulegen, und zwar Herrn Dr. Moser, Herrn Direktor Schulte, Herrn Oberingenieur Teske. Die Vereinigung weiterer ähnlich gelagerter Fälle in anderen Unternehmungen wird nach eingehender Prüfung fortgesetzt. Mit diesen Maßnahmen dürfte ein weiterer Schritt zur Beruhigung der Wirtschaft getan sein.

## Der Präsident des Reichspatentamtes beurlaubt

Berlin, 24. Juli. Der Reichsminister der Justiz hat den Präsidenten des Reichspatentamtes, Eylau, bis auf weiteres beurlaubt.

# Badische Zentrumsfraktion und NSDAP.

Karlsruhe, 24. Juli. Der Verbindungsmann der badischen Zentrumsfraktion, Landtagsabgeordneter Anton Schwan-Karlsruhe, hat am 22. Juli d. J. an den Präsidenten des Badischen Landtags, Ministerialrat P. Kraft folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Im Anschluß an unsere heutige Besprechung gebe ich Ihnen von den Vereinbarungen, die zwischen Herrn Reichsminister Dr. Frick als dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der NSDAP. und Herrn Dr. Sackelsberger als dem Verbindungsmann der ehemaligen Reichstagsfraktion des Zentrums zur NSDAP. getroffen worden sind, wunschgemäß Kenntnis. Es handelt sich hierbei um folgende wesentliche Feststellungen:

1. Das Stadium der Fraktionslosigkeit, in dem sich jetzt die Mitglieder der ehemaligen Zentrumsfraktion befinden,

kann nur ein vorübergehendes sein und höchstens einige Wochen dauern. Das fraktionslose Verhältnis wird vorläufig bis 1. September fortgesetzt.

2. Eventuelle Wünsche wegen Mandatsniederlegung bzw. Uebertritt als Hospitant werden zweckmäßigerweise an den Verbindungsmann geknüpft.

3. Unbeschadet des freiwilligen Entschlusses jedes einzelnen der bisherigen Fraktionsmitglieder sind von nationalsozialistischer Seite folgende Gesichtspunkte für die Klärung, ob Hospitant oder Uebertritt, mitgeteilt worden:

- a) die Geistlichen scheiden nach dem Konordat aus;
  - b) sämtliche Frauen stellen ihr Mandat zur Verfügung;
  - c) über 60 Jahre alte Abgeordnete sollen nach Möglichkeit nicht übernommen werden;
  - d) hinsichtlich der Gewerkschaftsführer und Gewerkschaftssekretäre soll eine wesentliche Herabsetzung erfolgen.
4. Das Hospitantenverhältnis berechtigt zur Teilnahme an allen Fraktions-sitzungen, gibt die Möglichkeit zur Stellungnahme in diesen Sitzungen und auch die Möglichkeit zur Beteiligung an Abstimmungen. Ein Zwang zum Tragen irgendwelcher Abzeichen oder Uniformen besteht nicht.

In hochachtungsvoller Begrüßung  
Ihr ergebener

gez. Anton Schwan.

# Der Rückgang der Arbeitslosigkeit

Über 2 Millionen Neubeschäftigte seit der Regierungsübernahme durch die nationale Erhebung - 700 000 „unsichtbare“ Erwerbslose weniger

Berlin, 24. Juli. (Eig. Meldung). Nach den nunmehr veröffentlichten statistischen Zahlen über die Mitgliederbewegung bei den Krankenkassen geht auch aus diesen Zahlen der starke Rückgang der Arbeitslosenziffer hervor. In letzter Zeit wurde festgestellt, daß

die von den Krankenkassen erfaßten Be-

schäftigungszahlen stärker zunahmen als die Arbeitslosenzahlen zurückgehen.

Dies ist, wie bekannt, auf den Rückgang der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“ zurückzuführen. Die letzte Krankenkassenstatistik schließt mit dem 31. Mai 1933.

Seit der Regierungsübernahme durch



Der SA-Führer-Tag in Teningen — Stadtschef Böhm beim Abmarsch der Front

Adolf Hitler ist bis Ende Mai die Zahl der Beschäftigten nach den Krankenkassenstatistiken um 1,7 Millionen gestiegen.

In der gleichen Zeit des Vorjahres (d. h. also von Ende Januar 1932 bis Ende Mai 1932) stieg die Zahl der Beschäftigten nur um 660 000. Aus dieser Differenz, die also mehr als eine Million beträgt, ist ganz klar ersichtlich, daß es sich bei dem Zugang der Beschäftigten in diesem Jahre nicht um eine Saisonentwicklung handeln kann.

Bei den Arbeitsämtern ist in der Zeit vom 31. Mai bis 15. Juli 1933 weiter ein Rückgang der Arbeitslosen um 210 000 zu verzeichnen. Mit den bei den Krankenkassen gemeldeten Neubeschäftigten und dem eben erwähnten Arbeitslosenzugang, der durch einen weiteren Rückgang der unsichtbaren Arbeitslosigkeit verstärkt wird, ergibt sich also, daß man mit einer Ziffer von

## Über 2 Millionen Neubeschäftigten

seit der Regierungsübernahme der nationalen Erhebung rechnen kann.

Wie groß der Rückgang bei den unsichtbaren Erwerbslosen ist, kann auch daraus ersehen werden, daß während die Zahl der Beschäftigten von Ende Januar bis Ende Mai 1933 um 1,7 Millionen stieg, in der gleichen Zeit die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund um 1 009 000 zurückgegangen sind.

Es ergibt sich also, daß 700 000 unsichtbare Erwerbslose Arbeit und Brot gefunden haben.

Schließlich ist auch ein Vergleich der Entwicklung des Rückganges der Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen interessant. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Jahres war am 1. Mai 1933 die Zahl der beschäftigten Frauen fast genau die gleiche geblieben, der ganze Zuwachs der Beschäftigungszahl war also den Männern als Familienernährern zugute gekommen.

## Zwei Todesurteile im Berliner Kommunistenprozess

Berlin, 24. Juli. Das Schwurgericht verurteilte in dem Prozeß wegen des kommunistischen Feuerüberfalles auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Lichterfeld den Arbeiter Fölz und den Werkzeugschmied Szobdry wegen Mordes zum Tode. Wegen Begünstigung wurden der Arbeiter Janzowial und der Arbeiter Krause zu je sechs Monaten, die Ehefrau Charlotte Ruhl zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Ist das die Gleichheit?

Verbot von neun saarländischen Tageszeitungen — Auch der Völkische Beobachter verboten

Saarbrücken, 24. Juli. Die Regierungskommission hat acht saarländische Tageszeitungen auf eine Woche verboten. Auf einen Monat verboten wurde die saarländische Tageszeitung „St. Ingberter Anzeiger“.

Die Regierungskommission hat ferner den „Völkischen Beobachter“ und die Berliner „Nachtausgabe“ mit unbegrenzter Seltungsdauer für das Saargebiet verboten, weil beide Blätter die „Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet gefährdeten“ (1).

## Landesleiter für ständischen Wiederaufbau ernannt

Berlin, 24. Juli. Zum Landesleiter für den ständischen Wiederaufbau für den Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland wurde heute Pa. Wirtschaftsminister Oswald Lehnich, Stuttgart ernannt.

## Großfeuer bei Zellstoff Waldhof

Transportanlage in Brand geraten — 40 000 bis 50 000 Mark Schaden

Mannheim, 24. Juli. Montagnachmittag gegen 14 Uhr brach in den Werkanlagen der Zellstoff-Fabrik Waldhof ein gefährlicher Großbrand aus, der jedoch dank der raschen von allen Seiten einsetzenden Hilfe auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer nahm seinen Ausgang von einer Holzschicht-Transportanlage im sogenannten Ackerbau — vermutlich infolge Verfalls eines Lagers. Bald nach Ausbruch des Brandes, der sofort bemerkt wurde, waren außer der Werksfeuerwehr die Freiwillige Feuerwehr der Firma Böhringer u. Söhne, die Berufsfeuerwehr mit drei Blöschlägen sowie die Freiwillige Sanitätskolonne von Sandhofen am Brandplatz.

Es standen etwa 30—40 Schlauchleitungen zur Verfügung.

Schon nach zwei Stunden konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Wegen der großen Rauchentwicklung mußten auch die Sauerstoff-Schutzhelme und Gasmasken benutzt werden. Der Schaden läßt sich noch nicht ganz überschauen, dürfte aber kaum über 50 000 RM. betragen. Erheblicher als der Gebäudeschaden ist der Materialschaden, da verschiedene maschinelle Einrichtungen zerstört sind. Der Betrieb ist jedoch, wie von der Werksleitung versichert wird, in keiner Weise gefährdet und geht ohne irgend welche Unterbrechung weiter, da Reserven vorhanden sind. Die Instandsetzung der zerstörten Anlagen ist bereits aufgenommen. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

# Der Dank des deutschen Episkopats

## Ein Brief des Kardinals Bertram zum Konkordat

Berlin, 24. Juli. Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenzen Kardinal Erzbischof Bertram, hat an den Reichsfinanzminister folgendes Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichsfinanzminister! Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, sobald es nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Exzellenz Erklärungen ermöglicht wurde, sogleich die

aufrichtige und freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die Gewährleistung von christlicher Volkserziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unfruchtbarkeit, den Opfersinn für das Gemeinwohl und den Schutz der Rechte der Kirche als Leisterne ihres Wirkens aufgestellt hat.

Daß die harmonische Zusammenarbeit von Kirche und Staat zur Erreichung dieser hohen Ziele im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere, nächst der Weisheit des H. Stuhles, dem staatsmännlichen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken.

Mit dem tiefen und herzlichen Dank für die rasche Verwirklichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein herzliches und aufrichtiges Entgegenkommen herrschen möge, damit es der Kirche umso leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in Förderung von Gottesglauben, Sittlichkeit und treuem Gehorsam gegen die leitenden Autoritäten sieg-

reich zum Wohle von Volk und Vaterlande zu leiten.

In tiefer Verehrung Eurer Exzellenz ganz ergebener

gez. A. Card. Bertram

# Auftakt zur Heerschau der deutschen Turner

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatter.)

## Es geht Stuttgart zu . . .

Ueber Pforzheim, Mühlacker streift der eilige Zug durch die gesaneten Gefilde dem Neckar zu. Bei Ludwigsburg, der bekannten Garnisonsstadt, die mit ihrem Fahnen- und Girlandenschmuck anzeigt, daß wir in den Bereich der Turnfeststadt gekommen sind, wird das Neckartal erreicht. Auf der rechten Seite des Schienenstranges erhebt sich der Hügel Asperg, von dessen stolzen Zinnen leuchtend das Banner der deutschen Freiheitsbewegung die Reisenden begrüßt. Unermittelt tauchen beim Anblick dieses landschaftlich schönen Bildes die Gedanken und Empfindungen aus den schweren, politischen Kämpfen der vergangenen Jahre auf, wobei sich als einer der schärfsten Gegner unseres Volkstanzlers der württembergische, ehemalige Staatspräsident **Bolz** herausbob, der nun auf Asperg als Schutzhäftling den Segen seiner „Aufbauarbeit“ genießt. Immer bunter und farbenreicher wird das landschaftlich herrliche Bild. An langen Gebäudefronten ziehen sich grüne Tannenzweige-Bänder hin, gesäumt mit zahllosen Bändern in den verschiedensten Landesfarben. Fahnen über Fahnen künden von einer einzigartigen Hingabe und Begeisterung der Bevölkerung für das Groß-Fest der Deutschen Turnerschaft.

## Suffenhäufen,

die Unterfunst- und Standortstätte der Badischen Turner

hat sich besonders festlich herausgeputzt und wird bestimmt mit seiner sportbegeisterten Bevölkerung unsere Landsleute in liebenswürdigster Weise beherbergen. Die Transparente und vielen Willkomm-Grüß-Schilder werden dadurch eine für den Gast und Wirt gleichmäßig befriedigende Auswirkung erfahren.

## Stuttgart im Festschmuck

Die weiten Bahnhofshallen des Stuttgarter Bahnhofs gleichen in diesen Festtagen einem riesigen Ameisenhaufen. Immer neue Menschenmassen drängen sich von den Bahnsteigen durch die Sperrten hinaus auf die Plätze. Nimmt schon die herrliche Ausschmückung der Bahnhofsvorhalle den Blick des Ankommenden gefangen, so bleibt man überwältigt vor der Farbenpracht der riesigen Fahnen- und Wimpelfassade des Bahnhofspalastes und der Königsstraße stehen. Es ist kaum zu fassen, was hier an künstlerischer und sachtechnischer Arbeit geleistet wurde. Ist die Bildwirkung am Tage schon staunenerregend, so steigert sich der Eindruck bei der strahlenden Lichterfülle in der Nacht ins Faszinierende. Von hohem Lichtglanz erhellte Königstraße zum Mittelpunkt der Festveranstaltungen im Stadttinnern, den Schlosshof und die Schlossparkanlagen geleitet. Der Schlossplatz wirkt mit seiner Dekoration — lange, rote Tuchstreifen mit den vier goldenen T der DT. — erregend feierlich. Der Festgottesdienst am Sonntagvormittag konnte keine würdigere Umrahmung finden wie sie diese Anlage aufweist. Trunkenen Auges wandelt der Festbesucher durch die vielen Straßen, die selbst bis ins kleinste Gäßchen und die letzten Fenster der hochaliegenden Häuser Alt-Stuttgart einen Fahnen- und Wimpelschmuck erhalten haben, der alle Erwartungen in den Schatten stellt. Der Turnfestteilnehmer wird an den empfangenen Eindrücken bei dieser Großveranstaltung lange zehren.

## Der Festplatz

Tag für Tag haben sich Zehntausende auf den Weg zu den herrlichen, weitgedehnten Sportanlagen des Turnfestes auf dem Cannstatter Wasen gemacht. Am Freitag war die große Festwiese, die mit ihren Raumaussmaßen und den wichtigen Tribünenbauten von nahezu 400 Meter Länge der gegebene Platz für die Massen-Vorführungen, die immer den Höhepunkt der DT.-Turnfeste gebildet haben, darstellt. Wer es gesehen und miterlebt hat, wie winzig sich die 40 bis 50 000 Zuschauer bei den Freitag- und Sams-

tag-Turntagen der Groß-Stuttgarter Schulen mit jeweils 12—14000 Schülern und Schülerinnen, auf dieser Festwiese ausnahmen, kann ermesen, daß der kommende Samstag und Sonntag mit zu den machtvollsten Kundgebungen deutschen Gemeinschaftsgeistes und völliger Einheit führen wird.

## Festgottesdienst im Hofe des Neuen Schlosses

Ein Auftakt von zu Herzen gehender, inniger Art war die Feier am Vorsonntag im Hofe des Neuen Schlosses. Der würdige und

Die Feier wurde eingeleitet durch Groß-Stuttgarter Turnersänger, denen auf der Kanzel vor dem großen weißen Kreuze Ansprachen ehemaliger Feldgeistlicher folgten. Einem abschließenden Chorgesang folgte der Vortrag des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ durch die Kapelle der Reichswehr, worauf der Abmarsch der Kranzabteilungen erfolgte.

## Die Adolf-Hitler-Kampfbahn

Am Sonntag fand die feierliche Einweihung des 40 000 Zuschauer fassenden Stadions unter Teilnahme aller leitenden Persönlichkeiten des Württembergischen Landes und der Stadtverwal-



Der Flaggenruß der Schuljugend, die zu Vorführungen von Freiübungen auf dem Festplatz angetreten ist.

klassisch schöne Ort der Feier war die Stätte einer Gedenkfeier für unsere im Weltkriege gefallenen Kameraden, die eine deutliche Sprache redete von dem Ernst der Stuttgarter Festveranstalter, ein Fest zu veranstalten, in dem die schönsten Seiten unseres Volkstums zu vollster Geltung kommen sollten. Die Tausende von Besuchern, die die Tribüne im Schlosshof und den Schlossplatz besetzten, bekamen zugleich einen deutlichen Begriff davon, welches Ausmaß das bevorstehende große Turnfest sowohl dem äußeren Umfange wie seinem inneren Gehalte nach haben wird.

Man muß Hochachtung haben vor den Turnvereinen Stuttgarts, wenn man diesen eindrucksvollen Aufmarsch sehen konnte. Von sämtlichen Groß-Stuttgarter Vereinen waren größere Abordnungen geschickt, die zu gleichen Teilen aus Turnern und Turnerinnen bestanden. An ihrer Spitze wurden die Fahnen getragen, denen die Kranzabteilungen folgten. Diese Kränze stellten von diesen Abordnungen nach der Weihe in feierlichem Marsch auf die verschiedenen Stuttgarter Friedhöfe verbracht werden. Darüber hinaus hatte ein großer Teil der Turnvereine Kränze gestiftet, die ebenfalls von der Weihefeier nach den Gefallenendenkmälern der Vereinsplätze verbracht werden sollten. — Den Turnvereinen folgte

## eine Turner-Ehrent compagie

die sich aus 300 Kriegsteilnehmern der Groß-Stuttgarter Turnvereine zusammensetzte. In straffer Ordnung schlossen sich die Vertreter der nationalen Verbände, der Ehrenbezirke der Schutzpolizei und die Fahnencompagnie des 1./18. J.-R. an, die mit Musikchor und Spielmannszug aufmarschierte.

tung Stuttgart statt. In drei großen Festzügen die die früheren Linien und vor allem die vielfältigen Trachtenkostümierungen darboten, waren wiederum Zehntausende zum Festplatz gerollt. Die neue Kampfbahn war im Nu überfüllt und als nach dem Aufmarsch von 9000 Groß-Stuttgarter Turnern und Sportlern die Weihefeierlichkeiten einleiteten, war jedermann von dem grandiosen, farbenreichen Bild gepackt und hingekriegt. Diese herrliche Stätte verdient mit Recht, den Namen unseres geliebten Führers zu tragen. Die spontane Begeisterung, die sich bei dem allgemeinen Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes besonders ausprägte, war damit zum Gradmesser der tiefen, sittlich wertvollen Arbeit der Deutschen Turnerschaft geworden, die in ihrer inneren Geschlossenheit und unerschütterlichen Front dieses Festes in diesen Ausmaßen erst ermöglichen konnte. F. B.

## Keine Reichswehrmanöver in diesem Jahr

Berlin, 24. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat genehmigt, daß die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Manöver des Reichsheeres aus Erparnisgründen ausfallen. Es finden nur Truppenübungen in kleineren Verbänden statt.

## Die erste evangelische Akademie Deutschlands eingeweiht

Ablu, 24. Juli. Am Sonntag wurde in der Aula der Kölner Universität die erste evangelische Akademie Deutschlands eingeweiht. Zu dem schlichten Festakt war auch Wehrkreispfarrer Müller erschienen, der in seiner

Ansprache an das Hitler-Wort erinnerte: Es gelte nun, den deutschen Menschen zu schaffen. Zu diesem Aufbau sei das heute geschaffene Werk bestimmt, das Glaube und Vertrauen wieder lebendig werden wolle.

## Hervorragender Verlauf des Bad. Landesjugendtages

In ganz Baden riesige Kundgebungen

Karlsruhe, 24. Juli. Nach dem Abschluß des Badischen Landesjugendtages kann festgestellt werden, daß die Jugend in einem bisher nicht gekannten Maß zusammengewirkt hat, um ihn zu einem gewaltigen Erfolg zu gestalten. Nach dem großartigen Auftakt der Kundgebungen am 16. Juli in Karlsruhe, an denen der Reichsstatthalter teilnahm, haben in allen Teilen Badens glänzend verlaufene Veranstaltungen der Jugend stattgefunden. Kultusminister Dr. Wacker sprach im Nibelungenaal in Mannheim vor Tausenden von Jungen, die den Minister stürmisch begrüßten. Der Nibelungenaal konnte die begeisterten Teilnehmer nicht fassen. Die Kundgebung war von Darbietungen der nach Mannheim gekommenen schlesischen Jugendchöre umrahmt.

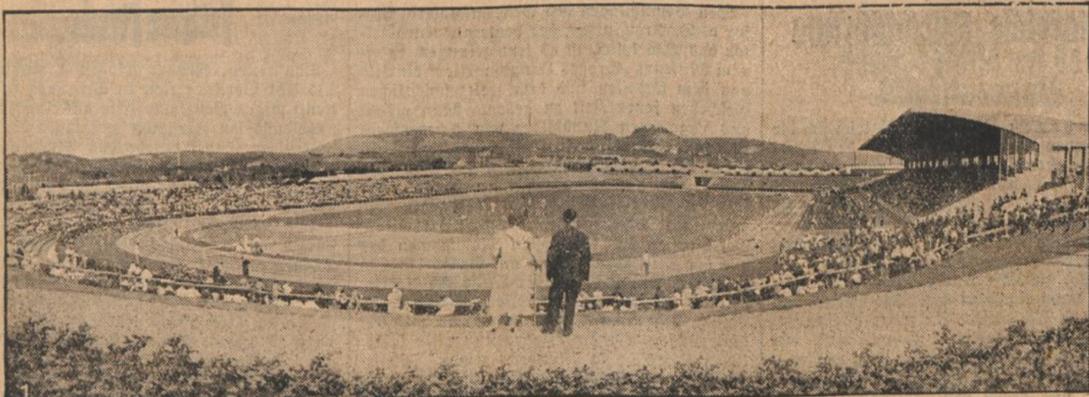
Am Montag, den 17. Juli, sprach der Landesjugendführer Friedhelm Kemper in der überfüllten Festhalle in Weinheim an der Bergstraße. Etwa zehntausend Jungen und Mädchen nahmen an der Veranstaltung teil. Die Ausführungen des Jugendführers lösten ungeheure Begeisterung aus. Am Dienstag, den 18. Juli, ging die Fahrt des bewährten badischen Jugendführers nach Baden-Baden weiter, wo Tausende von Jungen und Mädchen sich versammelt hatten. Am Mittwoch, den 19., weilte Friedhelm Kemper in Bruchsal, wo die Jugend auf dem Holzplatz aufmarschiert war. Sämtliche Bünde Bruchsals beteiligten sich an der Veranstaltung. Am Donnerstag, den 20., setzte der badische Jugendführer seine Fahrt durch das Badenerland nach dem Hochschwarzwald fort und sprach in der Festhalle in Löfzingen. Die Jugend der ganzen Umgebung, die Lehrerschaft und die Geistlichkeit füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Auch hier ungeheure Begeisterung. Die Jugend selbst wirkte in eindrucksvoller Weise durch Sprechchöre und Vorträge an dem Erfolg mit. In Müllheim hatte die Jugend auf dem Marktplatz Aufstellung genommen. Der Bürgermeister übergab unter Anwesenheit des badischen Jugendführers der Hitlerjugend und der gesamten Müllheimer Jugend das Albert-Leo-Schlageter-Heim. Der Landesjugendführer nahm die Taufe vor. Nach einem Vorbeimarsch der Jugendverbände sprach Friedhelm Kemper in der überfüllten Festhalle zu den Jungen.

Am Samstag ging die Fahrt nach der Grenzstadt Kehl, die ihre größte Jugendkundgebung erlebte. Nach einem Aufmarsch der Jugendverbände und anschließendem Vorbeimarsch vor dem Landesjugendführer hielt dieser vor sämtlichen Jugendverbänden in der Stadthalle eine Rede. Der Bürgermeister Feld, sowie der Vorsitzende des Jugendherbergsverbandes Ernst Baur waren zugegen. Am Sonntagmorgen machte die in der HJ eingegliederte Karlsruher Schülerkapelle und der Spielmannszug der Hitlerjugend, Bann 109, eine Schwarzwaldfahrt. Der Landesjugendführer fuhr mit seinem Stab den Karlsruher Kameraden entgegen. Die jungen Musiker gaben in Hornberg, auf der Geroldssee, in Gengenbach und Offenburg Konzerte. Tausende und aber Tausende von Volksgenossen lauschten dem glänzenden Spiel der Jugendkapellen. In Wolfach waren zahlreiche Jugendverbände zusammengeköhmt, wo der Landesjugendführer den Vorbeimarsch abnahm. Die Kundgebung in Geroldssee vereinigte Tausende von Jungen zu einer großen

## Kundgebung des Jugendherbergsverbandes

auf der der Landesjugendführer und der Geschäftsführer des Jugendherbergsverbandes, Wagner, sprachen. Sie führten aus, daß dieses Werk der Jugendherbergen ganz in den Dienst der deutschen Jugend gestellt werden müsse, um der deutschen Jugend auf ihren Wanderungen eine gesunde und billige Unterkunft zu bieten. Der ganze mittlere Schwarzwald stand im Zeichen des Auftretens der nationalsozialistischen Jugend. Kemper sprach weiter in Gengenbach und Offenburg.

Neben diesen großen offiziellen Kundgebungen wurden unzählige andere Veranstaltungen von der Jugend durchgeführt, die überall einen ausgezeichneten Verlauf nahmen. Auch finanziell war der Badische Jugendtag ein großer Erfolg. Die bis jetzt vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß auch in finanzieller Hinsicht der Zweck des Badischen Landesjugendtages erfüllt worden ist. Nicht zuletzt dürfte der hervorragende Verlauf des Badischen Landesjugendtages, der im Geiste des Aufbaues der nationalen Einheit durchgeführt wurde, der Beteiligung des Reichsstatthalters und des Ministers Dr. Wacker zu danken sein, die sich voll in den Dienst der Jugend gestellt hatten.



Die Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde am Sonntag eingeweiht.

# Der Turn- u. Sport-Führer

## Internationale Mainzer Ruderregatta

### Scharfe Konkurrenz - Cambridge am Start - Großer Erfolg des Rheinklub Alemannia Karlsruhe

In zwei Tagen gelangten in Mainz Neuen zum Austrag, wie sie erschlaffter in der Nachkriegszeit nicht mehr gesehen wurden. Außer den besten Deutschen Rennmannschaften waren vertreten England, Amerika und die Schweiz. Daß außerdem Dänzig und die saarländischen Klubs erschienen, wurde im Hinblick auf das damit abgegebene Deutschbekenntnis von dem nach Tausenden erschienenen Publikum besonders registriert.

Die englische Studentenmannschaft Cambridge war unbestrittener Meister im Vierer ohne Steuerermann und im Zweier.

Hier hatten die besten Mannschaften wie Amicitia Mannheim einfach nichts zu bestellen. Im Achter zeigte Berliner Ruderklub ein ganz großes Können. Er errang in beiden ersten Achtern den Sieg, hart bedrängt vom Würzburger Ruderverein, der in diesem Jahre in der Meisterschaft mitsprechen wird. Im Vierer mit Steuerermann zeigte sich Amicitia Mannheim als altbewährte Spitzenmannschaft, indem sie den Gast- und den Großherzogsvierer mit Sicherheit gewann. Im Einer hatte Paul Sackenhäuser, keine Konkurrenz. Der Amerikaner Rutherford war keinesfalls erschlaffig.

Der Rheinklub Alemannia Karlsruhe erzielte durch seinen Sieg im ersten Jungmann-Vierer den denkbar größten Erfolg, indem er in einer ununterbrochenen Stegesserie zunächst alle Deutschen Gegner hinter sich ließ und in Mainz die fabelhafte Leistung vollbrachte, den in der Schweiz und bisher in Deutschland ungeschlagenen Vierer des Deutschen Rudervereins Buriach, der über die ganze Strecke führte, auf den letzten 200 Meter abzufangen und dann noch mit 1/2 Länge zu schlagen. Das nach Tausenden erschienenen Publikum ehrte dann auch die Alemannen durch orkanartigen Beifall und durch Absingen der Deutschen Nationalhymne. Die Karlsruheer Mannschaft: Eicher, Ludwig, Drechter, Glaser, Zilly fuhr eine nur um etwa 2 Sekunden schlechtere Zeit als der erste Vierer.

Die wichtigsten Ergebnisse waren:  
Erster Achter: 1. Mainz-Kasteler Rudergesellschaft 6,08, 2. Berliner Ruderklub 6,09, 3. Seeflug Luzern 6,13,4.

Erster Vierer o. St.: 1. Pembroke College, Cambridge 6,72,2, 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6,31,3, 3. Wasserport-Verein Godesberg 6,45.

Erster Einer: 1. Frankfurter Ruderges. Sackenhäuser (Paul) 7,10, 2. Princeton University, Princeton, Amerika (Rutherford) 7,22.

Gast-Vierer: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6,52, 2. Turn- und Fichtklub Offen 6,56,6, 3. Wasserport-Verein Godesberg 6,58,2.

Erster Jungmann-Vierer: 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 6,54,3, 2. Deutscher Ruderverein Buriach 6,55, 3. Ruderverein Germania Köln 7,00,4.

Erster Achter: 1. Berliner Ruderklub 6,08,8, 2. Würzburger Ruderverein 6,06, 3. Seeflug Luzern 6,17,6.

Zweier ohne Steuerermann: 1. Pembroke College, Cambridge 7,12, 2. Ruderverein Bayer, Leverkusen 7,16, 3. Amicitia Mannheim 7,19.

Erster Vierer mit Steuerermann: 1. Mannheimer Amicitia 6,48,8, 2. Turn- und Fichtklub Offen 6,50, 3. Wasserport-Verein Godesberg 6,54,4.

Rheinmeisterhaft: 1. Frankfurt Sachsenhausen (Paul) 7,22,6, 2. Schweinfurter Franken (Raidel) 7,30,4.

Jubiläum-Achter: 1. Berliner Ruderklub 6,05, 2. Würzburger Ruderverein 6,09,2 3. Mainz-Kasteler Rudergesellschaft.

### Schlussbericht vom 18. Deutschen Bundesfesten

Die vielen Wettbewerbe auf den 46 Regelhäfen wurden am 23. Juli in Frankfurt am Main zum Abschluß gebracht. Tausende von Startern bemühten sich auf der Ehrenbahn Lorbeeren für die Farben ihres Heimatverbandes zu pflücken. Erfolgreich waren in diesem Bemühen auf Asphaltbahn: Gübner-Darmstadt mit 71 Holz, Vecher-Darmstadt, Richter-Chemnitz, Wieh-Frankfurt a. M., Schubert-Cottbus, Schwarz-Frankfurt a. M., Böfel-Pirmasens, Brandt-Gelnhausen mit je 66 Holz. Auf Hohlenbahn: Simon-Hamburg 80 Holz, Gebhardt-Hamburg, Benz-Stendal, Kowalle-Kiel mit 76 Holz, Schumann-Halberstadt 75, Willems-Würzelen 75, Pitsch-Düsseldorf 74 und Huber-Frankfurt a. M. 73 Holz. Auf Internationaler Bahn: Otto-Nemporf 95 Punkte, Ruitowski-Syracus (N.J.) 95, Witzes-Frankfurt a. M. 92, Nirk und Klent-

Karlstraße je 91 Punkte. Frauen-Ehrenbahn: Asphalt: Pichler-Werdau und Niehner-Nürnberg je 58 Holz, auf Hohlenbahn: Meyer-Braunschweig und Mauer-Treuenbriezen je 76 Holz, auf Ehrenbahn: Winkler 71 Holz, Schulte-Hamburg 67 Holz.

Die deutschen Figurenmeisterschaften fanden in Henninger-Frankfurt-Schwannheim mit 7 Figuren auf 8 Kugeln, auf Asphaltbahn, in Geibinger-Bremerhaven mit 8 Figuren auf 9 Kugeln auf Hohlenbahn und in Krufe-Saarbrücken mit 8 Figuren auf 9 Kugeln, auf Ehrenbahn, sowie Schumacher-Weipzig mit 8 Figuren auf 15 Kugeln Internationale Bahn ihre Titelträger.

Deutsche Klubmeisterschaften Rund 350 Klubs aus allen Teilen des Reiches bewarben sich um die erstmals ausgeschriebenen Klubmeistertitel. Nach ausgezeichneten Leistungen belegten die ersten Plätze: auf Asphaltbahn: Klub N.-Frankfurt-Niederwald mit 854 Holz, gefolgt von Moenania-Frankfurt a. M. 838, Borussia-Frankfurt a. M. 835, Horrido-Braunschweig 829 und Darmst. Regellub 1911 Darmstadt mit 825 Holz. Auf Hohlen, Ehren- und Internationaler Bahn hat sich gegenüber dem gestrigen Bericht (Nr. 7) nichts geändert. Die Klubmeister heißen hier also Weser-Walle-Bremen auf Hohlen, Jupiter-Hannover auf Ehre und Borussia-Frankfurt am Main auf Intern. Bahn. Die Frauen-Klubmeisterschaft, nur auf Asphaltbahn ausgetragen errang Klub Rollendes Glück-Weipzig mit 770 Holz.

Damit sind die Hauptkämpfe abgeschlossen. Es ist interessant festzustellen, daß in acht Wett-kampftagen auf den 46 Regelhäfen rund 13 000 Starter in den einzelnen Wettkämpfen angetreten sind, die 700 000 mal das Reiner- und Zehnerfeld angriffen. Ueber 100 Aufseher und ebensoviel Aufsreiter bewältigten eine ganze Woche lang die Hilfsarbeiten. 150 000 Bortrucke haben die Ergebnisse festgehalten. Das Ausmaß dieser Veranstaltung des Deutschen Regelsports ist aus diesen Zahlen am besten ersichtlich.

### Nachlese zur 2000-Meter-Fahrt Die siegreichen Fahrer erzählen

Der Motorstaffelmann H. Ernst I. SS-Standarte

Startete in Chemnitz am Samstag 17.30 Uhr für die 1800 Km.-Strecke und kam am Sonntag punkt 10 Uhr am Ziel in Baden-Waden an. Er erzählte über seine Fahrt:

„Die Fahrt wäre nicht schwierig gewesen, wenn sie nicht ein starker Regen mit Hagel-

schlag stark beeinträchtigt hätte. Das Gewitter hat sich bereits um 13 Uhr über Chemnitz zusammengezogen. Es brach dann los, und ich mußte im Regen starten. Bei dem Tempo mußte man sich natürlich erst an die Straßen gewöhnen, die im Regen schwammen. Wenn man aber, wie es mir ging, durch die Nässe einen Sturz mitgemacht hatte, gewöhnt man sich rasch an die nasse Straße. Körperlich habe ich bei diesem Sturz in der Nähe von Magdeburg keinen Schaden gelitten.

Im übrigen waren die Straßenverhältnisse gut, nur etwa 300 Kilometer waren nicht so, wie ein Motorradfahrer sie wünscht, besonders nach dem Nürnbergring bei Kaiserlautern. Durch Nebel wurde man heute früh stark beeinträchtigt, so daß ich teilweise nicht mehr als 25 Kilometer Geschwindigkeit fahren konnte.

Die Absperung klappte ganz vorzüglich. An jeder unübersichtlichen Stelle standen heute nacht Wächter mit blauen Laternen, wodurch das Fahren sehr erleichtert wurde.

Der schwierigste Teil der Strecke war der Nürnbergring und die Eifel mit den vielen Kurven und großen Schlaglöchern. Eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Km. konnte ich erzielen, weil ich anfangs viel auf Vortrat gefahren bin.

Körperlich fühle ich mich durchaus wohl, nur spüre ich etwas Ohrenschmerzen, daß ich mich selbst nicht recht hören kann. Müde bin ich nicht, denn starke Anspannungen bin ich als Schutzstaffelfahrer gewöhnt.“

### Professor Max von Schillings gestorben

Berlin, 24. Juli. Heute nacht ist der Intendant der Städtischen Oper Berlin-Charlottenburg und Präsident der Akademie der Künste, Professor Max von Schillings, in der Privatklinik von Professor Dr. Sauerbruch einer Embolie erlegen.

Mit Max von Schillings hat Deutschland einen seiner fähigsten Dirigenten und Komponisten verloren. Bereits mit 24 Jahren war Prof. v. Schillings als Repertitor in Bayreuth tätig, nachdem er zuerst Rechtswissenschaften studiert, sich aber dann seiner Berufung folgend der Musik zugewandt hatte. 1899, also mit 31 Jahren, trat er mit der Oper „Festserienz“ an die Deffentlichkeit. 1908 wurde er als Generalmusikdirektor nach Stuttgart berufen und 1912 durch die Verleihung des persönlichen Adels ausgezeichnet, nachdem ihn die Universität Heidelberg schon vorher zum Ehrendoktor gemacht hatte. 1915 erlebte dann sein bekanntestes Werk, die „Monalia“ die Uraufführung. Von 1909-1915 wurde Max von Schillings an die Staatsoper Berlin an Stelle von Richard Strauß berufen. Das damalige preussische Kultusministerium hat dann dem Künstler fristlos gekündigt. Erst 1929 erschien Prof. Dr. Schillings als Gast am Dirigentenpult der Berliner Staatsoper. Nach dem großen politischen Umschwung wurde ihm die Intendanz der Oper übertragen.

## 16 Stunden 45 Minuten in der Luft

### Rekordleistung eines deutschen Segelfliegers

Hamburg, 24. Juli. Wie aus Westerland (Soll) gemeldet, hat Polizeimeister Guttsche, der Leiter der Segelfliegerschule des Deutschen Luftsportverbandes, Landesgruppe 3 Nordmark, mit einer Flugszeit von 16 Stunden 45 Minuten den bisherigen Segelflugaufrekorde um 14 Minuten überboten. Wegen der immer stärker einsetzenden Böen mußte ein Anmarsch auf den Westrekorde unterbleiben.

Der Start erfolgte in der Nacht zum Sonntag um 2.08 Uhr früh, die Landung Sonntag abend 18.55 Uhr. Während dieser Zeit pendelte der Flieger zwischen den Spitzer Badoorten Wenningstedt und Kampen. Nach seiner Landung wurde der Flieger von Reichsminister Göring, der nach seiner Urlaubsunterbrechung wieder in Kampen auf Soll eingetroffen ist, zu seiner Rekordleistung beglückwünscht.

## Erfolgreiche Durchführung des nordischleswiger Bauernstreiks

Kopenhagen, 24. Juli. Obgleich sich die Kopenhagener Presseberichte über den nordischleswiger Proteststreik stark widersprechen, steht fest, daß nur etwa 3 bis 6 v. H. der Bauernschaft der Streikparole nicht gefolgt ist. 120 Meiereien waren vollkommen stillgelegt, während 24 Meiereien die Arbeit notdürftig aufrecht erhielten. Da praktisch so gut wie gar keine Milch geliefert wurde, hatten auch diese Betriebe kaum etwas zu tun. Die Polizei trat nirgends in Tätigkeit. An einer Massenversammlung in Hadersleben nahmen nicht weniger als 10 000 Menschen teil. In den Reden wurde hervorgehoben, daß sich die Bauernbewegung nur gegen das herrschende System



Sieger bei den Bundesfesten  
Der Berliner Karl Bukow gewann die Reglermeisterschaft auf Hohlen bei dem großen Bundesfesten in Frankfurt a. M.

gen usw. Eine besondere Abteilung ist persönlichen Erinnerungsstücken an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und Ludendorff gewidmet. Wilhelm II., Hindenburg und Ludendorff und amtliche Stellen haben dem Museum wertvolle Stücke überwiesen.

### Im Streitgebiet von Kawalla

Athen, 24. Juli. Der Streik der Tabakarbeiter in Kawalla nimmt größere Formen an. Die Arbeiter drangen in die Fabriken ein, wo sie von Polizei und Militär umzingelt wurden. Sie sind von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Bei der großen Hitze trat in den Fabrikräumen Wassermangel auf. Zunächst wurde den Streikenden das Wasser verweigert. Später versorgte man sie jedoch mit Wasser, das in Kübeln von den Fenstern aus hochgezogen wurde. Die halb verdurfteten Sträzeten sich gierig auf die Wasserbehälter. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird von den Kommunisten trotz Abschluß eines Abkommens, das eine friedliche Regelung der Arbeitsstreitigkeiten vorsieht, verhindert. Am Sonntag kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen. Die Behörden drohen bereits mit der Anwendung von Gewalt.

### Sechs Todesurteile in Köln

Köln, 23. Juli. In dem Mordprozeß gegen 17 Kommunisten, die überführt sind, zwei SA-Leute ermordet zu haben, wurde Samstag gegen 22 Uhr das Urteil gesprochen. Sechs Angeklagte, nämlich Hamacher, Otto Baeyer, Willems, Horch, Moris, Engel, wurden zum Tode verurteilt und in insgesamt 65 Jahren Zuchthaus, zwei weitere Angeklagte Nieswand und Mundorf zu 15 Jahren Zuchthaus.

Unter den mit Todesstrafe belegten Angeklagten ist Josef Engel wegen Anfechtung zum Mord in zwei Fällen und zum Mordveruch in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden. Er spielte eine führende Rolle im Rotfrontkämpferbund und hatte einen Befehl zum „Umleeren“ ausgeben. Außer den sechs zum Tode Verurteilten, von denen drei, nämlich Hamacher, Willems und Engel noch fünfzehn Jahre Zuchthaus und Baeyer und Otto Baeyer, Horch und Moris noch zehn Jahre Zuchthaus bekamen, wurden gegen weitere drei Angeklagte, nämlich Nieswand, Mundorf, Pale, je 15 Jahre Zuchthaus ausgesprochen und gegen weitere acht Angeklagte zusammen 26,4 Jahre Gefängnis.

Die Todes- und Zuchthausurteile wurden wegen Mordes und Mordversuches sowie Beihilfe zum Mord und Mordversuch verhängt. In einem Falle wurde beim Angeklagten Nieswand auf Totschlag und Totschlagsversuch erkannt. Zugehörigkeit zum Rotfrontkämpferbund, Begünstigung zum Schusswaffenvergeben und Nichtanmeldung von Waffen wurde mit Gefängnisstrafen geahndet. Die zum Tode Verurteilten, die schon bei den Anträgen des Staatsanwalts zusammengebrochen waren, fielen bei der Verlesung des Urteils völlig in sich zusammen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, waren mehrere Straßenzüge in der Umgebung des Gerichtsgebäudes und des Staatsgefängnisses, in das die Angeklagten nach der Verlesung des Urteils hingebacht wurden, abgesperrt.



Das Fliegerpaar Mollison mußte um 3.15 Uhr Berliner Zeit in Stratford (Connecticut) wegen Benzinmangels auf einem kleinen unbeleuchteten Flugplatz außerhalb der Stadt notlanden. Dabei wurde das Flugzeug zertrümmert. Während Mollison ernstlich verletzt wurde, kam seine Frau ohne Verletzungen davon.

Der 20jährige Maler Rudolf Duenerer stürzte am Sonntag bei der Erseignis des Südgates des Himmelsberns vor den Augen seiner beiden Kameraden etwa 150 Meter tief ab. Die verformte Leiche des Abgestürzten wurde am Nachmittag geborgen.

In Hollywood sind 775 Tonfilmtechniker wegen Lohnstreitigkeiten in den Küstland getreten. Die Produktion sämtlicher großen Filmgesellschaften ist infolgedessen stillgelegt.

# Der deutsche Film vor der deutschen Revolution

Die Filmindustrie hatte stets die zwei Grundeigenschaften des Films bereit: einmal Kulturgut, zu hoher geistiger und moralischer Sendung berufen, nicht nur Unterhaltung, sondern auch Bildungsmittel, und dann Handelsobjekt, Ware, Stoffgut im unbeschränkten Sinne des Wortes.

Je nach Bedarf wurde mit diesen ungleichen Begriffen jongliert. Wollte man der unbequemen Zensur — und wie verschlafen, duldzaam und planlos liberal war sie! — einen Stoß versetzen oder glaubte man, eine gründliche und gewissenhafte Kritik nicht vertragen zu können, so jammerte man über die Gefährdung der heiligen Güter der Menschheit und tat so, als ob das finstere Mittelalter über Deutschland hereingebrochen sei — nur weil man wirtschaftliche Einbußen fürchtete. War es aber kaum mehr möglich, einen Film mit Gründen der Geistigkeit und des guten Geschmacks zu verteidigen, dann mußte auf einmal der Handelswert, die Ware herhalten, um zu beweisen, ein wie fürchtbares Unrecht dem Film geschehe, wenn man ihn nicht frei gewähren lasse und wie unerantwortlich es sei, den „selbstlosen Pionieren“ der Filmkunst auch noch Schwierigkeiten zu bereiten, anstatt ihnen die dornenvollen Wege zu ebnen. Ging es schließlich hart auf hart, dann war jedesmal die Ware der letzte Trumpf, der drohend geschwungen wurde. Wer sie in ihrem Bestande, in ihrer Rentabilität zu erschüttern wagte, beging ein Kapitalverbrechen an der Filmindustrie, gegen das die Hölle aufgeboten werden mußte. Es war dann lächerlich, etwa davon zu sprechen, daß der Verderb eines minderwertigen Films für das Denken und Fühlen weiter Volkstreu viel erster zu nehmen sei, als die Möglichkeit, daß ein solcher Film ein wirtschaftlicher Mißerfolg für ein paar Unternehmer würde — entscheidend blieb der Geldstandpunkt, blieb die brutale Macht einer Produzentenschaft, deren „Ideale“ genau so weit reichten als ihr Geldbeutel Aussicht hatte, gefüllt zu werden.

Dabei haben diese beiden Fragen — kultureller Wert oder Ware — gar nichts miteinander zu tun. Ob ein Film gut oder schlecht ist, kann vernünftigerweise nicht darnach beurteilt werden, was er gekostet hat! Wie oft war es der Fall, daß Zeitungen aus der Industrie Briefe bekamen, in denen ganz unverblümt erklärt wurde, man möge gefälligst stets bedenken, daß ein Film eine sehr teure Angelegenheit darstelle und daß deshalb jede Kritik seinen wirtschaftlichen Erfolgen Abbruch tue. Man könne, so hieß es in einem längeren Schreiben eines großen Konzerns an einen süddeutschen Verlag, unmöglich nur hochwertige Filme machen, auch der anspruchsvollen Unterhaltung müße Raum bleiben, und um die Tatsache sei nicht herumzukommen, daß die Filmproduktion zu allererst eine Industrie darstelle, die Geld verdienen müsse. Aber das ist gerade die trostlose Borniertheit

und Verlogenheit gewesen — und ist es auch dort noch, wo die bessere Einsicht noch nicht Platz gegriffen hat, — die Dr. Goebbels Brandmarke, als er vom deutschen Film künftig Gesinnung verlangte und es für alle Zeiten ablehnte, daß ein Film dürftig und stumpfsinnig sein müsse, nur weil die Kinobesucher das so wollten. Mit dieser billigen Entschuldigung hat die Filmindustrie jahrelang die Deffentlichkeit und sich selbst betrogen und hat den Film zu immer neuen kramphastigen Versuchen getrieben, das Interesse am Lichtspielhaus künstlich wachzuhalten.

Gewiß wird Film und Film immer zweierlei sein, wir können nicht immer „in Gesinnung wachsen“, wie der Reichspropagandaminister in seinem Vortrage vor den Filmschaffenden selbst erklärt hat, aber deshalb kann ein Film doch lauter, sinnvoller und so gestaltet sein, daß er irgendwie, irgendwo unser Gemüt erreicht, unser Menschheitsbewußtsein trifft und uns etwas mit auf den Weg gibt, was nachklingt.

Doch nicht nur das mangelnde Verständnis für die Aufgaben und Möglichkeiten der Filmhersteller verdunkelte den Weg der Kinematographie — vor allem war es der fremde Geist, der vom Film nahezu restlos Besitz ergriffen hatte, die jüdische, aller idealistischen Weltanschauung abgewandte Denkart, die fast unge-

stört ihr Zerkünderwerk ausüben und Familie und Staat und alles, was damit zusammenhängt, niederziehen und aus der Verwurzelung mit dem Volkstum herausreißen durfte.

Doch mehr und mehr war der deutsche Film in einen luftleeren Raum geraten. Es fehlte ihm die große, sichere Gefolgschaft. Seine übersteigerten Vermählungen, Geltung zu behalten, waren Veruche mit untauglichen Mitteln, äußerliche und vielfach ethisch und künstlerisch gewissenlose Machenschaften, um zu verblüffen. Die wenigen, die daran fehlten, dem deutschen Kinobesucher eine über den Augenblick hinauswirkende Entspannung zu schenken, lebendigen Ideen aus der Zeit heraus Woden und Halt zu geben und Filme zu machen, die das sind, was jede Kunst sein muß, also auch der Film — volksnah und gegenwärtig — diese paar geistig verwurzelten Filmleute haben aus den Jahren wachsender Tristitität das Licht des Glaubens herübergerettet und dem Film den Weg in die Zukunft gezeigt, den er jetzt aufrecht und selbstbewußt zu gehen neu beginnt.

Er trat seine Wandlung in einem Augenblicke an, als ihn ein undisziplinierter Haufen von Filmunternehmern an den Rand des Abgrundes gebracht hatte, Gelegenheitsmacher, die sich niemals auch nur einen Augenblick darüber den Kopf zerbrachen, welche große Verantwortung gegenüber der seelischen Verfassung der Nation auf ihnen ruht.

Die deutsche Revolution griff in das Getriebe des Films ein, der den Ehrennamen „deutsch“ nicht mehr verdiente.

schienen, der den Rassegedanken leugnet, dessen Richtigkeit ihm doch draußen in der Natur aus jeder Blume und jeder Pflanze, jedem Baum und jedem Tier entgegenpricht. Wo gibt es denn in der Natur den „Einheitsbaum“ oder das „EinheitsTier“? Das tierische Eiweiß, das uns im Magen ernährt, tötet uns in kürzester Zeit, wenn es in unser Blut gebracht wird. Und so gibt es tausend nüchterne Experimente, die uns die Richtigkeit des Rassegedankens dartun. Aber wichtiger als alles das ist doch die Konsequenz, die wir daraus ziehen. Und diese Konsequenz lautet:

Kampf aller Rassenvermischung! Denn, um es mit einem Wort aus dem Sanskrit zu sagen: „Der Bastard ist schlimmer als seine schlimmsten Eltern!“

Der Wille zur Vernichtung des Rassegedankens seitens des Judentums mußte sich ganz naturgemäß auf das Volk konzentrieren, das die Rasse zu seinen großen kulturellen Leistungen am nötigsten brauchte und von jeher gebraucht hat: Schiller und Goethe zum Beispiel konnten nur kommen, weil das deutsche Volk auf einem so hohen, geistigen Niveau stand, daß sich die tausend Gedankenstrahlen aus tausend Birnen in einem Brennpunkt trafen, in dem dann die Leistungen der Großen entstanden.

Auch der Erfolg Adolf Hitlers ist nicht nur ein Beweis seines genialen Willens und Könnens, sondern Gottseidank auch ein Qualitätsnachweis für das rassistische Erbgut unseres Volkes.

Wesentlich aber ist, daß der Begriff Volk, der in uns zu wachsen begonnen, über das bloße Wissen darum zur vorwärtsdrängenden, zukunftsbaurenden Kraft wird. Sonst bliebe alles nur Phrasen. Aber es wird nicht nur Phrasen bleiben und ist nicht nur Phrasen! Auf Grund unserer erblichen Veranlagung sind wir in der Lage, das ganze große Erbgut unserer Ahnen zu verstehen und darauf aufzubauen. Aus diesem stolzen Wissen um unsere traditionsverankerte Volkheit heraus aber muß ein Staat erwachsen, der als Gefäß ganz und gar dem Inhalt entspricht. Ein Volk, das sich seiner Volkwerdung bewußt wird, bejaht organisch alle Einzelheiten, bejaht die Familie und das Dienen der Familienmitglieder um der Familie und das Ganze willen.

Das Gesetz heißt: Der einzelne muß dienen, damit die Familie lebt, die Familie muß dienen, damit das Volk lebt.

## Bigamie kein Verbrechen mehr!

Ein neues Gesetz in Frankreich, bereits in Kraft, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal in gewohnt unangenehmer Weise auf den moralischen Zerfall der einst großen Nation. Bigamie, so gut deutsch Vielweiberei, ist kein Verbrechen mehr, sondern nur ein kleines „Vergehen“, auf das lächerlich geringe Strafen stehen. Höchststrafe: 6 Monate Haft oder 5000 Franken. Die Neuregelung der Vielweiberei, wenn man sich so ausdrücken darf, erreichte selbst in der französischen Deffentlichkeit größtes Aufsehen. Wenn das so weitergeht, wird in Frankreich demnächst die — Unzucht gesetzlich geschildert!

## Kultusminister Schemm:

# Volkwerdung

Der Begriff Volkwerdung geht durch unsere Zeit. Viele mögen sich den Kopf zerbrechen und sich fragen: „Ja, waren wir denn nicht immer ein Volk?“ Gewiß, instinktiv und unbewußt, dem Blute nach sind wir es immer gewesen. Doch jetzt wird das alles aus den Untergründen herausgeholt und ins Bewußtsein gehoben. Heute wissen wir, daß wir ein Volk sind, können es uns gewillermachen beweisen. Aber nicht eigentlich nur aus dem Bestande, sondern vor allem auch aus dem Herzen heraus.

Der gigantische Kampf des Nationalsozialismus hätte nie so solchen Siege geführt, wenn nicht über das kennnisvermittelnde Wort in den großen Hitlersammlungen hinaus immer wieder die Radiostationen des Herzens, des Gefühls, der Charakter- und Seelenwelt eingeschaltet worden wären.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen der Technik und der propagandistischen Methodik unserer Arbeit und dem letzten Ziel, das wir erreichen wollen. Und dieses Ziel heißt Volkwerdung. Wohl gab es schon in früheren Jahren den Rassegedanken. Aber man betrachtete ihn lediglich als Spezialgebiet für den arüenen Tisch. Hitler hingegen hob ihn hinauf, stellte ihn in die Mitte seines Programms und

sagte sich, daß er so lange sinnlos sei, als er nicht Gemeingut geworden. Aus dieser rassistischen Einstellung wuchs dann langsam die Erkenntnis, wo der Weltfeind stehe. Und aus dieser Erkenntnis wieder kam es zur bewußten Kontrolle des eigenen Ich und zu der erschreckenden Feststellung, daß der jüdische Geist bereits uns selbst angegriffen habe. Der Ruf „Deutschland erwache!“ klang auf. Der Kampf gegen den jüdisch-marxistischen Geist der Verneinung, der Verflachung und Verstofflichung begann. Der Kampf gegen eine Zeit, in der sinnlose Schlagermusik das Volkseid an die Wand drückte, in der die zum Himmel strebende Gotik vom niederbaltenden Flachdach erdrückt wurde, in der alle Tradition bewußt über Bord gemorfen wurde.

Dennoch muß man sich dagegen verwahren, daß der Nationalsozialismus nicht fortschrittlich sei und nur für das Alte Sinn habe, das Alte wieder lebendig zu machen bestrebt sei. Freilich tun wir das! Aber wir tun es nur darum, weil wir wissen, daß

ein schöpferischer Vorstoß in neue Gebiete nur dann möglich ist, wenn wir mit beiden Füßen auf den Schultern unserer Ahnen stehen, die aus unserem Blut und unserer Rasse sind. Wie ein lächerlicher Narr muß uns der er-

**Ob festen oder losen Puder — die anspruchsvolle Dame bevorzugt immer „4711“ Puder**

Als Puderunterlage Matt-Creme, das edle „4711“ Erzeugnis, oder der mit Tosca reizvoll parfümierte „4711“ Tosca-Creme.

Der lose Puder in der Taschen-Dose. Wird durch den Filter in denkbar feinsten Form abgegeben.

FLACH-COMPACT, LOSER PUDER, FILTER-PUDER (lose)

## Deutsches Landschaftstheater!

Von den Weissenburger Dramatiker-Tagungen zur Reichsorganisation der deutschen Freilichtspiele. Lange, ehe ein Architekt daran dachte, in das Theater die künstliche Kulisse zu verpflanzen und mit Hilfe der Maschine Verwandlungen des Bühnenbildes vorzunehmen, gab es ein unwandelbares, in symbolischen Formen gehaltenes Theater unter freiem Himmel. Auch in den Ländern des germanischen Kulturkreises blühte diese Bühnenform: im Mittelalter als Simultantheater und in der Barockzeit als Deckentheater. Seit dem 1890 durch Hader in Wunsiedel, 1903 durch Wagner im Harz, 1906 durch Saier in Detigheim die Bewegung des Freilichtspiels in neuen Fluß kam, hat sich die Form des Naturtheaters in großer Mannigfaltigkeit entwickelt und entstanden rund 600 Bühnengründungen auf deutschsprachigem Boden.

Um den ganzen Reichtum der Ausdrucksmittel einer Naturbühne vor Augen zu führen und um der Einseitigkeit des Spielplans unserer Naturbühnen vorzubeugen, wurde 1932 von Intendant Egon Schmid die Weissenburger „Tagung deutscher Dramatiker“ begründet. Die vom 1. bis 4. Juli 1933 stattgehabte zweite Tagung, die von einem starken geistigen Willen und dem Wunsch, zu einem

neuen deutschen Nationaltheater unter freiem Himmel zu gelangen, getragen war, führte zur Bildung einer Gemeinschaft der Dramatiker und Naturbühnenleiter. In einer Resolution wurde der Minister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gebeten, eine Reichsorganisation der deutschen Freilichtspiele ins Leben zu rufen und selbst die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Minister Dr. Goebbels, der Mann der großen Volksversammlung, unterzeichnete unmittelbar nach dem Einlauf der Weissenburger Resolution die neuen Richtlinien der Reichsregierung zum Aufbau der deutschen Freilichttheater.

Anläßlich der am Freitag, den 7. Juli, erfolgten Eröffnung der vom Intendanten Egon Schmid begründeten Ausstellung „Deutscher Freilichtbühnen“ im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Köln verkündete als Beauftragter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühneningehöriger Otto Laubinger die Richtlinien der Reichsregierung über den auf dem Gebiete der deutschen Freilichttheater geplanten Aufbau.

Er befähigte zunächst, daß die deutschen Freilichtbühnen zur Zeit der geistigen und politischen Verwirrung fast der einzige Hort der völkischen Erneuerung und Erhebung gewe-

sen seien. Denn ihre Spielpläne stützten sich in erster Linie auf die volkstümlichen Werke der deutschen Klassiker und auf Werke zeitgenössischer Dichter, die noch Volksverbundenheit, Wissen um wahres deutsches Volkstum und starkes Naturgefühl besaßen. So haben diese Freilichttheater und Volksschauspiele erhöhtes Vorrecht, von den Führern der nationalen Revolution unterstützt und gefördert zu werden.

Der Gedanke bekommt durch Reichsminister Dr. Goebbels Form und organisatorische Gliederung. Er selbst übernimmt die Schirmherrschaft über den „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e. V.“. Den präsidierenden Vorsitz erhält Otto Laubinger, als künstlerischer Beirat wird der um das Freilichttheater sehr verdiente Intendant Egon Schmid Weissenburg, zum geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Wilhelm Carl Gerst berufen.

Ein Verwaltungsrat prüft alle wichtigen Pläne durch. Ihm gehören bis jetzt an: Frau Winfried Wagner, Staatskommissar Hintel, Staatssekretär Reichspressesache Dr. Funk, Abteilungsleiter des Reichslandensenders Dr. Dürre, Präsident des Bühnennachweises Freiherr von Holtzoff, Chef dramaturg Hanns Jost, Staatsminister a. D. Veers, Redakteur Dr. Schlösser (Völkischer Beobachter), Intendant Egon Schmid, Reichsleiter der deutschen Bühne Dr. Walter Stang, Intendant des

Staatstheaters Dr. Ulrich, Reichsorganisationsleiter Karl August Walthar.

Ein Bundesausschuß sacht die künstlerisch, geistig und propagandistisch mitarbeitenden Kräfte zusammen. Darunter sind zu nennen: Prof. Dr. Nissen, Erbprinz Heinrich XIV. von Neuch, Prinz Ernst Heinrich, Herzog von Sachsen, Prälat Dr. Marschall, Pfarrer Gassenfelder u. a. Eine zweite Gruppe umfaßt die Unternehmerrmitglieder, die in den Reichsbund aufgenommen wurden. Die Eingliederung der Unternehmen erfolgt nach ihrem Aktionsradius. Sie gliedert sich in fünf Abteilungen, die in Spielunternehmen von gesamtdeutschem, örtlichem Interesse, in Festspielen zu besonderen Anlässen, und Spiele außerhalb des Reiches. Die dritte, wichtigste Gruppe ist die der Dichter, die alle deutschen Dramatiker umfassen soll, die am geistigen Aufbau der Nation mitarbeiten wollen. Die schöpferische Arbeit ist die Voraussetzung für das Gelingen. An historischen Plätzen der deutschen Städte sollen Spiele entstehen, die die Größe deutscher Vergangenheit im Spiegel der Gegenwart lebendig werden lassen. Es sollen auch Freilichtspiele in Arbeiterstädten entstehen. Die Schicksale der Maschine, die Volksaufgaben der Gegenwart sollen in einer neuen Form vorgelegt werden. Die Gesamtliste der aufgefundenen Dichter wird demnächst veröffentlicht.

Dr. Jürgens,

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Richtlinien für Erzeugung und Absatz der Grünkernernte 1933

Die badische Bauernkammer hat die endgültigen Richtlinien für die Erzeugung und für den Absatz der Grünkernernte 1933 herausgegeben.

I. Das in den ersten Richtlinien vom 9. Juli 1933 festgelegte bleibt in vollem Umfang seine Bedeutung, nur auf Seite 3 wird der Satz geändert:

„Innerhalb einer Gemeinde kann, wenn sich die Landwirte darüber einig sind, ebenfalls eine Kommission bestimmt werden, die die Qualitätsfestsetzung jedem Landwirt vornimmt.“

Die Grünkernerzeuger-Ausschüsse in den einzelnen Gemeinden werden nochmals eingehend darauf hingewiesen, daß das der Gemeinde zugewiesene Kontingent einschließlich der Güterhöfe, die zu der Gemeinde gehören, unter keinen Umständen überschritten werden darf.

II. Allerhöchsten Wert müssen wir auf die Ausbündung einer Erzeugerbefähigung an jeden einzelnen Landwirt legen. Diese Befähigung ist ein urkundliches Dokument, auf dem für jeden Landwirt die vom Grünkernerzeuger-Ausschuss festgesetzte Grünkernerntemenge eingetragen sein muß.

Die Befähigung hat nun der Landwirt in der Mühle oder in der Gerberei, wo er seinen gebräuterten Grünkern geben läßt, dem Müller bzw. Gerbereibesitzer vorzulegen, damit dieser darauf urkundlich bescheinigt, wieviel Zentner Grünkern der Landwirt erzeugt bzw. gebräutert erhalten hat.

Der Landwirt muß dann nach Abschluß seines Verkaufsgeschäftes diesen Schein dem Bürgermeisteramt bzw. dem Vorsitzenden des Grünkernerzeuger-Ausschusses abgeben, damit dieser eine Kontrollmöglichkeit besitzt.

III. Die Mühlen- und Gerbereibesitzer sind angewiesen, nur gegen Vorlage oben beschriebener Bescheinigung gedarrten Weizen zu geben und das tatsächliche Gerbereiergebnis auf dieser Bescheinigung einzutragen, ebenso die Eintragung in das Gerbereibuch vorzunehmen.

IV. Ebenso sind die Lagerhäuser und die aufkaufberechtigten Mitglieder des Deutschen Landhandelsbundes, Fachgruppe Grünkern, darüber verständigt, daß sie nur von denjenigen Landwirten Grünkern kaufen dürfen, die beim Verkauf obige Bescheinigung vorlegen, auf der dann der Käufer (Getreidebüro Mannheim, Landw. Lagerhaus, Landhandelsbund-Mitglied) die tatsächlich gekaufte Menge einträgt und den Kauf bezeugt.

V. Zum Verkauf sind berechtigt die Landw. Lagerhäuser im badischen Frankenland und württembergischen Jagsttal, sowie die anerkannten Mitglieder des Deutschen Landhandelsbundes, Fachgruppe Grünkern, Vorsitzender: Herr Dr. Zahn-Hochhausen bzw. der Gaugruppenleiter, Herr Dr. Zahn-Mannheim Nr. 2. 5. Sont hat niemand Aufkaufberechtigung! Sämtliche aufkaufberechtigten Stellen sind mit einem Ausweis, der vom Deutschen Landhandelsbund und von der badischen Bauernkammer unterzeichnet ist, ausgestattet.

Wer nicht im Besitze eines solchen Ausweises ist und Grünkern kaufen will, ist abzuweisen.

Ein anderweitiger Verkauf als an die vorgeannten Stellen ist grundsätzlich verboten.

Die bisher übliche Lieferung an Verwandte in der Stadt ist nur insoweit gestattet, als es sich um eine Eigenversorgung der betr. Familie der Verwandtschaft handelt.

VI. Für den Verkauf der Grünkernernte 1933 sind folgende Festpreise festgesetzt:

Die vorgeannten Preise stellen Festpreise dar und haben Gültigkeit frei Lager bzw. Abgangstation des Käufers. Die Einteilung in die 6 Qualitätsklassen erfolgt durch eine Kommission. Diese Kommission besteht

1. aus dem Landwirt, der den Grünkern verkauft, 2. aus dem Käufer, der den Grünkern aufkauft, 3. aus einem nach vorläufiger Auswahl anerkannten Vertrauensmann, der Landwirt ist und in der Grünkern-Beurteilung durchaus weisend ist.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß je Heller Speigelanzeige sein höherer Ertrag als 25 Zentner Grünkern gemacht werden sollen, damit die drohende Ueberproduktion unter allen Umständen vermieden wird. Die Aufkaufzeit für Grünkern bei den Lagerhäusern und beim Landhandelsbund dauert von 15. Juli bis 31. Juli. In dieser Zeitperiode werden täglich die im Plan vorgegebenen Abfertigungsstellen Grünkern abnehmen. Da Festpreise festgelegt sind, kann mit der Abfertigung langsam und schrittweise vorgegangen werden.

## Der neue Abweichungsplan für die Rheindiffahrt

Die deutsche Regierung hat in den letzten Tagen den von der Zentralkommission für die Rheindiffahrt in Straßburg aufgestellten neuen Abweichungsentwurf den Beteiligten zur Kenntnis gebracht.

Der neue Entwurf unterscheidet sich von dem von der deutschen Regierung ursprünglich vorgelegten Entwurf hauptsächlich darin, daß er die Abweichung nicht erst bei Schiffen mit 400 Tonnen Ladefähigkeit, sondern schon bei 100 Tonnen vorsieht.

Die Abweichung soll auf 80, 80 und 75 oder 70 Prozent der Tragfähigkeit festgesetzt werden. Für Schiffe unter 400 Tonnen wird nach einem bestimmten Schiffsalter eine geringere Abweichung vorgegeben. Ausgenommen sind Rhein-Schiffe, Güterboote um regelmäßigen Dienst, Tanker, Fischschiffe und Passagierboote und Schiffe, die aus einem anderen Stromgebiet kommend, nicht mehr als 5 Kilometer auf dem Rhein fahren. Der Grad der Abweichung soll nicht, wie im deutschen Entwurf vorgegeben, von einer aus Schiffsabmessungen zusammengesetzten Kommission bestimmt werden, sondern von einer internationalen Regierungskommission. Der deutsche Vorschlag sah als eig. kleiner Kommission Zuzug und als deren Geschäftsführung den schon früher mitgeteilt wurde, muß dieser Entwurf durch die beteiligten Regierungen gedrückt und nach einem evtl. zustimmenden Beschluß der Zentralkommission ratifiziert werden. Wenn es über-

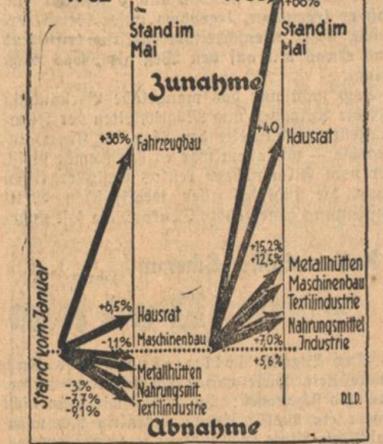
haupt zur Abdeckung kommen sollte, woran man jedoch in den Schiffsabteilungen außerordentlich zweifelt, so dürfte diese kaum vor Mitte nächsten Jahres in Kraft treten.

## Mehlpreise erneut herabgesetzt

Die süddeutschen Großmüllereien haben die Weizenmehlpreise vom 2. Juli ds. J. ab erneut um 0,50 RM. per 100 Kilo herabgesetzt, nachdem erst am vergangenen Donnerstagsabend eine Ermäßigung um 0,25 RM. vorausgegangen war. Für Weizenmehl ab 1. September 1933 ist die Ermäßigung auf 0,25 RM. per 100 Kilo festgesetzt.

## Aufstieg der Industrie

Beschäftigung von Januar bis Mai 1932 und 1933



Von Woche zu Woche mehren sich die Anzeichen wirtschaftlicher Belebung. Noch vor Jahresfrist lähmten Pessimismus und Mißtrauen das gesamte Wirtschaftsleben.

Neue Stidstoffpreise  
Das Stidstoffpreistatell stellt nunmehr mit, daß die neuen Stidstoffpreise voraussichtlich erst im Laufe des August festgelegt und bekanntgegeben werden können. Die Verkäufe an Stidstoffpreizugewinnen im Juli 1933 erfolgen daher bis zum Stidtag zu den im Juli 1932

festgelegten Preisen und Bedingungen. Die endgültige Berechnung erfolgt rückwirkend zu den neuen für Juli 1933 noch festzusetzenden Preisen und Bedingungen nach deren Bekanntgabe.

## Belebung der Lederwirtschaft

Die Fachgruppe der Lederwirtschaft, Untergruppe Lederherstellung, stellt fest, daß in der Lederindustrie in den verschiedensten Betrieben Reueinrichtungen vorgenommen worden sind und daß weiterhin auch Anschaffungen von Maschinen, Gerbrißern usw. sowie Umbauten in Betrieben erfolgt sind, weiter Zielungen ausgebaut werden und Renovierungen in Fabrikgebäuden stattfinden. Die Zahl der Reueinrichtungen bezieht sich je nach der Größe der Betriebe zwischen 5 und 50 Arbeiter. Zeitweise ist auch vergrößerte Arbeitszeit erhöht worden.

## 30 000-Mark-Spende für die deutsche Arbeit

Mittenberge, 19. Juli. Die Verkaufsgesellschaft in Mittenberge haben der Adolf-Hilfer-Stiftung für die deutsche Arbeit einen Betrag von 30 000 Mark zugeführt.

## Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Nach der vorläufigen Sanierung erzielte die Deutsche Eisenhandels AG. 1932 einen Verlust von 0,453 Mill. RM. Die Gesamtumsätze verminderten sich auf 47,5 (103,5) Mill. RM., die Ausgaben konnten gegen 1930 um 45 Prozent gesenkt werden.

## Berliner Effektenkurse

vom 24. Juli		vom 21. Juli	
Festverzinsliche Werte:			
Ablosungsschuld alt	76,9	75,00	
Ablosungsschuld neu	11,25	11,80	
6% Reichsanl.	82,50	83,55	
Banken:			
Berliner Handelsges.	89,-	89,-	
Deutsche Bank-Disc.	55,-	55,50	
Dresdener Bank	154,-	150,75	
Reichsbank			
Schiffahrtsaktien:			
Hapag	15,25	14,9	
Hamburg Sbd	22,75	22,75	
Nordd. Lloyd	16,25	15,75	
Industrieaktien:			
Aku	35,-	35,9	
Accumulatoren	170,25	171,-	
BMW	21,00	21,75	
Bemberg	180,-	180,25	
Berger	180,-	180,25	
Berzmann	9,50	9,50	
Berlin-			
Karlshuber	14,-	14,60	
Lohn Boveri	29,25	29,50	
Daimler	72,50	72,-	
Enzinger-			
werke			
Eschweiler	180,-	180,50	
Farbindustrie	62,50	62,9	
Gelsenkirchen	82,50	83,9	
Gesell.	21,50	21,50	
Gritzner	98,-	97,75	
Harpener	84,50	84,50	
Hoesch-Eisen	154,-	157,-	
Jise Bergbau	34,50	35,25	
Jungbusch			
Kall	122,-	122,50	
Aschersleben	58,9	58,50	
Klöckner			
Köln &			
Jourdan	121,25	124,25	
Lahmeyer			
Sinner	8,-	8,9	
Oberbedarf	8,-	8,9	
Phönix	29,50	29,9	
Rhein-Braunk.	87,50	87,50	
Rheinelektra	90,10	91,-	
Rheinthal	104,-	105,-	
Schuekert	118,25	119,-	
Schultheiß	154,-	156,-	
Siemens	65,25	65,25	
Süd. Zucker	155,-	155,-	
Ver-Glanzstoff	51,-	50,-	
Vereinigte	39,10	39,-	
Wanderer	89,75	90,-	
Westeregeln	122,50	124,00	
Waldhof	40,-	40,9	
Privatdiskont	3,9	3,9	
lang			
kurz	3,9	3,9	
Tendenz:	unbebeutlich		

## Frankfurter Effektenkurse

vom 24. Juli		vom 22. Juli	
Festverzinsliche Werte:			
Ablosungsschuld alt	76,9	75,80	
Ablosungsschuld neu	11,25	11,9	
6% Bad.	88,5	84,-	
Staatsanleihe			
5%Badenkohle			
Pfälz. Hypoth.	86,5	86,5	
Rhein Hypoth.	84,75	84,5	
Bk. R. 2-6			
Bk. R. 5-9	87,-	86,5	
Württ. Hypoth.			
Bk. U. II			
Banken:			
Bad. Bank	108,-	108,-	
Deutsche Bank-Disc.	55,-	55,-	
Frankfurter Hyp. Bank	67,75	67,5	
Pfälz. Hyp. Bank	66,-	66,-	
Hyp. Bank	133,5	132,75	
Reichsbank	100,-		
Hyp. Bank			
Schiffahrtswerte:			
Hapag	15,9	15,25	
Nordd. Lloyd	15,8	16,25	
Industrieaktien:			
AEG	21,25	21,75	
Bad. Maschin.	117,-	117,-	
Bayerische			
Spiegelglas	34,-		
Bergmann			
Cement	82,5	82,5	
Heidelberg	29,5	30,-	
Daimler			
Deutsche Gold u. Silber	171,-	172,75	
Dyckerhoff & Widmann	13,-	12,5	
Elektr.			
Licht & Kraft			
Farben-			
Industrie	129,9	130,5	
Gelsenkirchen	67,-	62,5	
Gritzner	21,-	20,5	
Grün &			
Bilfinger			
Haid & Neuh.	13,-	13,-	
Harpener	97,-	97,25	
Holzmann	51,5	51,5	
Kali			
Aschersleben			
Westeregeln	125,-	125,75	
Klöckner	58,-	58,5	
Knorr			
Hellbronn	180,-	180,-	
Phönix	80,-	80,-	
Rhein.	89,25	89,25	
Braunkohle	202,-		
Rheinelektra			
Vorzugsakt.			
Rheinelektra	88,-		
Stamm	90,9		
Rheinthal			
Schnellpressl.	7,5	7,-	
Frankenthal			
Selmling			
Wolff			
Siemens	132,9		
Südd. Zucker	138,25		
Ver. deutsche	86,-		
Öle			
Zellstoff	21,75		
Aschaffbn.			
Zellstoff			
Waldhof			

# Börsen und Märkte

## Berliner Börse

Berlin, 24. Juli. Trotz der zweitägigen Börsenruhe, die am Montag noch immer aufschante, wurden heute die Kurse wieder lebhafter. Die Erträge in Amerika sind für Reichsbankaktien, die die Spekulation auch noch Kaufaufträge zurückzuführen lassen. Einige ansehnliche Momente wirken auf die Spezialmärkte fürsbald ein. So sieht insbesondere der Montanaktienmarkt gut aus. Hier wird weiter die Frage der Stabvereinbarung zur Grundlage spekulativer Käufe gemacht. Mannesmann verloren 1/2 Prozent. Rheinische 1/2, während Gelsenkirchen ein wenig fester waren. Hoehle mußte sich einen Kursverlust von 2 Prozent gefallen lassen. Die Rheinische Stahlwerke stieg unverändert. Am Elektromarkt war die Stimmung eher nachgebend. Siemens minus 2 Prozent. Schuderer minus 1/2, Deffauer 3/4, weitere nachgebend (minus 1/2). Die übrigen Kursergebnisse bewegen sich in demselben kleinen Umfang. Besonders Nachfrage besteht weiter für Reichsbankaktien, die mit 133 eröffneten. Auch Mansfeld (plus 1/2 Prozent) und WZB (plus 1/2) sind wieder stärker gefragt. Schiffahrtswerte gut gehalten. Maschinenwerte eine Kleinigkeit besser. Berliner Maschinen plus 1/2. Ebenso Drehteln. Railwerte unverändert. Alt- und Neubehf eröffnen etwas schwächer mit 76,25 bzw. 11,25, während Albestil im Verkauf weiter nachgaben, zogen Neubehf in der ersten Börsensunde bereits um 20 Pf. an. Am Rentenmarkt ist das Geschäft ebenfalls sehr klein und die Stimmung zurückhaltend, so daß die Kurse eine Kleinigkeit abdröckeln.

Am Valutenmarkt bleibt der Dollar fest. London-Ratel 4,70, London-Amsterdamm wird auf der Basis von 8,30, London-Schweiz mit 17,32 gehandelt. Pfund-Ratel befestigen sich auf 14,0375. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert. Tagesgeld erfordert 4 1/2 Prozent.

## Frankfurter Börse

Ruhig. Zum Wochenbeginn lag die Börse wieder außerordentlich ruhig. Die Bankendiskont hat so gut wie keine Aufträge geschickt. Es herrscht allgemeine Zurückhaltung auch von Seiten der Spekulation, die man in der Hauptsache über die Vorgänge an den amerikanischen Börsen und Effektenbörsen aber evtl. Auswirkung beobachtet. Bekanntlich herrscht am letzten Wochenend noch eine starke Unsicherheit an den amerikanischen Börsen. Auch die Effektenbörsen, die jetzt in verstärkter Arbeitszeit noch geöffnet bleibt, lagen hier schwächer und unsicher. Besondere Anregungen für die deutschen Börsen gab es nicht, so daß die kleinsten Umsätze die Kursveränderungen nicht sehr groß waren

und häufig nur durch Zufallsaufträge verursacht sind. Farberden. waren mit 130,37 beauftragt. Erdöl gaben 1. Scheidemann 1/2 Proz. nach. Am Elektromarkt war die Kursentwicklung widerstandslos, zumest gut gehalten, teilweise eine Kleinigkeit freundlicher, nur Alst und Kraft gaben 1/2, Siemens 1/2 Proz. nach. Montanwerte bröckelten zumest etwas ab, so Rödner 1/2, Mannesmann 1 1/2, Rhein. Braun 3 Proz. Sueder verloren 1 Proz. Sehr gut gehalten waren Stahlvereinswerte, Stahlverein selbst 1/2 Proz. freundlicher. Gelsenkirchen und Harpener unverändert. Schiffahrtsaktien lagen gut erhalten. Auch Reichsbankaktien waren bei 100,12 in dieser Höhe weiter gefragt. Wie seit Tagen lag der Reichsbankaktienmarkt wieder sehr still und ohne Kursveränderungen. Im einzelnen bestand Nachfrage nach Reichsbankaktien, die sehr gut beauftragt lagen. Südd. Zucker 1/2, Daimler 1/2 Proz. niedriger. Metallgesellschaft, die schon seit längerer Zeit einen gewissen Kursrückgang aufweisen, gaben erneut um 1 1/2 Proz. nach. Am Rentenmarkt war das Bild gleichfalls sehr ruhig. Die Kursentwicklung weiter freundlich. Im Vordergrund des Interesses stand die Albestilanteile, die 1/2 Proz. höher einsetzte. Neubehf beauftragt. Von Znd. Ovl. gaben Stahlvereinsbonds 1/2 Proz. nach. Der weitere Börsenverlauf war sehr ruhig und ohne wesentliche Veränderungen. Tagesgeld 3 Proz.

## Berliner Produktenbörse

Weizen, märkischer Nr. 4 Juli 187,5-87, Sept. 188,5 bis 88,5. Tendenz: matter. — Roggen, märkischer Juli 164-65,5, Sept. 158-58, Tendenz: matter. — Wintergerste 2 Zeller 147-56, — Hafer, märkischer 134-40. Tendenz: fest. — Weizenmehl 22,6-26,75, Tendenz: ruhig; Roggenmehl, 20,85-23,10, Tendenz: ruhig; Weizenkleie 9,3-9,4, Tendenz: ruhig; Roggenkleie 9,3 bis 9,4, Tendenz: ruhig; Weizenbrot 24-29,5, Speiseerbsen 20-22, Futtererbsen 13,5-15, Weizen 14,75 bis 16,25, Aderbohnen 14-15,5, Weiden 14,25-16, Lupinen, blau 12,25-14, gelb 16-17,5, Seradella neu —, Weizen 14,5-14,7 inf. Mon., Erbsenbrot 14,8 inf. Mon., Erbsenbrotmehl 15,4 inf. Mon., Trockenfischel 8,6-8,7 auf Hamburg, Ertrab, Sonnenblumenöl 13,7-14,7 inf. Mon. auf Stuttgart, bio. 14,3 inf. auf Abfertigung, Kartoffelflocken D.G.S. Ware 13,7-13,8.

## Berliner Metalle

Elektrolytkupfer je 100 Kilo 58,75 RM. Elektrolytkupfer je Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58,75, Originalhöfen-Aluminium in Wäden 160, Originalhöfen-Aluminium in Bälz oder Drahtbarren 164, Reinmetall 330, Antimon Regulus 39-41, Feinsilber 1 Kg. fein 37-40.

## Berlin, 24. Juli 1933 (Zuspruch. Metallterminierungen)

Kupfer, Juli 69,5 u. 69,57 bez. 49,75 u. 50 Br.; August 49,75 bez., 49,75 u. 49,75 Br.; Sept. 50 bez., 50 u. 50 Br.; Okt. 51,25 u. 50,75 Br.; Novemb. 50,5 u. 51 Br.; Dez. 51 u. 51,5 Br. Jan. 51,25 u. 1,75 Br.; Febr. 51,75 u. 52 Br. März 52,15 u. 52,5 Br.; April 52,35 bez., 52,25 u. 52,71 Br.; Mai 52,5 u. 53 Br.; Juni 52,75 u. 53,5 Br. Tendenz: schwach. Weiz, Juli 171,75 u. 18,75 Br.; Aug. 17,75 u. 18,5 Br.; Sept. 18 u. 18,75 Br. Okt. 18 u. 19 Br.; Nov. 18,25 u. 19,25 Br.; Dez. 18,5 u. 19,5 Br.; Jan. 19 u. 19,35 Br.; Febr. 19,25 u. 20,25 Br.; März 19,5 u. 20,5 Br.; April 19,75 u. 21 Br.; Mai 20 u. 21,5 Br.; Juni 20,75 u. 21,5 Br. Tendenz: listlos. Zinn, 23 u. 23,5 Br.; Aug. 23,25 u. 23,5 Br.; Sept. 23,5 u. 23,75 Br. Okt. 23,75 u. 24 Br.; Nov. 24 u. 24,5 Br.; Dez. 24,25 u. 24,75 Br.; Jan. 24,5 u. 25 Br.; Febr. 24,75 u. 25,5 Br.; März 25 u. 25,75 Br.; April 25,25 u. 26 Br.; Mai 25,5 u. 26,25 Br.; Juni 26 u. 26,5 Br. Tendenz: kaum festig.

## Magdeburger Zudernotierung

(Weißbrot, einfl. Saal und Verbrauchssteuer für 50 Ra. brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg.) 32,55, Juli 32,50 u. 32,55 (innerhalb 10 Tagen). Tendenz: festig. Juli 5,10-4,90, Aug. 5,10-4,90, Sept. 5,30-5,0. Tendenz: ruhig. — Bremer Baumwole: 11,79.

## Obstmärkte

Obstmarkt Offenburg Marktpreise vom 22. Juli 1933. Apfel 16-18, Birnen 10-20, Kirschen 16-20, Frühzwetschen 15-20, Pfirsiche 20-30, Pflaumen 10, Johannisbeeren 11-13, Stachelbeeren 12-14, Himbeeren 25-28, Heidelbeeren 28-30, Färr. Kirschen 6-8 Pf. Offenburg. Blumentohl (Roh) 10-30, Wodnen, Busch (Vf. 15-20), Erdbeeren, grün (Vf. 10), Gelbdröben (Vf. 15), Gurken, Salat 15-30, Karoffeln, neue 4, Rotttrab, Bund 20, Kopfsalat 3, Radarber, Pfund 15, Meerrettich, Stange 10-20, Rettich, (Vf. 12-15, Rotttrab (Vf. 15), Rotttrab (Vf. 15), Spinat, Pfund 20, Weißtrab, Pfund 10, Birning Pfund 15, Zwiebel, Pfund 15, Schwarzwurzel Pfund 35, Aub. (Vf. 120), Del, Mohr (Vf. 165), Del, Aub. (Vf. 245), Del, Weiz (Vf. 145), Eier, Salat 8, Apfel Tafel (Vf. 25), Birnen, Tafel 25, Pfirsiche 35, Reineclauden, Pfund 35, Zwetschen, Pfund 22, Heidelbeeren, 35, Himbeeren 30, Johannisbeeren 16, Stachelbeeren, reif 17, Stachelbeeren unreif 20, Aprikosen 35 Pf. Obstmarkt Wühl vom 22. Juli 1933 Heidelbeeren 24-25, Johannisbeeren 9-10, Himbeeren 23-24, Stachelbeeren 9-10, Reineclauden 9-10, Pfirsiche 17-20, Pflote 18-20, Pflaumen 15-17, Birnen 10-15, Apfel 12-17 Pf. pro Pfund. Anfuhr: etwa 260 Zentner. Verkauf: gut.

## Berliner Devisen

vom 24. Juli		Geld Brief		
Buen-Air.	0,928	0,932	22,14	22,18
Kanada	2,852	2,858	5,195	5,205
Konstantin	1,998	2,002	41,71	41,79
Japan	0,874	0,876	62,69	62,81
Kairo	14,41	14,45	12,77	12,79
London	14,03	14,07	70,53	70,67
Newyork	2,992	2,998	16,40	16,44
Rio de Ja.	0,234	0,236	12,52	12,54
Uruguay	1,449	1,451	63,19	63,31
Amsterdam	169,23	169,57	73,18	73,20
Athen	2,408	2,412	81,04	81,08
Bukarest	58,49	58,61	3,047	3,053
Budapest	2,488	2,492	35,04	35,12
Danzig	81,57	81,73	71,43	71,57
Helsingfors	6,194	6,206	46,95	47,05

# Mehr Auslandspropaganda

Von Ministerialreferent Voelkel

Ideen, die das Gedankenbild einer Epoche grundlegend zu wandeln vermögen, pflegen auf den härtesten Widerstand von in Todeszukunft liegenden Gedankenkreisen eines ablaufenden Zeitalters zu stoßen. Die Wichtigkeit einer derartigen Auffassung wird sichtlich durch die außerordentlichen Schwierigkeiten des Durchsetzens nationalsozialistischer Doktrinen in der Welt demonstriert. Es ist nicht allein die Furcht gewisser Kreise des Auslandes vor einem Wiederanstieg Deutschlands zur alten Macht und Stärke, die die Verständigungslosigkeit gegenüber dem Nationalsozialismus zum Ausdruck bringt, sondern die feindselige Stellungnahme des Auslandes resultiert im wesentlichen aus der Verschiedenheit der weltanschaulichen Fundamentierung, die sich klar im scharfen Gegensatz nationalsozialistischer Wollens zu liberalistisch-marxistischen Tendenzen ausdrückt.

So ist es denn kein Zufall, daß die am stärksten dem liberalistischen Gedankenkreis verfallenen Staaten zu erbittertesten Gegnern des neuen Deutschlands geworden sind,

wobei man sich darüber klar zu werden hat, daß der Gegensatz keineswegs aus der Tiefe der Volksseele bedingt ist. Im wesentlichen sind es Mißverständnisse, die eine gewisse Feindseligkeit gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland im Gefolge haben. Untermauert wird die feindselige Stimmung im Auslande durch eine geschickte Feh- und Lügenpropaganda jüdischer und marxistischer Kreise, die in maßgebenden Presseorganen des Auslandes zum Ausdruck kommt. Die „Emigranten“ in ihrer vaterlandslosen Gesinnung tun ihrerseits das Möglichste, um in denjenigen Ländern, die an sich unserem Vaterlande nicht sympathisch gegenüberstehen, die ungünstige Stimmung gegen Deutschland noch zu verschärfen. Es ist bezeichnend, daß jene traurigen Gestalten à la Scheidemann, Stampfer und Reichsheid ihr schmähliches Wirken gegen ihr altes Vaterland in Länder verlegt haben, in denen eine bedauerliche Unkenntnis der wahren Verhältnisse Deutschlands besteht.

Mit welcher niederträchtigen Mitteln die vaterlandslosen Gesellen arbeiten, zeigt deutlich der Blick in die von ihnen redigierten „deutschen“ Blätter im Auslande, in denen sie von sicherer Warte aus vergiftete Pfeile gegen das neue Deutschland zu schleudern versuchen. Vor uns liegt Nr. 17 der sogenannten „Deutschen Freiheit“, die sich als „einzige unabhängige Tageszeitung Deutschlands“ bezeichnet. Das Organ, als dessen Chefredakteur ein gewisser M. Braun fungiert, stellt in seinem Inhalt den Gipfelpunkt der Schleichheit dessen dar, was ein gekunkelter Mensch zu tun fähig ist. So wird in der vorliegenden Nummer dieses Blattes der Führer in der niederträchtigsten Weise angegriffen, so wird behauptet, daß in einem Konzentrationslager die SS-13 SA-Leute (!) erschossen habe, so wird behauptet, daß Kardinal Faulhaber praktisch in Schutzhaft (!) sei, so wird die unverschämte Behauptung aufgestellt, daß die Presse des Volkslanzlers zum Morde (!) aufforderte.

Es verlohnt nicht der Mühe, sich mit dem in jeder Hinsicht aus einem Labyrinth von Lügen aufgebauten Organ auseinanderzusetzen, das in gleicher Weise das falschjüdische Italien angreift. Zweck dieser Zeilen ist es ja nicht, sich kritisch mit derartigen traurigen Meinungsäußerungen von Abkömmlingen deutscher

Vorfahren zu befassen, denen man das Prädikat „Deutscher“ in jeder Hinsicht absprechen muß, sondern

Zweck dieses Aufsatze ist, darauf hinzuweisen, daß eine sachgemäße Propaganda im Ausland ein dringendes Erfordernis darstellt.

Am zweckmäßigsten dürfte eine solche Propaganda durch die diplomatischen Vertretungen und die Konsulate erfolgen.

Jeder Deutsche, der aus dienstlichen Gründen ins Ausland zu reisen hat, hat die Ehrenpflicht, den Ausländer in jeder Hinsicht über die wahren Zustände in Deutschland aufzuklären; Ein jeder Deutsche, der mit Ausländern in engere Fühlung getreten ist, hat die Aufgabe, ihnen auf dem Wege der brieflichen Korrespondenz einen Einblick in die im neuen Deutschland bestehenden tatsächlichen Verhältnisse zu gewähren.

Als sehr nutzbringend dürften sich Studienreisen ausländischer Kommissionen in Deutschland erweisen.

Daß in den Lügenwall um Deutschland eine Bresche geschlagen ist, beweist der Aufsatz von Lord Rothermere in der „Daily Mail“, die bis vor einigen Jahren als eines der feindseligsten englischen Organe bekannt war, und die seit der Septembervahl des Jahres 1930 eine objektive Stellung Deutschland gegenüber einzunehmen sich bemüht. Wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß in den skandinavischen Ländern das neue Deutschland in zunehmendem Maße in seinen Leistungen gewürdigt wird, so muß man zu dem erfreulichen Ergebnis gelangen, daß die geplante Entreisung Deutschlands als Mißlingen anzusehen ist.

Die beste Auslandspropaganda müsse zweifellos die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands sein, als deren größte die starke Verringerung der Arbeitslosigkeit und die Einigung des deutschen Volkes unter einer einheitlichen Idee zu betrachten sind.

Notwendig ist aber zur Befestigung der noch

teilweise bestehenden Isolierung unseres Vaterlandes eine sachgemäße Propaganda seitens des Einzelnen, die uns bei richtiger Durchführung propagandistischer Maßnahmen immer mehr Freunde in der Welt verschaffen wird. Das neue Deutschland, dessen Grundgesetz die freundschaftliche Annäherung an die Nationen ist, die seine Psyche zu begreifen fähig sind, will nicht anderes, als die Rolle zu spielen, die ihm als Kulturbolt ersten Ranges zukommt.

Der Nationalsozialismus als Staatsform des neuen Deutschlands reicht einem jeden Volke, das seine Lebensrechte nicht zu erschweren beabsichtigt, die Hand. Wir wollen nichts, als die Durchsetzung unseres Rechts auf Leben erkämpfen und beabsichtigen, auf friedlichem Wege dem deutschen Volke seinen Platz an der Sonne zu verschaffen, der ihm nach den Leistungen in vergangenen und gegenwärtigen Tagen zukommt. Für jeden Deutschen, der den Begriff Vaterland über alles stellt, soll als Leitwort der Auslandspropaganda das Wort dienen:

Zeige dich als Nationalsozialist! Dann wird die Summe der Kraft, die im deutschen Volke schlummert, der beste Propagandist für das neue Deutschland sein.

## Brief aus der Gauamtswalterschule

Ein Teilnehmer der Gauamtswalterschule schreibt uns seine Eindrücke:

„Als ich von dem Leiter der Gauamtswalterschule in Karlsruhe die Mitteilung bekam, daß ich mich am 9. Juli 1933 nach 4 Uhr in Karlsruhe in der Bismarckstraße 10 zu melden habe, — und in den darauf folgenden Tagen meine Frau den Reisekoffer immer voller packte mit Fußzeug, Badzeug, Sporttasche und Wäsche — kam ich mir vor wie ein Rekrute, der zu einer dreiwöchigen Übung eingezogen wird. Nach einer herrlichen Fahrt durchs Badnerland meldete ich mich dann zur festgesetzten Zeit auf der Gauamtswalterschule. Da trafen sich die Kameraden — lauter alte Kämpfer — aus dem Schwarzwald, vom Bodensee, der Saar, aus Mittelbaden, dem Bauland, von Mannheim und wo sie alle her sind. Ein herrliches Sichbegreifen

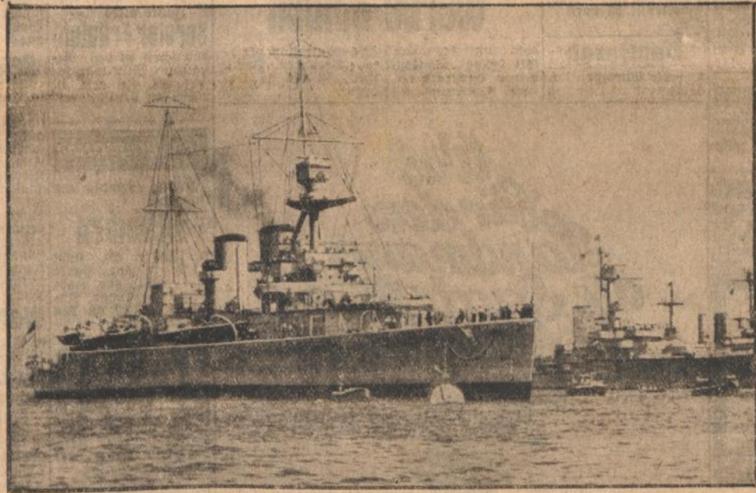
der 80 „Auserwählten“ und schon packten wir auf unsern Stuben die Kamotten aus, um sie im Spind zu verstauen. Daß wir am ersten Abend in den „SA-Mann-Brand“ gingen, ist selbstverständlich. Wir waren erschüttert von dem Geschehen. So war es gewesen.

Am Montag früh 8 Uhr „Aufstehen“. Eine Viertelstunde später standen wir im Hof zur Morgengymnastik. Was gab's doch da nicht alles! Lauffschritt, Armerollen, Weirollen, (Augenrollen ohne Kommando) Übungen mit dem Medizinball usw. „Na, das kann ja ant werden“ meinten wir. Eine kalte Dusche wusch uns den Schweiß vom Körper und schon saßen wir an den weiß gebedekten Tischen im Speisesaal, um den „Negerschweiß“ und einige Quaterbrote zu verdrücken. Um 8 Uhr traten wir zur Flaggenparade an, und anschließend begann der Unterricht. Was uns in den einzelnen Unterrichtsstunden geboten wird, ist erstklassig. Das hätten wir nicht erwartet. Wenn es uns nur halbwegs gelingt, das Gelernte in den Schulkursen in unsern Kreisen an die Kameraden und Volksgenossen weiter zu vermitteln, hat die Gauamtswalterschule ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt.

Am Abend treiben wir Wehrsport: Marschübungen, Kleintalderfischen, Hundert- und noch mehr Meterläufe und was alles dazu gehört. Daß da die „alten Knochen“ mehr oder weniger auffallen, ist klar. Wenn der „Schmalzblöde“ im D-Jugtempo über die Aischenbahn jagt, läßt ein Grinsen über unsere Gesichter. Von ihm stammt das geflügelte Wort: „Na, wer sagt denn, daß der Löwe kein Schmalz frisst“, das bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit seine Anwendung findet. An den Abenden sitzen wir zusammen und erzählen uns von unserem Erleben aus den Jahren des Kampfes, oder besuchen das Kino, um dann müde von der Arbeit uns gegen 11 Uhr in den Bahn zu legen.

## 40 Zentner kommunistische Druckschriften gefunden

\* Berlin, 23. Juli. Am Sonntag gegen 14.30 Uhr wurden bei einer Durchsuchung der Wohnung des Arztes Dr. A. in der Jonaß-Straße in Neukölln etwa 40 Zentner kommunistische Druckschriften gefunden und polizeilich beschlagnahmt. A., der bulgarischer Staatsangehöriger ist und früher als Arzt im Neu-Köllner Krankenhaus tätig war, ist flüchtig. Er soll sich im Auslande aufhalten.



Englischer Kreuzer-Besuch in Kiel. Die Einfahrt des englischen Kreuzers „Probischer“ in den Hafen von Kiel. Rechts: Die deutschen Kriegsschiffe „Königsberg“ und „Hessen“. Der 10000 T. Schulkreuzer „Probischer“ traf von Olga kommend zu einem Besuch der deutschen Reichsmarine in Kiel ein.



## Maulschellenwettbewerb

Im Zeitalter der Reforme und des Reformwahnsinnus fühlten sich auch zwei beamtete Würdenträger der serbischen Gemeinde Kragejewac (1915 von der Heeresgruppe Madenken befehligt) veranlaßt, einen gar neuartigen Wettbewerb auszutragen. Der Kirchendiener und der Magistratsbote nahmen auf dem Marktplatz Aufstellung, die schaulustige Bevölkerung gruppierte sich um die „Matadoren“ und nun begann ein Zweikampf sondergleichen. Es ging darum, wer von den Beiden mehr Maulschellen vertragen könne. Nach einiger Zeit hatten beide Parteien rote und angeschwollene Gesichter. Nichtsdestotrotz führten sie ihr freundliches Duell weiter bis zur Kampfunfähigkeit des Kirchdieners. Der Schwächling hielt nur 27 Maulschellen aus und fiel in Ohnmacht. Der Sieger des neuesten jugoslawischen „Weges“ zur Kraft und Schönheit wurde angemessen gefeiert. Der Zustand des Besiegten jedoch ist lebensgefährlich. Wie bei manch anderen Wettbewerben! . . .

## Amtliche Anzeigen

### Baden-Baden

Güterrechtsregistertrag Bd. I, Seite 301: Groß Wäldchen, Wermesler in Baden-Baden und Anna geb. Reil. Vertrag vom 22. Juni 1933; Gütertrennung.

Baden-Baden, 20. Juli 1933. Amtsgericht I.

Handelsregistertrag Bd. B, Bd. III, Nr. 13: — Firma Stojenbergs Büroeinrichtungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Baden-Baden. — Durch Gesellschaftsvertrag vom 15. Mai 1933 wurde der Geschäftsführer Leo Fürtt abberufen und an seiner Stelle Pauline Kaleska Tullius in Baden-Baden zum Geschäftsführer bestellt.

Baden-Baden, 21. Juli 1933. Amtsgericht I.

Städtisches Forstamt Baden-Baden

### Brennholz-Versteigerung.

am Donnerstag, den 27. Juli 1933, um 10 Uhr (nämlich 4 Uhr), im Rathaus zum Göttingenberg im Endlich Döhlenhof aus der Abteilung II 14 Kallenberg Lote Nr. 301-323, 601-617, 631-653 und 655-656 (Körbeler Felder, Baden-Waldental, Waldmühlstraße 8), zusammen 208 Ster Laub- und Nadelholz (Buchen und Eichen).

Das Holz ist auf abgetrocknet.

Bei Verträgen über 100 RM. zinsfreie Verzinsung von 3 Monaten.

## Beseitigung von Firmenschildern und Reklameeinrichtungen.

Die Ortsbaukommission hat festgestellt, daß an zahlreichen Gebäuden oder auch freilebend innerhalb des ganzen Stadtgebietes Firmenschilder, Reklameschilder und Reklamentafeln, Auslagen, Anzeigen, Aufschriften und Bemalungen ohne baupolizeiliche Genehmigung oder mit Umgehung der baupolizeilichen und baupolizeilich erlassenen Vorschriften angebracht sind.

Häufig ist der Zustand aller dieser Einrichtungen stark vernachlässigt, namentlich ihr Zustand mit der Zeit gegenstandslos geworden. Das Straßen-, Orts- und Landschaftsbild wird häufig in sehr empfindlicher Weise verunstaltet.

Dieser Zustand kann in einer Fremdenstadt nicht länger hingenommen werden.

Die Beteiligten werden gebeten, die oben bezeichneten Schilder, Tafeln, Anzeigen, Bemalungen und Bemalungen, soweit sie nicht vernünftig oder nützlich, zwecklos und vernachlässigt sind, zu beseitigen; in Zweifelsfällen ist der Rat des Stadtbauamts einzuholen. Dieses ist beauftragt, nach Ablauf von 2 Monaten eine allgemeine Nachschau vorzunehmen und alsdann unter Umständen bei der Baupolizeibehörde (Oberbürgermeister) Anträge auf für die Beteiligten mit Kosten verbundene Zwangsmaßnahmen zu stellen.

Handelsregistertrag Bd. A, Bd. I, Nr. 133: — Firma Dr. D. Köpfer, Internationale Apotheke in Baden-Baden. — Der Kommanditist Erno Köpfer ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seiner Stelle ist Frau Helene Köpfer geb. Köpfer, Oberin des Hofapotheke Dr. Oskar Köpfer in Baden-Baden als Kommanditistin in die Gesellschaft eingetreten.

Baden-Baden, 20. Juli 1933. Amtsgericht I.

## Bermersbach Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Bermersbach im Murgtal verpachtet durch öffentliche Versteigerung am Samstag, den 12. August 1933, nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus die Ausübung des Jagdrechts auf ihrer Gemarkung, umfassend rund 800 Hektar Wald und 200 Hektar Feld und Wiesen auf 6 Jahre, vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1939.

Der Entwurf des Pachtrates kann bis zum Versteigerungstermin beim Bürgermeisterrat hier eingesehen werden.

Bermersbach, 20. Juli 1933. Der Gemeinderat.

## Bekanntmachung Kehl: Deffentliche Mahnung.

Es waren zu entrichten: am 1. Juli 1933 Erbaubachzinsen; am 5. Juli 1933 Gebäudezinsen; am 15. Juli 1933 Stadt-, Grund- und Gewerbesteuer, Schulgeld der Oberrealschule Handels- und Gewerbeschule.

Die noch im Rückstand befindlichen Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die verfallenen Beträge spätestens bis 31. Juli d. J. zu entrichten, andernfalls die Versteigerung eingeleitet werden muß.

Kehl, den 24. Juli 1933. Die Stadtkasse.

## Verstärkung des Hochwasserdammes.

Das Bad. Rheinbauamt Mannheim verleiht im Wege öffentlicher Ausschreibung die Verstärkung des Hochwasserdammes XXVIII auf den Gemarkungen Eigenstein und Leopoldsdorf. Die Arbeiten umfassen in 6 Losen: 100 800 cbm Erdbewegung, 100 000 am Mastenbau und Mauerbau, 2000 am Rahmenbau mit Bandwurfbefeuchtung und 1000 cbm Kies für Wegeberichtung. Pläne und Bedingungenunterlagen können in unserem Dienstraum, Parkring 39, eingesehen werden. Angebotsbrände mit Bedingungen werden gegen eine Gebühr von 2 RM. abgegeben. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, 9. August 1933, vorm. 10 Uhr bei uns einzureichen.

Bad. Rheinbauamt Mannheim.

## Bekanntmachung Offenburg

Den Anbau von Hybridreben, Umstellung der Hybriden.

Nach einer Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers müssen namentlich die Vorschriften des Nebenausweises über das Verbot der Anpflanzung von Americanerreben streng durchgeführt werden. Unter das Anbauverbot fallen u. a. folgende Sorten:

- a) blaue Traubenarten:
  1. Oberlin 595 und 604,
  2. Seibel 1000,
  3. Solonix X Goldriesling.
- b) weiße Traubenarten:
  1. Zapfenförmig-Blauenhorn,

- 2. Vertille Seyde 450,
- 3. Goudere 128/29 (Nr. 6-58),
- 4. Seibel 880,
- 5. Isabella.

Der Anbau dieser Rebsorten ist künftighin streng verboten. Die bestehenden Anlagen müssen entfernt werden.

Das Bezirksamt Offenburg hat demgemäß angeordnet, daß zunächst die seit dem 1. 9. 1932 verbotswidrig angepflanzten Hybridreben entfernt werden. Die Hybridreben werden aufgefördert, die seit dem genannten Termin verbotswidrig geschaffenen Anlagen bis zum 1. August 1933 wieder zu vernichten. Wird dieser Aufforderung nicht entsprochen, so erfolgt die Vernichtung auf behördliche Anordnung auf Kosten der Besitzer.

Die freiwillige Umstellung alter Hybridanlagen wird in der bisherigen Weise fortgesetzt. Anträge auf Umstellung der auf Gemarkung Offenburg befindlichen alten Anlagen können bis zum 1. August 1933 auf Stadtkassett III (Parkstraße 4, 2. Stock, Zimmer 3), gestellt werden.

Offenburg, 21. Juli 1933. Der Oberbürgermeister.

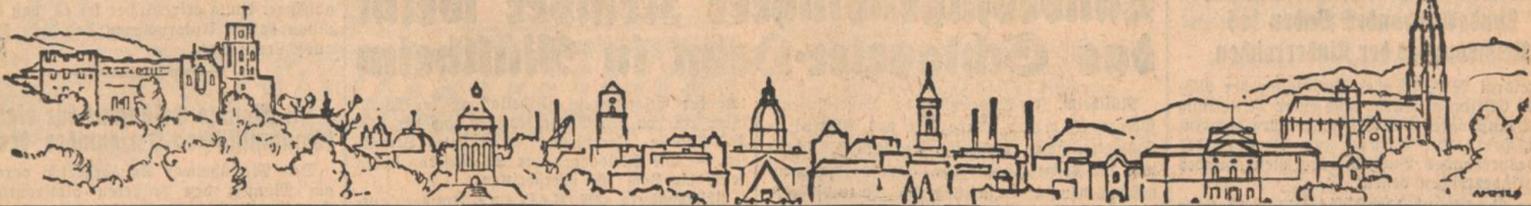
## Ralfatt Bekanntmachung

Die Rufe der genussberechtigten Bürger- u. Bürgerwidwen für das Jahr 1934 liegt während 8 Tagen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus — Zimmer 10 — auf. Etwaige Einwendungen haben innerhalb dieser Frist ander schriftlich oder mündlich zu erfolgen.

Ralfatt, den 20. Juli 1933. Der kommissarische Oberbürgermeister.



# DAS BADISCHE LAND



## Minister Dr. Wacker bei seinen früheren Mitarbeitern am „Führer“

Die Belegschaft des „Führer“ folgte einer Einladung ihres früheren Hauptschriftleiters Dr. Wacker in den Lufsaal des Colosseums. Etwa 55 Mann der Belegschaft waren erschienen, um ihren alten Schriftleiter, der den „Führer“ von einem kleinen Wochenblattchen zu einer führenden Tageszeitung gemacht hat, in ihrer Mitte zu begrüßen. Minister Dr. Wacker hielt eine kurze Ansprache, in der er einen Rückblick über die gemeinsame Tätigkeit am „Führer“ gab. Er hob besonders hervor, daß kaum in einem anderen Betriebe, Kopf- und Handarbeiter so eng miteinander zusammenarbeiten, wie im Zeitungs-gewerbe, da beide sozusagen nur durch eine Zimmerwand von einander getrennt seien und alle fünf Minuten miteinander zu tun hätten. Gerade hier bestehe die Möglichkeit des Sichkennenlernens und damit auch des Sichschätzenlernens. Beide Teile müßten an einem Strang ziehen, wenn das gemeinsame Werk gelingen sollte. Der Minister brachte zum Schluß ein Hoch auf die alte Kameradschaft aus.

Der Betriebszellenobmann, Maschinenfeger Rötter, dankte dem Minister für die Einladung und betonte besonders das gute Verhältnis zwischen der Belegschaft und der Schiffsleitung. Dem Minister wurde von der Arbeiter- und Angestellten-Gesellschaft eine Blumenpötte überreicht. Es schloß sich ein einfaches Abendessen an. Der Minister weilte noch mehrere Stunden im Kreise seiner früheren Mitarbeiter in gemütlicher Unterhaltung, die auf beiden Seiten mit vielen humoristischen Druckereifachausdrücken gewürzt war.

## Nachmachen!

Die Firma Gröner-Kasser & Co. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik in Durlach kann uns die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich die Zeichnungen ihrer Gesamtbelegschaft (Arbeiter, Angestellte und Vorstand) für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit auf insgesamt 1100 RM. belaufen.

Dieses Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als ein Teil der Belegschaft erst durch die in den letzten Monaten vorgenommenen umfangreichen Neueinstellungen der Firma von über 470 Arbeitskräften zu Verbändern gekommen ist. Ein deutlicher Beweis wiederkehrender Zuversicht und neuen Vertrauens in die Zukunft.

Von den Beamten des Landespolizeiamtes Karlsruhe sind an freiwilligen Spenden für die nationale Arbeit RM. 496.— eingegangen.

## Aufhebung des Bayerischen Konsulats in Karlsruhe

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im Zusammenhang mit der Aufhebung sämtlicher Bayerischer Konsulate ist auch das bayerische Konsulat in Karlsruhe mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

## Städt. Schauspiel Baden-Baden:

Operettenspieler des Staatstheaters Karlsruhe

### „Das Land des Räubels“

Seitdem wies das erste Gastspiel des sommerlichen Operettenspiels des Karlsruher Staatstheaters in Baden-Baden, trotz der Wahl der populären, ins Operettenspieler gezogenen „umgekehrten Butterflie“, keineswegs den Besuch auf, der zu den Ausgaben, die sich die Direktion im Interesse des Publikums gemacht hatte, in annehmbarem Verhältnis steht. Die Schlagarten der in Aussicht stehenden großen Saisonereignisse nahmen das Interesse reiflos gefangen, so daß selbst eine beharische Operette kein Publikum mehr finden konnte.

Die Vorstellung litt in erster Linie an den typischen Gastspielkrankheiten, die vor allem im ersten Akt überaus föhrend ins Auge fielen. Die „Gesellschaftsszene“ war alles andere, als das, was sie hätte sein sollen. Jedenfalls stellt man sich das Haus einer Exzellenz und dessen Gesellschaftskreis ein wenig anders vor, als es uns geboten wurde. Ein bißchen „probieren“ würde sicherlich nicht schaden. Möglich, daß diese Mängel nur durch die fremde Umgebung, also durch das „Gastieren“ erweckt wurden, jedenfalls aber waren sie da und berührten uns unangenehm.

Was die darstellerischen Kräfte im Einzelnen anbetrifft, so ist in erster Beziehung der wirklich ganz ausgezeichnete Tenor Wilhelm Degener zu nennen, dessen „Sou-Chong“ uns weit aus jhmachtischer war als der seines Kollegen (Bitte um Entschuldigung!) Richard Tauber, der

Unter der Schirmherrschaft des Reichstatthalters:

## 1. Wehrsportfest in Karlsruhe

am 29. und 30. Juli 1933

Der Reichwehrtreibendbund Karlsruhe teilt uns mit, daß seit einigen Tagen großes Interesse für die Veranstaltung vorhanden ist. Der Reichstatthalter hat als ehem. aktiver Offizier des 14. Bad. Inf.-Regts. die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen und wird beim Konzert am Samstagabend selbst anwesend sein. Für den erleichterten 15-Km.-Gepäckmarsch liegen heute schon eine große Anzahl Anmeldungen vor. Durch die Beteiligung der Reichswehr, Polizei, Wehr- und Sportverbände, ist bestimmt zu erwarten, daß die Teilnahme gut wird.

Die Veranstalter konnten beim Volksfest in Weinigen, das von unserem Traditionsstruppenteil 1/14 alljährlich unter reger Anteilnahme der ganzen Bevölkerung dort abgehalten wird, erleben, daß in dem kleinen Städtchen Weinigen mit seinen 15 000 Einwohnern rd. 500 Teilnehmer am Start zum Gepäckmarsch angetreten sind. Die SA, SS und der Stahlhelm haben dort etwa ein Drittel der Teilnehmer allein gestellt. Wenn auch in Karlsruhe nicht diese große Zahl am Start vorhanden sein wird, so wird es sich doch lohnen dieser wehrsportlichen Konkurrenz Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Weg für den Gepäckmarsch ist folgender: Start im Hofe der Polizeikaserne in der Moltkestraße, diese entlang bis zum Linkenheimer Tor, durch die Linkenheimer Landstraße, Schützenhaus, dann links ab nach Neurent, durch Teufschneureut, die Hauptstraße über Welschneurent nach dem Klärwerk. Von dort wird

die alte Neureuter Straße nach Knielingen benutzt und an der Bahnhöhe in Knielingen linker Hand über den Karlsruher Weg nach dem K.B.-Platz gegangen; auf diesem noch eine 1/2 Runde auf der Nebenbahn zum Ziel. Kurz vor Knielingen haben die Teilnehmer noch eine Beobachtungsaufgabe zu lösen, die beim Passieren des Ziels schriftlich abgegeben werden muß. Daß ein sehr reges Interesse für den Gepäckmarsch vorhanden ist, beweist, daß Anmeldungen von 41- und 42-jährigen Teilnehmern vorliegen. Weitere Interessenten wenden sich an H. Mannhardt, Rappur, Astenweg 81.

Auch das am Samstag vorausgehende Konzert, das von 2 Reichswehrkapellen bestritten wird, findet heute schon großen Anklang. Ganz ausserwählte Stücke werden unter Leitung der hier gut bekannten Dirigenten Bernhagen und Husadel zu Gehör gebracht; aus der Zeit Friedrichs des Großen wird ein von Bernhagen komponiertes Stück: „Der Choral von Leuthen“ vorgetragen, zu dem der Staatl. Musikdirektor J. Heißig (Polizeikapelle) die Orgelbegleitung übernommen hat.

Für beide Veranstaltungen sind der großen Nachfrage wegen folgende Vorverkaufsstellen eröffnet: Führer-Verlag Waldstr. und Filiale Kaiserstr., Zigarrenhaus Wenzle, Adolf-Hitler-Platz, Sporthäuser Freundlich und Müller in der Kaiserstraße, Kiosk am Mühlburger Tor und Zigarrenhaus Becker in der Kaiserallee 51. Ma.

## Jubiläumssfeier der Ortsgruppe der NSDAP. Eggenstein

Eggenstein. Im Jahre 1922 bildete sich hier bereits eine kleine Gruppe, die zunächst unorganisiert dem Wirken der in München gegründeten NSDAP. ihre besondere Aufmerksamkeit schenkte. Diese wurde besonders vertieft durch das im Sommer 1923 in München stattgefundene deutsche Turnfest, an dem ca. 20 Mann der Turngemeinde teilnahmen und deren Mehrzahl heute in dem prachtvollen Gebäude der NSDAP. steht. Die Begeisterung, die diese in München vor allem der Darf. Griesinger, empfangen haben, brachten es zustande, daß schon im Herbst 1923 die ersten Sprechabende mit der Ortsgruppe Liedolsheim durchgeführt

werden konnten. Hieran beteiligten sich vor allem die alten Kämpfer Robert Roth, August Kramer und Danzeisen, sowie Fritz Fabraus und Max Griesinger. Diese Zusammenarbeit der echten deutschen Männer brachte es zustande, daß bereits am 26. März 1924 die Ortsgruppe unter dem Vorst. von Ludwig Griesinger gegründet werden konnte. Durch vielen schweren Kampfjahren konnte am Sonntag die Ortsgruppe das neunjährige Jubiläum begehen.

Sicher haben neben auch hier über allen Strahlen ein äußeres Zeichen festlichen Geschehens. Schmuckes Grün an den Häusern, frohes Leben und hell leuchtende Augen der Bevölkerung ze-

gen dem Fremden die große Bedeutung dieses Tages. Am Samstagabend bei Einbruch der Dämmerung marschierte die gesamte Ortsgruppe im imposanten Zug zum Kriegerdenkmal, um zunächst den gefallenen Helden des Weltkrieges durch Niederlegung eines Kranzes in Ehren zu gedenken. Im Anschluß daran erfolgte am Rathaus unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung die feierliche Entbüllung der dem Reichskanzler Adolf Hitler gewidmeten Ehren-tafel statt. Diese Tafel soll in ihrer wunderbaren Schlichtheit kommenden Generationen verkünden, daß in der Zeit der höchsten Not Adolf Hitler als Retter des Reiches und des deutschen Volkes erstanden ist. Der Bürgermeister der Gemeinde Eggenstein verkündete unter größtem Beifall, daß zu Ehrenbürgern der Gemeinde Eggenstein die um Volk und Vaterland hochverdienten Männer, Reichspräsident von Hindenburg, Reichspräsident Adolf Hitler und Reichstatthalter Robert Wagner ernannt wurden.

Das Horst-Wessel-Lied gab den stimmungsvollen Abschluß.

Zu später Nachtstunde nahm Pfarrer Deussen die Weihe der Ortsgruppenfahne und der Fahne des Jungvolkes in der Kirche vor, die einen würdigen Verlauf genommen hat. Der darauf folgende Festabend im Parteilokal zur Rose, der sehr gut besucht war, gab dem Darf. Gelegenheit, der Frauenkapelle für Stistung der hiesigen Ortsgruppenfahne und den Stiftern der Fahne des Jungvolkes, Max Griesinger und Frau Dr. Esser herzlichsten Dank zu sagen. Auch pries er in begeistertsten Worten das Wirken des Ortsgeistlichen Pfarrer Deussen und dessen Tätigkeit in der NSDAP. Ebenso dankte der Darf. dem Pa. Architekten Bayer für dessen uneigennütige Tätigkeit im Dienste der Gemeinde und der Bewegung. Der hiesige Fraktionsführer Martin Dürr übergab dem Darf. als Dank und Ehre ein sinnvolles Geschenk.

Am Sonntagnachmittag versammelte sich die ganze Bevölkerung zu festlichem Tun auf dem Festplatz. Die alte Garde der benachbarten Gemeinden gab sich hierbei ein Stelldichein. Die Mitglieder der badischen Regierung waren leider am Erscheinen verhindert. Nach der Begrüßungsansprache durch den Darf. hielt Oberkirchgenrat Boges die Festrede. Durch abwechslungsreiche Musik und Gesangsvorträge sind die frohen Stunden nur allzu rasch verfliegen: Die Ortsgruppe Eggenstein kann mit Stolz und Befriedigung auf ihr in allen Teilen gelungenes Jubiläum zurückblicken.

## Innenminister Pflaumer Ehrenbürger von Schellbronn

Der Gemeinderat von Schellbronn hat den badischen Innenminister Pflaumer zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

es noch gerade fertig gebracht hat, diese an sich recht hübsche Operette fast ungenießbar zu machen. Degener sang außerordentlich gut und mußte das berühmte Lied zweimal wiederholen, ein Zeichen, daß der Beifall trotz des spärlichen Besuches ein großer war. Seine Partnerin Ida Bauer führte die Rolle in einer Art durch, die in Weitem gefallen konnte. Das Puffpaar, die kleine Prinzessin „Mi“ und der Oberleutnant „von Rottenstein“ waren mit Hannele Gräbener und Leo Macher besetzt. Die Rolle des Lepteren ist vom Dichter und Komponisten so spärlich bedacht, daß er — wie selten eine Puffpartie — gänzlich in den Hintergrund gedrückt wird. Was aus der kleinen Rolle zu machen war, hat er gemacht. Hannele Gräbener war eine reizende „Mi“. Sie sang ebenso entzückend, wie sie ihre Gesänge tänzerisch zu begleiten wußte.

Zu nennen sind noch der unheilsschwangere „Dheim des Prinzen“, von Friedrich Präter dargestellt und der „Oberleutnant“ Karl Mehnert, der durch extemporierte Witze ein wenig für den sonst in dieser sentimentalen Operette fast vernachlässigten Humor Sorge trug.

### „Die große Chance“

Aufspiel von Hans Lorenz

Die Direktion der Städtischen Schauspiele erfreute uns mit der Wiedergabe des ebenso erfolgreichen wie ausgezeichneten neuen Lustspiels „Die große Chance“ von Alfred Möller und Hans Lorenz, das über fast sämtlichen deutschen

Bühnen seinen Triumphzug angetreten hat, und auch bei seiner Erstaufführung in Baden-Baden ausgesprochenes Gefallen erregte. Das Stück ist höchst geschickt und aktuell gestaltet, hat einen durchaus flüssigen Dialog, der von lebenswahren Figuren gesprochen wird.

An erster Stelle muß der „Heinrich“ Anton Strakas genannt werden, der durch diesen Künstler eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe erfährt, und das anlässlich seines Anstellungsgastspiels von uns abgegebene Urteil durchaus erneut unter Beweis stellt. Der warme menschliche Ton der sein Spiel beherrscht, das Mitklängen wahren Empfindens und die schlichte glaubwürdige Gestaltung seiner Darstellung veranlaßt uns, der verantwortlichen Direktion zu der Verpflichtung dieses vortrefflich zu gebrauchenden Künstlers zu gratulieren.

Seine Partnerin, ebenfalls ein neuerpflichtetes Mitglied, Charlotte Bender, bemühte sich sichtlich, der ungekünstelten und schlichten Darstellung des Gegenpielers gerecht zu werden, was ihr aber, zumal im Anfang ihrer Rolle, nur in ganz geringem Maße gelang. Die darstellerischen Veranlagungen dieser Künstlerin dürften sich eher in einer anderen Richtung äußern und entwickeln, als in der, zu der diese Rolle zu rechnen ist. Zweifellos hat Charlotte Bender darstellerische Fähigkeiten, die sich allerdings noch sehr in den Anfängen befinden — bei anderer Rollenverteilung und gründlicher sachgemäßer Regie, erfreulicher äußern könnten, als in der Darstellung der Großfinanzierstochter „Helga Schlotthauer“.

Ganz hervorragend war wieder Labed als

„alter Kuhlmann“, lebenswahr und natürlich bis ins Kleinste. Sehr gut auch Käthe Meißner als „Helene Menzel“. Carl Paulsen verkörperte ausgezeichnet den reichen „Schlotthauer“, dem sich Wolf Gambles „Kurt Fielich“ und Heinz Perinos „Walter Wellhagen“, letzterer geradezu hervorragend, angeschlossen. Eine ebenfalls hervorragende Leistung bot — wie gewohnt — Elise von Hagen als „Marga Fielich“. Es ist eine Freude und ein unumstößlicher Vorteil, diese Künstlerin wieder dem Personal eingereicht zu sehen! Anton Neuhaus schloß sich als Ingenieur „Maschdorf“ vorzüglich an das Ensemble an.

Die ausgezeichnete Wiedergabe dieses Lustspiels, das an allen Bühnen, auf denen es bisher in Erscheinung trat, größtes Aufsehen und größten Erfolg erzielte, zeigt erneut, welch vorzügliches Schauspielpersonal hier am Ringen um seine Existenz ist! Die Leere des Zuschauerraumes anlässlich dieses, in den großen Tageszeitungen seit Monaten besprochenen Publikumsstückes, legt eine unverantwortliche Gleichgültigkeit seitens des Publikums den Städtischen Schauspielen gegenüber dar. Um so mehr soll auf diesem Wege nicht nur im Allgemeinen auf das schwer ringende deutsche Kunstinstitut, das einzige, das Baden-Baden besitzt, sondern im Speziellen auf den Besuch dieses ganz vorzüglich geschriebenen und gespielten Lustspiels hingewiesen werden. Zwei und eine halbe Stunden harmlosen, humoristischen Geplauders, das sich oben drein um Dinge von tieferem gesellschaftlichem Wert dreht, dürfte durch das Opfer eines Abends nicht zu teuer erkauft sein.

S. W.

Kreisrat W. Stüwe, Vorstand des Landesverbandes Baden des Reichsbundes der Kinderreichen

Kreisrat W. Stüwe, Kreisleiter der NS-DAF, Ettlingen, wurde nach einer Mitteilung des Beauftragten des Reichsministers des Innern, Herrn Dr. Böhm, zum Vorstand des Landesverbandes Badens, des Reichsbundes der Kinderreichen bestellt.

Der Reichsbund der Kinderreichen ist keine wirtschaftliche Interessengruppe mit „besonderen“ Wünschen, sondern vielmehr die deutsche Kulturbewegung, die die Einleitung eines Umdenkungsprozesses erstrebt, demzufolge nicht der einzelne Mensch, sondern die Familie als Urbestandteil des Volkes erfasst wird.

Durch den nunmehr neu ernannten Vorstand des Landesverbandes, Kreisrat W. Stüwe, ist Gewähr geboten, daß auch in Baden sich der Reichsbund der Kinderreichen mit seinen Arbeiten und Forderungen bewußt in den Wiederaufbau unserer Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne stellt.

Eine Lotterie des Badischen Gemeindetages zur Arbeitsbeschaffung für arme Landgemeinden.

Wie uns bekannt wird, führt der Verband Badischer Gemeinden, jetzt „Badischer Gemeindetag“ eine Lotterie zur Arbeitsbeschaffung für arme Landgemeinden durch, die die Bezeichnung trägt „Badische Arbeitsbeschaffungs-Lotterie für arme Landgemeinden“.

Das badische Innenministerium hat bereits seine Genehmigung erteilt. Der Erlös der Lotterie wird der Regierung restlos zur Verfügung gestellt werden. Zunächst werden 150.000 Mark gespielt. Die Ziehung findet bereits am 19. August statt.

Mit der Durchführung sind sämtliche badischen Gemeinden betraut. Die nationalsozialistischen Organisationen werden sich in den Dienst der Sache stellen. Unsere Parteigenossen werden gebeten, sich an der Lotterie zu beteiligen, um dadurch zu helfen neue Arbeit zu schaffen. Die Mittel sollen in erster Linie der Beschäftigung von Wohlfahrtsverworferten zugute kommen.

Erst sollen die alten Schulartikeln aufgebraucht werden

Um eine Schädigung der Geschäftswelt durch die Neueinführung von Schulbedarfsartikeln zu vermeiden, hat der Unterrichtsminister Dr. Wacker angeordnet, daß beim Wechseln von Schulbedarfsartikeln wie Festen, Zeichenblöcken, Farbstiften usw. grundsätzlich den Geschäften die Möglichkeit gelassen wird, erst die alten Vorräte aufzudrauchen.

Wetterbericht

Ganz Norddeutschland liegt heute morgen unter einem breiten Strome maritimer Luft, während im Süden des Reiches noch die Herrschaft des hohen Druckes überwiegt. Das Vordringen der kühleren Luft im Laufe des Samstag war bei uns nur von strichweisen Gewittern begleitet und bewirkte, daß die Höchsttemperaturen gestern meist um einige Grade unter denen der Vortage lagen.

Die Festigung des wesentlichen Hochs sichert einstweilen die Fortdauer des hochsommerlichen Wetters.

Wetterausblick für Dienstag, den 25. Juli: Meist heiter und sehr warm. Einzelne Gewitter.

Table with 5 columns: Orte, Wetter, Schneedecke, Temperatur C (7/9 Uhr, höchste, tiefste). Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Villingen, Durrheim, St. Blasien, Badenweiler, Schauinsland, Feldberg.

Table with 2 columns: Rheinwasserstände 6 Uhr morgens, Ort, Wasserstand. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Dreifach, Rehl, Maxau, Mannheim, Gauß.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr: Rheinf. bei Rappenswürt 19°, Rappenswürt (Wadeboden) 20°.

Verantwortlicher: J. Böhm, angem. Nachrichten, Sport, Adressen, etc. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. in Karlsruhe.

Landesjugendführer Kemper weiht das Schlageter-Heim in Müllheim

Müllheim. In Anwesenheit des Landesjugendführers Kemper wurde hier das Albert-Schlageter-Heim eingeweiht. Zu dieser Festlichkeit war die ganze Jugend des Bezirks zusammengekommen. In Begleitung des Jugendführers Kemper befanden sich der Stabsleiter Otto Heide, der 1. Vorsitzende der Bad. Jugendherbergen Bau und der Jungbauernführer des Jungvolks von Baden Leberer.

Bürgermeister Hammerle hielt die Gäste aufs Herzlichste willkommen und übergab das neue Jugendheim der deutschen Jugend, dessen Weihe der Landesjugendführer Kemper mit einer kurzen Ansprache vornahm. Dann formierten sich die Kolonnen zum Propagandamarsch durch Müllheim.

Auf einer großen Kundgebung am Abend in der Festhalle sprach Johann Jugendführer Kemper über die Ziele und Aufgaben, der deutschen Jugend im nationalsozialistischen Staat und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Siegeslied auf Volk, Vaterland und unsere Führer.

Weihe des Plattner-Hauses in Lörrach

Lörrach. Am Sonntag fand hier die Einweihung des Fritz-Plattner-Hauses statt. In diesem Haus sind nunmehr die Arbeitsräume der fünf hiesigen Gewerkschaften, der Textilarbeiter, Metallarbeiter, Bauarbeiter, Maler und der Transportarbeiter zusammengefaßt. Die einzelnen Betriebszellen zogen im geschlossenen Zuge zu dem in der Kreuzstraße befindlichen Haus, wo zunächst Stadtrat Kistler, der Eigentümer des Hauses, eine kurze Ansprache hielt und das Gebäude sodann seiner Bestimmung übergab.

Am Nachmittag ging ein Festzug durch die reichgeschmückten Straßen, an dem sich die ganze NSD. des Oberkreises u. Weientals, die NS-Beamtenhaft, die Behörden, die NS-DAF, Lörrach und eine Reihe sonstiger Vereine und Organisationen beteiligten. In der großen Säughalle sprach Pg. Plattner über die Bedeutung der deutschen Arbeit im neuen Staat und nahm anschließend die Weihe der 28 neuen NSD-Fahnen vor.

Kraichgau und Brühlrain

Bruchsal. Beim ersten Kreisbauernntag der Kreise Bruchsal und Philippsburg der gestern im Gasthaus zum Einhorn stattfand, erklärte Kreisbauernrat Theodor Meyer, Meinsheim, Sinn und Zweck der Gleichhaltung sämtlicher Landwirtschaftsvereine und -Verbände. Dann sprach Dr. Dahm von der Kreislandwirtschaftsschule Bruchsal über die Aufgaben der Landwirtschaft im neuen Staat.

Reuthardt. Zum Abschluß der Jugendbewegung bewegte sich Samstagabend unter Vorantritt der Musikkapelle ein imposanter Festzug, an dem sich sämtliche Jugendorganisationen beteiligten, durch das Dorf. Stützpunktleiter Bohm legte in einer Ansprache die Stellung der Jugend zum neuen Reich klar und forderte unsere Jungen und Mädchen zur Einigkeit auf.

Weiental. Achtung, Steuerzahler. Das 2. Viertel der Grund- und Gewerbesteuer mit Kirchensteuer und die 2. Hälfte der Gebäudeversicherung für 1932 ist längstens in 8 Tagen bei Vermeidung von Unkosten an die Kassenhilfsstelle der Steuereinnahmehilfe zu zahlen.

Z. Oberhausen. Tageschronik. Am Samstagabend ging über unseren Ort ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenfällen nieder. In kurzer Zeit waren Straßen und Wege in reißende Bäche verwandelt. Durch den Andrang der gewaltigen Wassermassen verstopften sich die Abflüsse, so daß das Wasser in die Keller der anliegenden Häuser eindrang.

tete der Gesangsverein „Fidelio“ an der Waldfähre ein von den Brudervereinen und der NS-VD-Kapelle Oberhausen unterstütztes Strandfest. — Die Meldungen zur SA-Reserve haben heute die Zahl 100 überschritten.

Philippsburg. SA-Reserve. Immer deutlicher wird es, wie feste Wurzeln der neue Staat im Herzen des Volkes gefaßt hat; das zeigt sich überall bei der Aufstellung der SA-Reserve. Hier haben sich am letzten Sonntag auf den ersten Anruf gleich ein halbes Hundert zur SA-Reserve verpflichtet.

Acher- und Bühler-Echo

Achern. In den Tagen vom 5. bis 7. August findet in Achern anlässlich des 3. Gaumusikfestes der Musikkapellen des Acher- und Rengtales, welches mit der 120-jährigen Weibensehnsfeier der Stadtkapelle Achern und einem Preisfest verbunden ist, ein großes Musikfest statt.

Bühl. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ Ueber dieses Thema sprach Ortsgruppenführer Prof. Kischling in einer Mitlieder-versammlung der NSDAP Ortsgruppe Bühl-Baden im großen Fortunasaal. Er führte aus, daß nur bei Aufschaltung jeden Eigenzweckes in der Tätigkeit für Partei und Volk gemäß dem durch unsern Führer Adolf Hitler gegebenen Vorbild und Beispiel eine Verwirklichung der Idee möglich ist, die uns allen vorstehet und deren reiflose Durchführung unser höchstes Ziel sein wird.

Vom Bodensee

Oberbadische Milchzentrale Radolfzell. Radolfzell. Hier tagte der neue Vorstand u. Aufsichtsrat der Oberbadischen Milchzentrale G.m.b.H. Radolfzell und der neue Vorstand des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Bodensee-Schwarzwald.

Außer den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern waren anwesend von der NSDAP. Kreisinspektor Speer, Radolfzell, und vom Gewerkschaftsverband Karlsruhe Verbandsdirektor Rupp, (WdM), Vizepräsident Mayer, Geschäftsführer Meßmer und Verbandsdirektor Gistler.

Reuterei hatte in den vergangenen Wochen bei der Milchzentrale und dem Zusammenschluss eine eingehende Revision durchgeführt und über das Ergebnis in der Sitzung berichtet. Die Revision hat einwandfrei ergeben, daß das Unternehmen in allen Teilen in musterhafter Ordnung ist. Alle früher gegen die Milchzentrale und Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe unredlicher Art erwiesen sich als total unbegründet.

Es kam wiederholt zum Ausdruck, daß durch das weitblickende Wirken der Oberbadischen Milchzentrale und des Zusammenschlusses auf weite Sicht gesehen das Wohlergehen des

mischerzeugenden Landwirtes sehr wesentlich abhängt. Umso erfreulicher sei es, daß die Revision beiden Unternehmen das beste Zeugnis ausstellen konnte.

6 Monate Gefängnis für einen kommunistischen Verleumder der SA.

Das Mannheimer Sondergericht beurteilte am Montag den früheren Reichsfrontkämpfer Karl Leptig aus Karlsruhe wegen Vergehens nach § 3 der Verordnung vom 21. März 1933 (Abwehr heimtückischer Angriffe) zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Angeklagte stellte am 20. Mai in einer Wirtschaft in der Südstadt von Karlsruhe die ungeheuerliche Behauptung auf, bei der Schlageterfeier in Düsseldorf wäre es zu einer schweren Schlägerei zwischen SA-Männern und Polizeibeamten gekommen, wobei drei Tote und 50 Verletzte zu verzeichnen gewesen seien.

Jüdische Assessorin aus dem Dienst entlassen

Die jüdische Lehramtsassessorin Frau Doktor Dora Busch geb. Zellmer an der Mädchenrealschule in Heidelberg wurde auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen.

Der 4. Regimentsstag 170 Offenburg

Aus Anlaß der 35-jährigen Wiederkehr der Gründung des ehemals 9. Inf.-Regts. 170 findet vom 5. bis 7. August in der alten Garnisonstadt ein Regimentsstag statt. Außerufen sind zu dieser Wiedersehensfeier nicht nur die alten 170er, sondern auch die Angehörigen der aus dem Regiment hervorgegangenen Kriegsbildungen: Brigade-Ersatz Bataillon 84, später II./Ers.-Inf.-Regt. 29, Inf.-Regt. 470 und Armierungsbataillon 107.

Der 1. Regimentsstag fand bekanntlich gleich nach dem Abzug der Franzosen aus Offenburg im Oktober 1924 statt. Im Jahre 1926 wurde dann das Gefallenendenkmal geweiht, das dem früheren Regime oft Anlaß zu häßlichen Bemerkungen bot wegen des auf dem Denkmal befindlichen Löwen, der gegen Frankreich schreit. Beim letzten Regimentsstag im Jahre 1929 wurde der Gefallenen der Ersatzformationen gedacht durch die Anbringung einer Gedenktafel am Denkmal des Stammregiments und zum ersten Male wurden die alten Feldzeichen wieder in Offenburg gezeigt.

Heute bereiten nunmehr die erfahrenen Regimentsorganisatoren die bevorstehende Wiedersehensfeier vor. Emsig wird gearbeitet, um den alten Kameraden den Besuch in ihrer alten Garnisonstadt so angenehm wie möglich zu machen. Die Verbetsammel ist gerührt nach allen deutschen Gauen, von denen Ersatz zu den 170ern gestellt war, und zahlreich sind bereits die Anmeldungen eingegangen. Die gastfreundliche Offenburger Bevölkerung ist mit den ehemaligen 170ern eng verbunden, daß sie es sich nicht nehmen läßt, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Die Reichsbahnabteilung gewährt Sonntagsrückfahrkarten von allen badischen Bahnhöfen gültig von Samstag nacht 00 Uhr bis einschließlich Montag 24 Uhr.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Bauzollamt, Postamt. Ueberweisung auf diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

# Aus der Bewegung

## 300 NSD.-Mitglieder fahren ins Murgtal

Die zweitgrößte Betriebszelle Mittelbadens „Mico“ (Blicker & Co., Karlsruhe und die Zelle Confica, Zigarrenfabrik) fuhren am 2. Juli Sonntag mit einem Sonderzug zu einem Ausflug nach Gaggenau.

Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurde nach dem schönen Städtchen Rotenfels marschiert, das zum Empfang festlich besaggt hatte. Ein Spaziergang führte die Arbeitskameraden alsdann in den Schlosspark, den Badwald und an die Elisabethen-Quelle. Vom Park aus beginnt der Aufstieg in die Schwarzwaldberge, die hier einen schönen Ausblick in das romantische Murgtal geben.

Zum Mittagessen im Gasthaus „Zum Ochsen“ fand man sich zur Mittagsstunde wieder zusammen. Ein guter Appetit wurde allerseits entwickelt, doch der Wirt hatte reichlich vorgesorgt, daß auch der hungrigste Magen gestillt wurde.

Um 1/3 Uhr traten die Fußballmannschaften Rotenfels und „Mico“-Karlsruhe zu einem Werbeispiel auf dem Sportplatz an.

Nach Worten der Begrüßung durch den betr. Zellenobmann P. Schlitt und das durch den Musikverein Rotenfels intonierte Horst-Wessel-Lied begann das Spiel. Mit einem Sieg von 2:0 konnte die Karlsruher Mannschaft aus dem schönen Kampf hervorgehen. Das Eintrittsgeld diente als Spende zum „Opfer der Arbeit“.

Im Ochsen-Saal war nun wieder Leben. Zwischen Musik und Tanz erlangen frohe Lieder. P. Schlitt sprach zur Versammlung in markigen Worten über den tieferen Sinn dieses Ausfluges, die Pflege wahrer Volksgemeinschaft, den Geist der alle befehlen möge, Arbeiter, Angestellte und Arbeitgeber. An den Führer der Arbeitsfront Südwest F. Plattner wurde unter allgemeinem Beifall ein Telegramm verliehen:

„Aus dem schönen Murgtal grüßen 300 NSD.-Kameraden den Führer der Arbeitsfront Südwest.“

Mico- und Confica-Zelle.“ Nach dem Horst-Wessel-Lied dankte P. Gantenner im Namen der Anwesenden den NSD.-Beauftragten P. Mann und Schlitt für die Mühe und Arbeit, die diese Vorbereitung dieser Veranstaltung hatten, sowie für all das, was die beiden Männer innerhalb des Betriebs für ihre Arbeitskollegen erkämpft haben. Unser Ziel ist ein freies Deutschland und ein freies deutsches Arbeitertum.

Dem gilt unsere Arbeit.

Nur zu schnell vergingen die frohen Stunden. Um 1/9 Uhr mußte aufgebrochen werden. Mit klingendem Spiel ging es nach dem Bahnhof. Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand der schöne Ausflug seinen Abschluß. Unter den Klängen des alten Volksliedes: „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus“ verließ unser Sonderzug das schöne Rotenfels. Mit tiefer Dankbarkeit im Herzen, für alle die, die uns die schönen Stunden bereiteten, vornehmlich der NSDAP.-Ortsgruppe, dem Musikverein und dem Fußballverein und nicht zuletzt ganz Rotenfels, fuhren wir zurück in die Stadt und den Mittag mit seinem Kampf und seinen Sorgen, aber frisch geschäft, ihnen entgegenzutreten.

Prof. Schumacher:

„Aufbauarbeit im Dritten Reich“  
Versammlung der Ortsgruppen Rhe-Mühlburg und Weststadt.

Mit dem Befund konnte man zufrieden sein. Es fehlten einige, denen ins Stammbuch ver-

merkt sei, daß unsere Veranstaltungen mit denen, der in ein Nichts versunkenen Parteien aber auch gar nichts zu tun haben. Bei uns sind alle Versammlungen Pflichtabende zur Schulung, zum gegenseitigen Verstehen und Aneignung des wahren Sozialismus.

Dem Redner des Abends, P. Prof. Schumacher konnte man stundenlang zuhören über das Thema: „Aufbauarbeit im Dritten Reich.“ Zu Anfang definierte der Redner den Begriff „Drittes Reich“. Falsch wäre, zu glauben wir hätten es schon, nein, unter dem Dritten Reich verstehen wir den

Idealzustand des totalen Staates, in dem das Programm des Nationalsozialismus Tatsache geworden ist. Der 5. März war die Geburtsstunde.

Und viel ist erreicht worden. Man denke sich, ein französischer Minister (Daladier) sucht um eine Unterredung mit unserem Führer nach. Trotz der 96 Milliarden Schulden, die aus politischen Verpflichtungen in Privatschulden umgewandelt wurden, hat unser Führer nach der Machtergreifung nicht nur keine Anleihen gemacht, keine Steuern neu eingeführt und keine Notverordnungen erlassen, nein, er hat solche ermäßigt, andere beseitigt und dadurch den Impuls zu neuem Aufstieg gelegt. Um weiter zu schreiten, mußte man das untadelige Berufsbeamtentum, um das man uns vor dem Kriege beneidete, von allen Parteibuchbüchern reinigen. Weg mußten die Geschwüre am Verwaltungskörper, Leute wie Brokat und Genossen. Weg mußten Leute wie der Breslauer Polizeipräsident, der noch einen Oberregierungsrat brauchte, um seine völlige

Unfähigkeit zu bemänteln. Weg mußten auch die Verwaltungsbeamten, die einst glaubten, die Forderung erheben zu müssen, unter 40 Tausend Mark ihre vernichtende Arbeit nicht leisten zu können.

Daß dem Sozialismus alle Marginalbonzen der roten und schwarzen Couleur im Wege standen, war klar. Das Bewies eindeutig der 1. Mai.

Früher war es ein Zug von wenigen Menschen unverföhlichen daß in die Gesichtszüge eingegraben, diesmal das aufrechte ganze Volk. Das einige deutsche Reich war geschaffen. Und dabei war die Regierungsgewalt erst 3 Monate in den Händen unseres Führers. Viel Fremdes ist beseitigt.

Der Arbeiter sieht im Staate nicht mehr den Feind seiner Interessen, alle Verhehung ist genommen, er sieht heute im Staate den Beschützer seiner Interessen und kann somit wieder national denken.

In Angriff genommen wurde die schreckliche Pest der Arbeitslosigkeit, die der neue Staat nicht in Pfaffen, sondern allein mit durch die Tat bekämpft.

Kurz streifte der Redner die Wichtigkeit der Arbeitsdienstpflicht, um dann klar herauszustellen, daß allein schon die Beseitigung aller Parteien, sogar die des „christlichen“ Zentrums die Revolution wert gewesen sind. So wie im Kriege keiner fragte bist du Katholik oder bist du Protestant, so ist es heute wieder, alle fühlen sich wieder als Deutsche.

### Neuweier:

#### Aus der NS-Frauenchaft

Einen ausdrucksvollen Werbeabend hielten die NS-Frauenchaften von Steinbach, Barnholt und Neuweier im herrlich gelegenen Neubort Neuweier ab. Im vollbesetzten Saale des Nebstod sprach Frau Albrecht aus Freiburg in verbender Weise über „Die Frau im neuen Staat“, schaffte Aufklärung und beteiligte so manche Vorurteile. Frau Woll, Kreisleiterin aus Achern, betonte anschließend die praktische Seite der Frauenchaftsbewegung und leitete das Hilfswerk für bedürftige Ferienkinder ein. Reicher Beifall belohnte beide selbstlosen Führerinnen. Lieder und Gedichtvorträge NSD. umrahmten die Feier. Bürgermeister und Ortsgruppenführer Strehle beglückte die Erschienenen herzlich und dankte den Frauenchaften für den schon bewiesenen sozialen Geist im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler.

## Die Organisation der NS-Volkswohlfahrt

Die NS-Volkswohlfahrt gibt bekannt: Auf Antrag des 1. Vorsitzenden der NS-Volkswohlfahrt e. V. wird folgendes verfügt:

I. Die Gliederungen der NS.V.W. führen folgende Bezeichnungen:

1. NS.V.W. — Reichswalter;
2. NS.V.W. — Gau bzw. Landeswaller;
3. NS.V.W. — Kreis- bzw. Bezirkswaller;
4. NS.V.W. — Gruppenwaller.

II. Zur Durchführung aller Aufgaben auf den Gebieten der Wohlfahrt und Fürsorge nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten, insbesondere des vom Führer angeordneten Winterhilfswerks, haben alle Gane der NSDAP. sofort den Aufbau der Organisation der NS.V.W. in ihren Bereichen zu vollenden. Dazu wird angeordnet:

1. Soweit es noch nicht geschehen ist, sind bis zum 28. Juli 1933 von den politischen Ganeleitungen geeignete Parteigenossen — nicht Parteigenossinnen — für den NS.V.W.-Gau bzw. Landeswaller zu benennen.
2. In den Ganen ist sofort der Aufbau der NS.V.W. bis in die Ortsgruppen durchzuführen. Die Leiter dieser Gliederungen sind vom NS.V.W.-Gau bzw. Landeswaller auf Vorschlag der politischen Organisationen zu ernennen. Diese leitenden Stellen können auch mit geeigneten Parteigenossinnen besetzt werden. Im übrigen gelten für den Aufbau der Organisation die von der NS.V.W.-Leitung heranzuge-

gebenen „Richtlinien für die Arbeit“, die von dieser den einzelnen Ganen in den nächsten Tagen angehen.

3. In die NS.V.W.-Gau- bzw. Landesverwaltung sind Vertreter bzw. Vertreterinnen der NS-Frauenchaft, der Jugendführung und der NSD. aufzunehmen.

III. Zur Gewährleistung der einheitlichen Arbeit auf allen Gebieten der Wohlfahrt und Fürsorge und zur Herstellung einer engen Verbindung zur privaten Wohlfahrtspflege wird angeordnet, daß alle Pagn. und Pagn., die ehren- oder hauptamtlich im kommunalen Dienst auf Gebieten der Wohlfahrt und Fürsorge tätig sind, Mitglieder der NS.V.W. sein müssen. In kommunalpolitischer Hinsicht bleiben sie natürlich der kommunalpolitischen Abteilung des Ganes unterstellt.

IV. Die Mitgliederwerbung durch die Organe der NS.V.W. wird durch den Aufgabekreis der NS.V.W. bestimmt. Es sind nur geeignete, zum vollen Einsatz ihrer Kräfte bereit Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen — auch Volksgenossen und Volksgenossinnen — zu werben und nur in dem Umfang, wie sie zur Durchführung der Aufgaben auf den Gebieten der Wohlfahrt und Fürsorge benötigt werden. In weitestem Umfang sind hierbei in den Ortsgruppen der NS.V.W. die sozialen Arbeitsgruppen der NS-Frauenchaft zur Mitarbeit heranzuziehen. Schwarz.

## Am Schwarzen Brett

### Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Kreis Karlsruhe

Wir geben hiermit bekannt, daß sich unser Geschäftszimmer ab heute nicht mehr beim Bau befindet, sondern im Passage-Restaurant „Edwentraben“, 2. Stock.

Sämtliche Angelegenheiten, die in den Bereich des Kreis-Kampfbundes Karlsruhe fallen, müssen in Zukunft bei uns eingereicht werden. Geschäftsstunden: 7—12.30 und 14—16.30 Uhr. Samstags 7—13 Uhr.

Karlsruhe, den 24. Juli 1933.

Heil Hitler!

L. Schnaufer,  
Kreis-Kampfbundführer.

### Nationalsoz. Lehrerbund, Kreis Karlsruhe

Die für Donnerstag, den 27. Juli 1933, festgesetzte Mitgliederversammlung fällt aus. Mittwoch um 5 Uhr zwangloses Beisammensein im „Braunen Haus“.

J. A. Menold.

Die Geschäftsstelle der Kreisleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes befindet sich ab 1. Juli in der Gewerbeschule, Zimmer 9.

Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 18—20 Uhr.

Heil Hitler!

Stemmer, Kreis-Kampfbundführer

### Ortsgruppe Hochschule, Zelle IV

Am Freitag, den 28. Juli 1933, findet für die Zelle IV ein Schulungsabend im „Grünen Baum“, Kaiserstr. 5, statt. — Redner: P. Stängle, Karlsruhe.

Erscheinen ist Pflicht. Freunde und Anhänger sind eingeladen. gez. Jul. Bier, Zellenwart.

### Ortsgruppe Hochschule, Zelle V

Am Donnerstag, den 27. Juli 1933, findet für die Zelle V ein Schulungsabend in der „Alten Brauerei Höpfer“, Kaiserstr. 14, statt. Redner: P. Dr. Weigel, Karlsruhe.

Erscheinen ist Pflicht. Freunde und Anhänger sind eingeladen. gez. J. F. 11, Zellenwart.

### Aktion PD., Ortsgruppe Südwest

Heute findet um 20.15 Uhr im Nebenzimmer des Restaurant „Karlsplatz“ eine Zellenleiter-sitzung statt. Hierzu hat jeder Zellenleiter einen Parteigenossen mitzubringen, der zur Theaterwerbung geeignet ist.

gez. A. Leitermann, Propagandawart

### SS-Reitersturm

Am Mittwoch, den 26. Juli d. J., 8.30 Uhr, abends im Festsaal der Schremp-Gaststätten, Waldstr. Unterricht.

Aufgabe: Reiterliches

Landwirte der Ernte wegen beurlaubt. A. B. v. Rosen, Sturmverwalter

### Ortsgruppe Karlsruhe-Ost

Mittwoch, den 26. Juli, abends 8.15 Uhr, im Saalbau Gottesauerstr. Mitgliederversammlung. Es spricht P. Dr. Weigel über das Programm der NSDAP. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, besonders derjenigen, die nach dem 30. Januar eingetreten sind, vollständig zu erscheinen. Vor und nach der Versammlung Unterhaltungskonzert durch eine Abteilung des Musikvereins Karlsruhe (a. d. NSD.). Eintritt frei.

### Ortsgruppe Weierheim

Heute — Dienstag — Mitgliederversammlung im „Goldenen Löwen“ (Weierheim) Beginn 8.15 Uhr. Redner Dr. Weigel. Thema: „Nationale und soziale Erneuerung Deutschlands.“ Amtswalter: Uniform. Kein Trinkzwang. Der Ortsgruppenleiter.

### Ortsgruppe Klippurr

Heute abend halb 9 Uhr findet im „Strauß“ in Klippurr eine Amtswalter-sitzung statt.

Der Ortsgruppenleiter.



MIT BILDERN, FAHNEN-UND STANDARTENTRÄGER

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN



Die beigelegten Bilder, Fahnen und Standarten-träger, verhefen Ihnen zu einer überaus wertvollen Sammlung, die wohl zu den schönsten zählt, die es jemals gegeben hat.



# Landeshauptstadt



## Tagesanzeiger

**Theater**  
Sommeroperette im Städt. Konzerthaus: 20 Uhr:  
Wiener Blut.

**Film**  
West: Ihre Hoheit besticht.  
Gloria: Zwei in einem Auto.  
Ball: Ich will dich lieben.  
Union-Theater: Hände aus dem Dunkel.

**Konzert**  
Stadigarten: 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert.  
Münster: Ständartenkapelle 108.  
Züwenraden: Unterhaltungskonzert.  
Kaffee Decon: Künstlerkonzert.  
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.  
Kaffee Museum: Kapelle Monager.  
Haberer: Das vornehme Abendlokal.  
Grüner Baum: Konzert und Tanz.  
Wildebein: Wein- und Bierkaffe: Radiokonzert.

**Mundfunk**  
Dienstag, 25. Juli: 6.00 Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, anst. Währungsnotiz, 7.00 Nachrichten, 7.10-8.15 Frühkonzert auf Schallplatten, 10.00 Nachrichten, 10.10 bis 11.10 Dreifachkonzert, 11.10 Rundfunkkonzert, 12.00 Unterhaltungsmusik, auf der Eschdörfer, 13.30 Rundfunkkonzert, 14.30 Englischer Sprachunterricht, 15.30 Blumenkunde, 16.00 Frauenstunde, 16.30 Deutsche Märche und Sagen, 17.45 Ein Gang durch das Kriegsmuseum auf Schloß Rosenfeld, 18.10 Neue Aufgaben und Wege der deutschen Musik, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Du mußt wissen...  
20.30 Unterhaltungskonzert, 21.35 Tanzmusik, 22.40 bis 24.00 Nachtmusik.

**Die Staatlichen Sammlungen**  
Badische Kunsthalle: Geöffnet Mittwoch, Samstag, Sonntag jeweils von 11-1 und von 3-5 Uhr, Sonntags Eintritt frei, Mittwoch und Samstag 50 Pf.  
Sammlungen-Gebäude (Friedrichsplatz): Geöffnet Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11-1 und von 3-4 Uhr bei freiem Eintritt.  
Landesmuseum (Schloß): Im Sommer von 11-1 und von 3-5 Uhr, Winter von 11-1 und von 3-4 Uhr.

**Badische Holzschau**  
In der Landesgewerbehalle und Städt. Ausstellungshalle. Geöffnet Werktag von 9-20 Uhr, Sonntag von 9-20 Uhr. — Eintritt 30 Pf., Stublernde, Erwerbslose und Kinder 10 Pf., Dauerkarten 1 RM.

- ### Zahlen aus Kultur und Geschichte
- 1655 Der Dichter Friedrich von Logau in Regnitz gest. (geb. 1604)
  - 1799 Sieg Napoleons I. über die Türken bei Nikur
  - 1818 Der Naturforscher Johann Jakob von Eschscholtz in Göttingen geb. (gest. 1889)
  - 1848 Sieg Radetzky über Karl Albert von Savoyen bei Gossaga
  - 1850 Niederlage der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen bei Idstedt.
  - 1867 Abbruch der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien.

### Badestrandbitten

Karlsruhe hat das schönste Flussbad in ganz Deutschland. Es ist berühmt wegen seiner herrlichen Badesilber Rappenvörth.

Aber Karlsruhe als Badestadt ist noch sehr jung — zählt kaum ein paar Jahrzehnte. Von einem so kleinen Kind kann man nicht verlangen, daß es sich immer richtig benimmt. Ebenowenig, wie man von einem drei- bis vierjährigen Menschenkind verlangen kann, daß es in allen Dingen schon die Sitten und Gebräuche angenommen hat, die in der zivilisierten Welt sonst im Allgemeinen herrschen. — Wie nun aber keine Mutter ihrem Kinde erlaubt, in dem anmutig rührenden Zustand zu verharren, sondern es eifrig lehrt, sich den Sitten der Kulturwelt seiner Umwelt anzugleichen, so dürfen wir unser jüngstes Stadtkind, das Strandleben in Rappenvörth, nicht in seinen Sünden sterben lassen. Es hat im Gegenteil Erziehung und Belehrung sehr nötig.

Gewiß ist ein gesundes, junges Menschenpaar immer ein schöner und herzlicherer Anblick. Immerhin ist es mit dem guten Geschmack und dem Anstand nicht vereinbar, wenn es sich in traulicher Umarmung zur Schau stellt — oder vielmehr nicht zur Schau stellt, sondern so tut, als wäre es ganz allein auf weiter Flur. Dies aber kann man alle Tage in Rappenvörth sehen. Man kann Szenen beobachten, die sich ganz entschieden besser unter Ausschluß der Öffentlichkeit abspielen würden.

In einem italienischen Bade würden solche Dinge niemals zu sehen sein. Der Italiener ist nicht weniger heißblütig als der Germane. Aber er ist der Erbe einer uralten Kultur, und weiß sie zu wahren. Geschmacklosigkeiten, wie sie in Rappenvörth an der Tagesordnung sind, wären dort unmöglich. Unser Stadtkind muß lernen, sich anständig zu benehmen, damit wir uns seiner nicht schämen müssen. Wer es in den Jahren seines Bestehens beobachtet hat, muß bemerken, daß hier eine Verhinderung seiner Betätigung eingegriffen ist. Unwillkürlich gedenkt man der Badestätten des Mittelalters, die sich nach und nach so sehr vergrößerten, daß die Badestuben behördlich geschlossen werden mußten.

Kann der Deutsche nur durch die Polizei lernen — und nie durch Selbsterziehung? Offenlich genügt diese Anweisung, um das in Freiheit dreihundert Jahre alte Kind zu befehlen, daß sein Benehmen sehr weit davon entfernt ist, den sonst allgemein üblichen guten Sitten zu entsprechen.

## Karlsruher seid dankbar!

Das erste Ehrenmal der nationalen Dankbarkeit und des nationalen Selbstbewußtseins im Dritten Reich wird im Land Baden die Hauptstadt Karlsruhe erstellen. Albert Leo Schlageter kämpfte um Deutschlands Selbstbestimmung und um die Erhaltung des nationalen Willens in einer Zeit, da Not und Bedrängnis das Deutsche Reich in seinen Grundfesten erschütterten, damals als die Franzosen in das Rheinland einbrachen, um Deutschland mitten ins Herz zu treffen. Die Saat, die Albert Leo Schlageter mit seinem Blut befruchtete, ist vieltausendfältig aufgegangen. Wir sind wieder ein Volk geworden, das an sich und seine Zukunft glaubt. Das Vermächtnis des tapferen Sohnes aus dem schmucken Städtchen des Südschwarzwaldes hat sich erfüllt, ehe noch 10 Jahre ins Land gingen. Wir wollen dem deutschen Schicksal dankbar sein, daß es uns solche

Helden schenkte, die gerade in der tiefsten Not aufstanden, um den deutschen Mitbürgern das Beispiel des Glaubens an ein unvergängliches Deutschland wiederzugeben. Wer daher noch nicht im Geiste dieser Pflicht der Dankbarkeit gehandelt und sein Scherflein zum ersten badischen Albert-Leo-Schlageter-Denkmal geopfert hat, möge dies alsbald tun. Wir wollen uns, die wir heute unser Land befreit und zukunfts-froh sehen, jener Helden würdig erweisen, welche den Weg zu diesem Wiederaufstieg gedeutet und bestimmt haben. Albert Leo Schlageter lebt in unseren Herzen; es muß aber auch sein Andenken der Nachwelt sinnfällig vor Augen gestellt werden. Karlsruhe, zeigt Euch dankbar als Bewohner der Hauptstadt unseres Landes jenem großen Sohne unserer schönen Heimat gegenüber. Gebt gerne und freudig zum Albert-Leo-Schlageter-Denkmal!

## Kurze Stadtnachrichten

### Sommer-Operette.

Wie zu erwarten war, fand die Erstaufführung der Operette „Wiener Blut“ am Samstag, den 22. Juli 1933 begeisterte Aufnahme. Sie brachte einen durchschlagenden Erfolg. Viele Nummern mußten wiederholt werden. Das Haus war nahezu ausverkauft. Die Operette, die sich würdig an die bisherigen Darbietungen anreißt, hat damit auch hier ihre Zugkraft bewiesen. Zu dem Erfolg trugen aber auch die glänzenden Leistungen des Ensembles bei. Der Besuch der Operette, die heute Abend (20 Uhr) wiederholt wird, kann nur empfohlen werden.

### Mittwochnachmittagskonzert im Stadigarten.

Wir machen unsere verehrlichen Leser auf das am Mittwoch, den 26. Juli, von 15.30 bis 18 Uhr, im Stadigarten stattfindende Nachmittagskonzert der Badischen Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Staatlichen Musikdirektors J. Feigig aufmerksam. Diese Mittwochnachmittagskonzerte erfreuen sich beim Stadigartenpublikum einer großen Beliebtheit, was am besten die immer steigenden Besucherzahlen an den Mittwoch-Nachmittagen beweisen. Wesentlichen Anteil hieran haben die für diese Konzerte aufgestellten stets großen Anklang findenden Konzertprogramme der beliebten Polizeikapelle, die auch für den kommenden Mittwoch wiederum ein ganz hervorragendes Konzertprogramm aufgestellt hat, das in seiner Vielseitigkeit jedem Konzert- und Gartenbesucher etwas bringen wird.

### Vernunft.

Der junge Flötist und Komponist Hans-Joachim Koellreuter, Karlsruhe, ist von der Heidelberger Universität für „Das musikalische Opfer“ von Joh. Seb. Bach verpflichtet worden.

### Konservatorium „Pohl“ für Musik, Kaiser-Allee 16.

Die diesjährigen Prüfungsvorspiele, welche wieder ein interessantes Programm aufweisen, finden am Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28. jeweils abends um 8 Uhr statt. Programme dienen als Eintrittskarten.

### Befehl in der Leitung der Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe.

Direktor Hans v. Schlegelbrügge wurde zum Leiter der Dresdner Bank, Filiale Mannheim ernannt. Als sein Nachfolger übernimmt Direktor Günther Labisch gemeinsam mit Direktor Puhel die Leitung der Filiale Karlsruhe.

## Wochenmarktpreise (Kleinhandel) vom Hauptmarkt (Ludwigsplatz)

Rindfleisch 1. Güte mit Knochen 70-74 2. Güte mit Knochen 60-67, Kalbfleisch mit Knochen 50, Mastkalbfleisch mit Knochen 50-60, Kalbfleisch mit Knochen 70 bis 80, Schweinefleisch mit Knochen 60-76, Hammelfleisch mit Knochen 70-90, Hühner-Gahni 70-80, Hühner-Denno 70-80, Waffische 30-40, Schellfische 50, Kabeljau 40, Kartoffeln neue inf. 4-5, Wismut 25, Rottbraun 12-15, Weißtraut 8, Weißring 7 bis 10, Spinat 15, Mangold 8, Bohnen grüne 12-15, Karotten 10-12, Rüben gelbe 8-10, Kohlrabi 10, Erbsen grüne 12-15, Mohrrüben 8-10, Lauch 2-5, Kopfsalat 5-10, Endivienalat 10, Sellerie 4-8, Salatgurken 10-30, Gurmagurken 55-60, Zwiebeln 8, Zerkelbrot inf. 25-30, Tafelbrot inf. 20-25, Ährchen 20-30, Sauerkraut inf. 35, Weißkohl 25-32, Pfannkuchen 20-25, Mirabellen 32, Pfirsiche 30, Aprikosen 32, Stachelbeeren 16-22, Erdbeeren 35, Johannisbeeren 14 bis 18, Himbeeren 35, Heidelbeeren 28-30, Tomaten 18-30, Trauben ausl. 50-60, Bananen 35, Datteln 15-30, Zitronen 4-8. — Eier: Handelsklasse 1 (vollständige deutsche) 10, 2 (teilweise deutsche) 9-10, sonstige inf. Eier 8-9, ausl. Eier 7, Tafelbutter inf. 130-145, ausl. 150, Landbutter 115-120, Schmelzmalz inf. 80-90, Schmelzmalz 100-120, Rahmstufe 80-90, Limburgerkäse 40-48.

Der Wochenmarkt war gut mit Butter, Eiern, Gemüse und Obst versehen. Besonders reichhaltig war das Angebot an grünen Bohnen, gelben Rüben und Salatgurken. Wild und Geflügel war in ganz geringem Umfange vertreten. Die Nachfrage war außenhalten unbedeutend.

## 300 norddeutsche Kegelsportler besuchen Karlsruhe

Am Montag Nachmittag um 3 Uhr trafen etwa 300 norddeutsche Kegler, die an dem internationalen Bundesfest in Frankfurt a. M. teilgenommen hatten, in Kraftomnibussen am hiesigen Rathaus ein. Namens der Stadt wurden sie von dem Geschäftsführer des

## Karlsruher Gerichtschonik

### 2 Jahre Gefängnis für einen Autodieb und Schler

In fast zehntägiger Sitzung verhandelte die erste Ferienkammer beim Landgericht Karlsruhe unter Vorsitz von Landgerichtsrat Cha hier gegen den am 29. Dezember 1901 in Mingolsheim geborenen und zuletzt hier wohnhaften ledigen Kaufmann Karl Knopf.

Knopf war durch Urteil des Schöffengerichtes Karlsruhe vom 24. Mai ds. Js. wegen Autodiebstahls, Betrugs und Privaturlundenfalschung aus schänder Verurteilung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt worden, auf die die Untersuchungshaft von 2 Monaten angerechnet wurde. Gegen dieses Urteil legte sowohl der Angeklagte, als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein, sodas der Fall nochmals vor der Berufungsinstanz zur Verhandlung stand. Nicht weniger als 14 Zeugen und ein Sachverständiger waren geladen.

Der Angeklagte Knopf, war nach dem Besuch der Volkshochschule in Mingolsheim zur Erlernung des Bäckerhandwerks nach Karlsruhe gekommen. In den Jahren 1919 und 1920 war er bei der Reichswehr, betrieb dann anschließend wieder hier in Karlsruhe ein Wohnungs- und Darlehensvermittlungsbüro, das aber durch Verfügung des Polizeipräsidenten geschlossen wurde. Dann war Knopf Vertreter einer Del- und Fettgroßhandlung und vorübergehend Provisionsreisender eines Zeitungsannoncenbüros. Im Jahre 1926 trat er hier bei einem Homöopathen in die Lehre und eröffnete dann eine selbständige homöopathische Praxis in Offenburg mit Filialen in Schramberg und Hausach, gleichzeitig unterhielt er eine Privatwohnung in Straßburg. Diese nach seinen eigenen Angaben gutgehende Praxis gab er aus nicht geklärten Gründen auf und wurde Versicherungsinspektor bei der „Victoria“-A.G. in Berlin für die Bezirke Stuttgart und Neutlingen. Am ersten März 1932 wurde er hier entlassen.

Am 28. Dezember 1931 hat nun der Angeklagte einen hier in Karlsruhe vor dem Kaffee Bauer stehenden und einem hiesigen Großkaufmann gehörenden Fiatwagen gestohlen, nach Neutlingen gefahren und hier monatelang unbenutzt stehen lassen. Ausgangs April 1932 fuhr Knopf mit diesem Wagen bei Nacht und Nebel nach Offenburg, ließ ihn hier in einer Autoreparaturwerkstätte „aufrücheln“, sodas er vollständig unkenntlich war. Die hierfür entfallende Rechnung betrug 300 Mark, die ihm seine Freundin in Neutlingen bezahlte. Mit diesem „neuen“ Wagen fuhr Knopf eiligst nach Berlin, da, wie er angibt, hier günstigere Verkaufs- und Kaufsmöglichkeiten beständen. Tatsächlich verkaufte er dort diesen Fiatwagen am 23. April an einen Autohändler zum Preise von 1200 Mark. Dieser verkaufte ihn wiederum an einen Ministerialrat in Potsdam, wo dann der Wagen einige Monate später von der Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmt wurde, sodas der Ministerialrat der tatsächlich Betrugene ist.

Am 26. April will nun Knopf in einem berechtigten Berliner Kaffee einen gewissen Ge-

Verkehrsvereins, Dr. Schott, begrüßt, der ihnen auf einer Rundfahrt die Sehenswürdigkeiten der Stadt vermittelte. Gegen 4 Uhr verließen die Kegelsportler die Stadt zu einer viertägigen Schwarzwaldfahrt mit Ziel Konstanz.

## Palast-Lichtspiele

### Ich will Dich Liebe lehren

Dieses hier zur Darstellung gebrachte künstlerische Schicksal kann nicht immer glaubhaft erscheinen, wenn auch manche Künstlerlaufbahn ein hinderreicher und bisweilen sogar abenteuerlicher Weg beschieden sein mag. Außerdem ist gerade dieses Thema durch seine zahllosen Variationen schon ziemlich abgegriffen. Musik hat schon manches Wunder vollbracht; doch die banale Art, wie hier eine reiche Medizinstudentin lediglich aufgrund einiger Geigentöne einem völlig unbekanntem Menschen nachläuft, mag als modernes und noch nicht einmal gutes Märchen gelten, aber nicht als Stoff zu einer Filmhandlung Verwendung finden. Willi Domgraf-Fassbaender besitzt eine herrliche Stimme, aber auf der Leinwand vermag er keine überragende Leistung zu geben. Gut durchdacht, war lediglich die Bagatellenrolle Paul Westermeyers, die übrigen Kräfte konnten ihre Fähigkeiten nicht voll zur Entfaltung bringen, da die von ihnen dargestellten Persönlichkeiten nicht scharf genug gezeichnet waren.

ert kennengelernt und von diesem einen Adlerwagen zum Preise von 3500 Mark gekauft haben. Dieser Wagen wurde nachts nach Karlsruhe und dann nach Bergshausen gebracht. Hier wurde er tagelang stehen gelassen und verschiedenes daran geändert. Die Berliner Autnummer wurde durch eine andere ersetzt, die Motornummer in der Karosserie ausgemerzelt und mit neuen Typen eingeseht. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er neue Typen eingeseht habe, erklärte Knopf, er habe keine Typen eingeseht, sondern nur die Nummern ergänzt. (H) Nach diesen „Ausbesserungen“ ließ Knopf den „Adler“ durch einen Automechaniker von Kleinsteinbach, dem er angab er habe diesen Wagen in Stuttgart gekauft, dem Polizeipräsidenten Karlsruhe vorführen. Der Adler-Wagen wurde dann auf den Namen eines Geschäftsfreundes von Knopf polizeilich zugelassen. Dann wurde der Wagen in einer hiesigen Großgarage untergestellt und hier von der Karlsruher Kriminalpolizei beschlagnahmt. Durch weitere polizeiliche Nachforschungen wurde festgestellt, daß dieser Adlerwagen in Berlin gestohlen war, und Knopf wurde verhaftet.

Knopf bestritt zwar in der Verhandlung mit aller Entschiedenheit, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Er gibt an, den „Fiat“ in Stuttgart in einem Kaffee von einem gewissen Levi erstanden zu haben und legt hierzu eine fingierte Rechnung vor; diese Privaturlunde hat Knopf, wie er selbst zugibt, gefälscht. Den „Adler“ will er, wie er schon oben angegeben, in Berlin erworben haben. Aber beide Autoverkäufer sind nach den polizeilichen Ermittlungen nirgends auffindbar. In fünfjähriger Beweisnahmeweise widerlegen jedoch die 14 Zeugen die Verteidigungsrede des Knopf. Sachverständiger Polizeirat Niedinger kommt in seinem ausführlichen Gutachten zu dem Endergebnis, daß die in dem Adlerwagen eingeschlagenen Typen nur von einem Laien ausgeführt sein könnten und daß das bei dem Angeklagten vorgefundene Markenschild das in Berlin gestohlenen Adlerwagens ist.

Staatsanwalt Pfisterer, der in seinem Plädoyer unter anderem auf die mannigfaltigen Berufsarten des Angeklagten und auf den Verkaufsvertrag in dem berechtigten Berliner Kaffee hinwies, stellt den Antrag: Knopf wegen Diebstahls, Betrugs und privater Urkundenfalschung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren zu verurteilen; Sollte aber das Gericht zu einer Verurteilung wegen Schererei kommen, so käme nur eine lebensmühsame Schererei in Frage, auf die Zuchthausstrafe steht.

Nach über einstündiger Beratung fällt die erste große Ferienkammer folgendes Urteil:

Der Angeklagte Knopf wird wegen Diebstahls eines Fiatwagens, wegen Schererei beim Ankauf eines Adlerwagens, wegen Betrugs und Privaturlundenfalschung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Vier Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

### Der Turnbezirk Karlsruhe auf der großen Turnschau in Stuttgart

Von dauerndem Regenschauer war die Vorschau des Turnbezirks Karlsruhe in Deutschland begleitet. Doch Turner und Turnerinnen hielten aus, um dem Fest zu einem guten Gelingen zu verhelfen. Die gebotenen Leistungen waren glänzend. Wohl vorbereitet und gerüstet gehen die vielen Kämpfer und Kämpferinnen nach Stuttgart zum größten Turnfest, das je erlebt wurde, begleitet von vielen tausend Festteilnehmern. Der Turnbezirk Karlsruhe entsendet 80 aktive Altersturner nach Stuttgart, die am Donnerstagabend zu dem großen Veteranenturnen antreten werden. Während 1500 Festteilnehmer im Festzug der 150 000 marschieren, werden 2000 Turner und Turnerinnen an den Massenfreilübungen und Chorfeiern der 72 000 am Sonntag teilnehmen. Insgesamt wird der Turnbezirk Karlsruhe mit 5000 Festteilnehmern vertreten sein, eine Zahl, die bis jetzt noch nicht erreicht werden konnte.

In den einzelnen Wettkampfsarten wird eine anerkannte Schar erprobter Wettkämpfer die Vereinsfarben des Turnbezirks Karlsruhe vertreten. Um bei dem Kleintalbereichsziehen anzufangen, seien hier besonders die beiden Schützenkönige Friedrich Minola und Fritz Pösch genannt, die im Karlsruher Schießsport eine große Rolle spielen. — Am Wettkampf in Florett und Degen nimmt der badische Meister Dorothea teil, außerdem im Florettwettkampf die bekannten Vertreter des Fechtports Drumm und die Damen Mecklenburg, Schausler und Kahl. — Im Schwimmen haben sehr gute Aussichten auf Sieg der K.V. 46-Schwimmer Erdwein in 200 und 3000 Meter Brustschwimmen, Dill in 3000 Seitenschwimmen, Burster und Lebermann in 100 und 200 Meter Brustschwimmen. — Im Fußballspiel um die deutsche Turnmeisterschaft haben die beiden badischen Meister-Mannschaften des M. T. V. Karlsruhe und die Turner-Mannschaft über 40 Jahre des K. V. 46 gegen die Mannschaften der Turner und Turnerinnen aus Pommern, Provinz Sachsen, Westfalen-Lippe und Bayern anzutreten. Aber auch in den turnerischen Wettkämpfen ist die Vertretung eine sehr gute. Im volkstümlichen Fünfkampf treten die bekannten Meister ihres Faches Glasfetter, E. Eitlingen, Kullmann und Notke, M. T. V. Karlsruhe und Merkle und Hoyer, K. V. 46 an. Im Fünfkampf Ältere 1. Abtlg. ist Volk, M. T. V. Karlsruhe und Troll M. T. V. u. Spv. vertreten und im Fünfkampf Ältere 2. Abtlg. haben Landhäuser, Geishardt, Reishauer und Kutterer vom K. V. 46 gute Aussichten auf Sieg. Als Einzelkämpfer werden im Ringkampf Kullmann, M. T. V. Karlsruhe und Merkle, K. V. 46 und im 10 000 Meter-Lauf Birth, der bekannte Meisterläufer vom M. T. V. u. Spv. um Sieg und Eidenfranz in die Kampfbahn treten. Der Zwölfkampf, der schwierigste turnerische Kampf überhaupt, der aber auch als Idealkampf des Turners zu betrachten ist, sieht sechs Vertreter des Turnbezirks Karlsruhe im Kampf und zwar sind es die Besten, die entsendet werden konnten, nämlich Becker, E. Bergmann, Weisinger und Arbeit, Ebd. Durlach, Panauer, Wetfcher und Volz, K. V. 46 und im Zwölfkampf Ältere Mäule, E. Durlach. — Auch die Turnerinnen wollen den Turnern nicht nachsehen und so finden wir die Turnerin Eichling, M. T. V. Karlsruhe und die Turnerinnen Misch, Häusler und Billig, K. V. 46 und im Geräte-Siebenkampf die Turnerinnen Margatander, E. Vinkenheim und Weiler, E. Durlach mit glänzenden Aussichten und hoffnungsfreudig im Wettkampf um den schlichten Eidenfranz. Edl.

### 35 Jahre Veiertheimer Fußballverein

Der Veiertheimer Fußballverein, e. V. 1898, einer der ältesten Vereine in Karlsruhe und im Südd. Verbandsgebiet überhaupt, kann in diesen Tagen auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Samstag, den 29. Juli auf dem Veiertheimer Sportplatz ein Jubiläumsspiel statt. Es ist dem Verein gelungen, zu diesem Spiel als Gegner den badischen Meister „Karlsruher Fußballverein“ zu verpflichten, der sich bereit erklärt hat, an diesem Abend mit seiner Meistermannschaft anzutreten. Der K. F. V. befindet sich gegenwärtig in guter Verfassung, was auch die Resultate der letzten Verbandsspiele (Union Bidingen 3:1, K. F. V. Karlsruhe 2:0) sowie die Privatspiele in Sigen, Friedrichshafen usw., die alle

mit überlegenen Siegen des K. F. V. endeten, bekräftigen. In all den genannten Orten, insbesondere aber auch in Baden-Baden (Spiel für die Hitler-Spende) hat der K. F. V. durch sein technisch reifes und glänzendes Kombinationspiel außerordentlich gefallen und großen Anhang bei den Zuschauern gefunden. Da die Mannschaft nach der Sommerpause nun am 29. Juli zum ersten Mal wieder vor dem hiesigen Sportpublikum auf den grünen Rasen tritt, dürfte es vor allen Dingen jetzt schon interessieren, welches Spielmaterial dem K. F. V. für die kommenden Verbandsspiele in der durch die Neueinteilung des Verbandsgebietes gebildeten Oberliga im Gau Baden zur Verfügung stehen wird. Veiertheim, das bekanntlich immer gegen starke Gegner seine besten Spiele

### Verammlung des Bundes Hirnverletzter Krieger

Der Bund der Hirnverletzten Krieger, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte seine Mitglieber auf Sonntagvormittag zu einer Versammlung ins Kaffee-Romaad einberufen, die in erster Linie der Eingliederung des bisher selbständigen Bundes in die Einheitsorganisation der NS-Kriegsopfer galt. Dabei wurde auch der gesamte Fragenkomplex der Hirnverletzten Kriegsopfer-Versorgung angesprochen. Der Versammlung wohnten Vertreter der Versorgungs- und Fürsorgebehörden und der Kriegsopferorganisationen an, die bei den berührten Fragen zu Wort kamen.

Landes-Kommissar Braun des Nationalsozialistischen Kriegsopferbundes berichtete eingangs seiner Ausführungen kurz über den Zusammenfluß der deutschen Kriegsopfer. Gemäß den Beschlüssen auf der letzten Tagung in Berlin müßte die Verschmelzung der noch nicht erfassten Sondergruppen im nationalsozialistischen Reichsverband bis zum 1. Oktober ds. Jz. vollzogen sein. Der organisatorische Aufbau werde so gehandhabt, daß die Sonderinteressen gewisser Beschädigtenkategorien, wie beispielsweise der Hirnverletzten Krieger, gewahrt blieben. Was die Vertretung der einzelnen Kriegsopfer selbst anbetrifft, so werde manches, das noch im Argen liege, unerbittlich und restlos beseitigt.

Durch die nationale Erhebung seien nun die Vorbedingungen gegeben, daß für die Zukunft endlich einmal ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Kriegsopferverbänden, Versorgungsgesellschaften und Behörden gewährleistet sei. Dessen ungeachtet würden die Versorgungsbehörden rückhaltlos in Schutz genommen, sobald sich Auswüchse sogenannter Rentenjäger zeigten. Bezüglich der Forderungen der Hirnverletzten bedürfte manches ebenfalls noch einer Wandlung zum Bessern.

Oberregierungsrat Jagel, stellv. Direktor des hiesigen Hauptversorgungsamtes (für Süddeutschland) und Regierungsrat Fischer traten nachdrücklich der Auffassung entgegen, als würden die Belange der Kriegsopfer nur unvollkommen gewahrt oder gar sabotiert. Die Versorgungsbehörden seien sich ihrer Aufgabe, den Kriegsopfern im Rahmen der Gesetze zu dienen, durchaus bewußt und würden im Rahmen des Möglichen alles tun, um den Kriegsbeschädigten zu ihrem Rechte, sofern dies vertretbar sei, zu verhelfen.

Dr. Schmidt, Gengenbach, hielt ein längeres Referat über das Schicksal der Hirnverletzten und die Symptome bei dieser Art von Kriegsverletzungen, wobei er sich auf seine jahrelangen, persönlichen Erfahrungen und die neuesten medizinischen Forschungsergebnisse stützen konnte. Er trat dafür ein, daß die Versorgungsinstanzen dieser Sonderkategorie von Kriegsopfern ein besonderes Augenmerk schenken möchten, um diesen ihr ohnehin schweres Los erleichtern zu helfen. Seine Forderungen gipfelten im wesentlichen in folgenden drei Punkten:

1. Beschränkung der Nachuntersuchungen auf ein Mindestmaß in besonders schweren Fällen (konstanter Beharrungsstand),
2. Gewährung ausreichender Hinterbliebenenversorgung, auch wenn der Tod nicht unmittelbar durch die Hirnverletzung bedingt war,
3. Unterbringung erholungsbedürftiger Hirnverletzter in Kuranstalten, von welchen diese seither ausgeschlossen waren.

Die Ausführungen des Fachreferenten, die von innerer Anteilnahme für das Schicksal dieser Beschädigten zeugten, fanden lebhaftes Interesse bei der Versammlung. Unter Dankesworten des Versammlungsleiters an den Referenten, die übrigen Redner und sonstigen Anwesenden wurde die Tagung geschlossen.

liefert, wird ebenfalls in der derzeit stärksten Aufstellung antreten und bestrebt sein, die technische Ueberlegenheit des Gegners durch erhöhten Fleiß und eifriges Spiel auszugleichen, um ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen. Es dürfte somit ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Mannschaftsaufstellungen werden später noch bekanntgegeben. Das Spiel beginnt um 6.15 Uhr. Vorher spielen um 5 Uhr die K. V. Mannschaften beider Vereine. Die Eintrittspreise sind den heutigen Verhältnissen entsprechend niedrig gehalten, sodaß es allen Sportanhängern möglich ist, dem Wettkampf und sonstigen Veranstaltungen beizuwohnen. Eintrittspreise: Nichtmitglieder 40 Pfg.; Arbeitslose 20 Pfg.; Mitglieder haben freien Eintritt. Neben dem sportlichen Ereignis findet anschließend an die genannten Spiele eine Unterhaltung mit musikalischen und geselligen Darbietungen auf dem Sportplatz statt, worauf der Verein noch besonders hinweisen möchte.

### Rundgebung der Ortsgruppe Karlsruhe-Darlandens

Zu einer öffentlichen Versammlung von imponierender Wirkung hatte die Ortsgruppe Karlsruhe-Darlandens die Bevölkerung Darlandens am Mittwoch, den 19. Juli aufgerufen. Der Saal des Gasthauses zum „Schwarzen Adler“, in dem die Versammlung stattfand, war feierlich mit Laternen und einem von Pa. Kunstmalers Otto Leidel kunstvoll gefertigten Wandbild unserer unvergesslichen Dorf Wessel geschmückt. Ortsgruppenführer Pa. Feigenbusch eröffnete um 20.45 Uhr die Versammlung und erteilte nach kurzen Worten der Begrüßung dem Redner des Abends, Pa. Prof. Schumacher das Wort. Der Redner verstand es vortrefflich, seine Zuhörer über die Bedeutung des Nationalsozialismus und über das Wesen der nationalsozialistischen Idee aufzuklären. Ausgehend vom volkszerstörenden Irrewahn Marxismus, der in vierzehn Jahren Mißwirtschaft unermessliche Werte deutschen Volkseigentums zugrunde gerichtet hat und dem Zentrum, das unter dem Deckmantel „Verteidigerin christlicher Belange“ zu sein, durch das Pattieren mit den Nazis, Verbrechen auf Verbrechen auf sich lud, und nach der Novemberrevolte die Parole der Vorkriegszeit „Für Thron und Altar“ mit dem Leitgedanken „Für Pfunde und Korruption“ vertauschte, kam der Redner auf die ungeheure Arbeit zu sprechen, die die Regierung Adolf Hitlers in den kurzen vier Monaten geleistet hat und die ihr in den nächsten vier Jahren bevorsteht. Sie kann aus ihrem tiefen Verantwortungsgefühl für jeden deutschen Volksgenossen nicht Politik auf kurze Sicht treiben, weil die nationalsozialistische Regierung nicht eine Regierung für wenige Jahre, sondern eine Regierung für immer sein wird. Der Redner streifte alsdann den Arbeitsdienst, wobei er betonte, daß der deutsche Arbeitsdienst eine Schule des Charakters und eine Schule der deutschen Volksgemeinschaft sein wird. Student und Arbeiter, Bauer und Beamtensohn werden sich verstehen und Schänen lernen. Zum Schluß forderte der Redner die Anwesenden auf, am Aufbauwerk der Regierung mitzuwirken.

Nach dem langanhaltenden Beifall für den temperamentvollen Redner dankte Ortsgruppenführer Pa. Feigenbusch dem Pa. Prof. Schumacher mit herzlichen Worten und richtete mahnende Worte an die Versammlungsbesucher, an dem Aufbau unseres geliebten Vaterlandes mitzubestehen. In bereitwilliger Weise hatte sich die Feuerwehrfahndel Darlandens zur Verfügung gestellt. Das Dorf-Wessel-Lied beendete die glänzende verlaufene Versammlung.

### Holzbohlen, Holzwände

Es ist allseits bekannt, daß die Verwendungsmöglichkeiten des Holzes sehr vielseitig sind. Ein umfassendes Bild von dieser Vielseitigkeit vermag man beim Besuch der belehrenden Abteilung der „Badischen Holzschau“ (Landesgewerbehalle Juli und August) zu gewinnen.

Sehr angenehm überrascht ist der Besucher der Landesgewerbehalle über die anlässlich der Ausstellung erfolgte Aufreißung aller Räume. Insbesondere begrüßt man, daß das Bedürfnis erkannt wurde, die Halle nebst Anschließräumen mit Holz-Fußböden zu versehen, da es bei früheren Ausstellungen wirklich sehr unangenehm empfunden wurde bei Besichtigungen auf dem ermüdenden Zementboden gehen zu müssen.

Aber nicht allein diese Neuerung fällt angenehm auf, sondern insbesondere die lichte freundliche Farbgebung der Hallenarchitektur, sodaß eine wohltuende Lichtfülle den Hauptraum überflutet.

Bezüglich der Fußböden ist ganz besonders hervorzuheben, daß diese der jetzigen Ausstellung angepaßt, d. h. in sehr guter Aus-

wahl einheimischer Hölzer ausgeführt wurden. Diese Fußböden dienen auch für die künftigen Ausstellungen, bei denen sie gewissermaßen eine Musterkarte für Bad. Fußbodenböden bilden.

Es mag für manchen Architekten und Bauherrn jederzeit eine recht gute Gelegenheit sein, sich über die Wahl von Fußböden bei Neuausführungen hier das passende auszuwählen. Unsere deutschen Wälder bieten doch wirklich eine ganz beträchtliche Auswahl an Material, so daß sich endlich die Sucht, Auslandsware zu verwenden, wo es gar nicht nötig ist, legen wird.

So finden wir in dieser Auswahl an Weichholzbohlen sehr schöne haltbare Fichtenholzriemen mit aufrechtstehenden Jahresringen, ebenso auch Tannen- und Kieferholzbohlen, die sich durchaus neben jedem Demlock, Oregon, Red-Pine sehen lassen können. Es kommt natürlich bei jedem Fußboden darauf an, ob er gut verlegt, sachgemäß behandelt, vernachlässigt oder gar mißhandelt wird. Es ist ja leider immer noch die Unsitte weit verbreitet, daß Weichholzbohlen mit Stahlspänen frühzeitig ruiniert werden, anstatt daß man diese Böden mit einem schützenden fett-haltigen Ueberzug behandelt.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die fröhliche Gepflogenheit im Hause auch nur den guten Hartholz-Parquetböden zu verwenden, wieder einbürgern würde. Dieser Boden hat noch immer das gehalten, was er versprochen hat, trotz aller Verdrängungsversuche durch ausländische Hölzer, Gummi- oder Korkfabrikate. Wir finden auch in solchen Böden eine recht schöne Auswahl vom einfachsten Buchenschiefboden bis zum besseren Tafelparquetboden. Der Eingangsbereich, der natürlich als am weichbegangenen bezeichnet werden darf, ist ein Buchen-Fußboden mit Flechtmuffereinfassung (Eiche und Buche) und als Abschlußfries geräumte Eiche. So ist gerade der Eingangsbereich folgende Vorplatz in der Halle nach dem alten Weinbrunnenermusterboden sehr hübsch als Tafelboden mit Eichenholzriemen und Kuchbaumeinfassung ausgebildet und durch einen zusammenfassenden geräumten Eichenholzries schön umrahmt. Was gerade durch diese einfache Art der Ränderung schon erzielt werden kann, ist hier veranschaulicht zu sehen. Eine einfache Verzierung, die durch die Behandlung, Reinigung des Bodens sehr bald verschwinden würde, kann diesen Zweck nicht so erfüllen, wie die Ränderung, wobei die dunkle Tönung je nach der Intensität der Einwirkung des Salmiaks, ziemlich tief in das Holz eindringt.

Im Vorraum zum Lichthof hat man einen sehr hübsch zusammengestellten Boden auf Klebmasse gelegt (da Nagelung auf Betonuntergrund unmöglich), der in seinen Mitteleilen aus Fichtenholzriemen (aufrechtstehende Jahre) schiffbodenartig verlegt und als Umrandung den bekannten Eichenholz-Fischgratboden mit geräumter Fries-einfassung erhalten hat. Als Schmuck wurde in die Mitte der Fläche ein Stern aus Buchen- und Kirschbaumholz eingelegt. Der eigentliche Lichthof ist ebenso verlegt, nur mit dem Unterschied, daß die Mittelstücke als Buchenholz- (Notbuche) Schiffboden ausgebildet ist.

Sehr bemerkenswert ist, daß die Wände der Kojen nunmehr auch aus Holz ausgeführt wurden und zwar hat man hier erstmals in größerem Umfang Sperrholzer aus nur einheimischem Material konstruiert. Diese neuartigen Sperrholzplatten können sich durchaus sehen lassen. Man hat auch hier wieder eine Wahl getroffen, die zeigt, daß unsere Möglichkeiten, mit deutschem Stoff unsere Schönes herzustellen, durchaus nicht eng begrenzt sind. So finden wir als Aufhängedekoration verwendet, sehr schönes Eichenholz (als Messerfurnier) und zwar rechts in schlichter, links in lockiger Struktur für jede Verwendungsmöglichkeit. Im übrigen zeigen die Kojenwände rechtzeitig mit Messerfurnier und linksseitig mit Schäl-furnier hergestellte Däcken. Von Weichhölzern fällt besonders auf, daß sehr schöne Lärchen, Fichten, Tannen, Fichten und Pappeldecken verwendet sind, die man sich sehr wohl ohne Behandlung oder nur mit Lasuren zur Verwendung im Innenbau denken kann. Auch die deutsche Birke wird als Messerfurnier (Mittelstücke der Hallenrückseite) und Buche als Schäl-furnier für Aufhängedekoration gezeitigt, die für diesen Zweck bestens geeignet sind.

Es ist zu begrüßen, daß diese Neueinbauten als Musterwandflächenverkleidung für Architekten und Bau- wie Möbelinteressenten stets wertvolle Anregungen bieten werden. Spätere Ausstellungen werden jedenfalls bestätigen, daß man mit dieser Wahl und Verwendung deutschen Holzes keinen schlechten Griff getan hat. Störf.

## Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.